

Rauschenbach, Thomas; Schilling, Matthias

## **Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Empirische Analysen und Modellrechnungen. Studie im Rahmen des Projekts Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)**

München : Deutsches Jugendinstitut 2010, 134 S. - (Arbeitsmarkt. WiFF Studien; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Rauschenbach, Thomas; Schilling, Matthias: Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Empirische Analysen und Modellrechnungen. Studie im Rahmen des Projekts Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München : Deutsches Jugendinstitut 2010, 134 S. - (Arbeitsmarkt. WiFF Studien; 1) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-286057 - DOI: 10.25656/01:28605

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-286057>

<https://doi.org/10.25656/01:28605>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**Deutsches  
Jugendinstitut**

<https://www.dji.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

**Thomas Rauschenbach / Matthias Schilling**

# Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen

Empirische Analysen und Modellrechnungen



Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. Die drei Partner setzen sich dafür ein, im frühpädagogischen Weiterbildungssystem in Deutschland mehr Transparenz herzustellen, die Qualität der Angebote zu sichern und anschlussfähige Bildungswege zu fördern.

© 2010 Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)  
Nockherstraße 2, 81541 München  
Telefon: +49 (0)89 62306-173  
E-Mail: [info@weiterbildungsinitiative.de](mailto:info@weiterbildungsinitiative.de)

Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)  
Koordination und Lektorat: Nina Rehbach  
Umschlaggestaltung: Brandung, Leipzig  
Gestaltung, Satz Innenteil: Anja Rohde  
Titelfoto: mapoli-photo © Fotolia.com  
Druck: Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt a. M.

[www.dji.de](http://www.dji.de)  
[www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)

ISBN 978-3-935701-78-5

**Thomas Rauschenbach / Matthias Schilling**

# Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen

Empirische Analysen und Modellrechnungen

**Studie im Rahmen des Projekts**

**Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)**

# Vorwort

Die vorliegende Studie von Thomas Rauschenbach und Matthias Schilling wurde im Rahmen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) erstellt. Die Ergebnisse dieser Studie fließen in die weitere Projektarbeit ein und werden der Fachöffentlichkeit vorgelegt mit dem Ziel, die aktuellen fachlichen, fachpolitischen und wissenschaftlichen Diskussionen anzuregen.

Die folgenden Analysen und Modellrechnungen unternehmen den Versuch einer möglichst realistischen Einschätzung des zukünftigen Personalbedarfs in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Die Autoren haben Szenarien für die Jahre 2013, 2015 und 2017 entwickelt und für alle 16 Bundesländer gesonderte Berechnungen durchgeführt. Deutlich wird dabei: Die Größe des vielerorts diskutierten Personalmangels hängt von den spezifischen Gegebenheiten und Möglichkeiten eines jeden Bundeslandes ab – in einigen Bundesländern ist sogar mit einem Personalüberhang zu rechnen. Ausgehend von diesem Ländervergleich zeigen die Autoren auch auf, dass den politisch Verantwortlichen durchaus Strategien zur Verfügung stehen, einem drohenden Personalmangel zu begegnen.

München, im Oktober 2010



Angelika Diller  
Projektleitung WiFF



Hans Rudolf Leu  
Wissenschaftliche Leitung WiFF

# Inhalt

Vorbemerkung	7
<b>Teil A: Empirische Analysen und Modellrechnungen</b>	<b>8</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>8</b>
<b>2 Platzbedarfsszenarien und ihre Auswirkungen auf den Personalbedarf</b>	<b>9</b>
<b>3 Ersatzbedarf</b>	<b>14</b>
3.1 Ersatzbedarf für vorzeitig ausscheidende Fachkräfte	14
3.2 Ersatzbedarf für altersbedingt ausscheidende Fachkräfte	16
3.3 Gesamtersatzbedarf	19
<b>4 Demografiebedingte Personalrendite</b>	<b>21</b>
<b>5 Ausbildungskapazitäten</b>	<b>23</b>
<b>6 Wie groß ist der Fehlbedarf in den Personalbedarfsszenarien?</b>	<b>32</b>
6.1 Personalbedarf in Szenario 1	32
6.2 Personalbedarf in Szenario 2	33
6.3 Personalbedarf in Szenario 3	36
6.4 Fehlbedarfe im Gesamtblick der Szenarien – eine Bilanz	37
<b>7 Wie kann einem möglichen Fehlbedarf begegnet werden?</b>	<b>40</b>
<b>Teil B: Personalbedarf im Ländervergleich und Länderprofile</b>	<b>43</b>
<b>8 Übersicht</b>	<b>43</b>
<b>9 Bewertung der Handlungsbedarfe im Ländervergleich</b>	<b>43</b>
9.1 Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe	43
9.2 Szenario 1	44
9.3 Szenario 2	44
9.4 Szenario 3	47
<b>10 Datengrundlage zur Beurteilung der Reaktionsmöglichkeiten</b>	<b>47</b>
10.1 Ausbildungszahlen	47
10.2 Arbeitslose mit dem Beschäftigungsziel Kindertagesbetreuung	49
10.3 Vertraglich vereinbarte Arbeitszeit – Aufstockung der Teilzeitkräfte	50
10.4 Mögliches Potenzial für den Wiedereinstieg	51
10.5 Tagespflegepersonen am 1. März 2009 zur Relativierung der Dimensionen des Bedarfs an Tagespflegepersonen	52
10.6 Hochschulabsolventinnen	53

<b>11</b>	<b>Länderprofile</b>	<b>54</b>
11.1	Baden-Württemberg	54
11.2	Bayern	57
11.3	Berlin	60
11.4	Brandenburg	63
11.5	Bremen	66
11.6	Hamburg	69
11.7	Hessen	72
11.8	Mecklenburg-Vorpommern	75
11.9	Niedersachsen	78
11.10	Nordrhein-Westfalen	81
11.11	Rheinland-Pfalz	84
11.12	Saarland	87
11.13	Sachsen	90
11.14	Sachsen-Anhalt	93
11.15	Schleswig-Holstein	96
11.16	Thüringen	99
 <b>Teil C: Die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland im Spiegel der amtlichen Statistik (Agathe Wilk)</b>		<b>102</b>
<b>12</b>	<b>Einleitung</b>	<b>102</b>
<b>13</b>	<b>Zur Datengrundlage der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland – die Schwierigkeiten und Grenzen der amtlichen Statistik</b>	<b>103</b>
<b>14</b>	<b>Zur aktuellen Situation der Ausbildungslandschaft frühpädagogischer Fachkräfte – methodische Hinweise zur Datenaufbereitung</b>	<b>103</b>
<b>15</b>	<b>Datenquelle</b>	<b>104</b>
15.1	Der Weg von den Landesergebnissen zur Bundesstatistik	104
15.2	Daten zu den Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr und Absolventinnen der Ausbildungen zur Erzieherin, zur Kinderpflegerin und zur Sozialassistentin	105
15.2.1	Schülerinnen der Erzieherinnenausbildung im 1. Ausbildungsjahr	106
15.2.2	Schülerinnen der Kinderpflegerinnen- und Sozialassistentinnen-ausbildung im 1. Ausbildungsjahr	107
15.2.3	Absolventinnen der Erzieherinnenausbildung	109
15.2.4	Absolventinnen der Kinderpflegerinnen- und Sozialassistentinnenausbildung	110
<b>16</b>	<b>Methodische Hinweise zu den Ländern</b>	<b>112</b>
<b>17</b>	<b>Hinweise auf den Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften nach Abschluss ihrer Ausbildung</b>	<b>123</b>
<b>18</b>	<b>Resümee</b>	<b>133</b>
<b>19</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>134</b>

---

## Vorbemerkung

---

Mit den gesetzlichen Novellierungen durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG 2005), dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK 2005) und dem Kinderförderungsgesetz (KiFöG 2009) ist der Startschuss für weitergehende Veränderungen in der Kindertagesbetreuung gefallen. Der Gesetzgeber hat dabei ab 2013 einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige festgeschrieben, verbunden mit dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern.

Seither hat die Debatte über den U3-Ausbau politische und öffentliche Hochkonjunktur. Im Zentrum stehen vor allem die beiden Fragen, ob zum einen die Quote von bundesdurchschnittlich 35 Prozent bis 2013 überhaupt erreicht werden kann und ob zum anderen der Bedarf nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs in vielen Regionen nicht höher ausfallen wird.

Diesem Themenkomplex widmet sich die vorliegende Studie nicht. Sie beschäftigt sich vielmehr mit einer zentralen Konsequenz des Platzausbaus und einer entscheidenden Planungsgröße für diesen: *dem Personalbedarf*. Auch dieses Thema wurde zuletzt mit großer Vehemenz und Leidenschaft diskutiert. So war in den Medien häufig zu lesen, dass in mehreren Bundesländern Erzieher/innen in vierstelligen Größenordnungen fehlen und damit das U3-Ausbauprojekt am fehlenden Personal zu scheitern droht. Häufig folgten diesen Meldungen dann auch rasche Aktionspläne der Lokal- und Landespolitik. Selten beruhten diese Diskussionen auf einer hinreichend differenzierten Datenbasis.

In der nunmehr vorliegenden Studie wird der sich abzeichnende Personalbedarf erstmals für Deutschland insgesamt und auch für die jeweiligen Bundesländer detailliert berechnet. Damit liefert die Studie durch ihre größere Detailgenauigkeit wichtige Hinweise, ob und wie der U3-Ausbau personell bewältigt werden kann, ohne zu verkennen, dass dies lediglich einen Zwischenstand darstellt, der einer weiteren Beobachtung bedarf.

Die vorliegende Studie gliedert sich vor dem Hintergrund dieser Überlegungen in drei Teile: Der erste

Teil umfasst die Gesamtanalyse mit den wesentlichen Berechnungsgrößen, den kalkulierten Fehlbedarfen und eine erste Bilanzierung. Das Kapitel beschließt eine Erörterung möglicher Maßnahmen zur Kompensation von drohenden Personalbedarfslücken. Die Differenzierung nach Länderebenen findet sich im zweiten Teil, der auch im Wesentlichen in eine Kurzfassung der Studie eingeflossen ist.\* Im letzten und dritten Teil werden die bislang fehlenden bzw. unvollständigen Daten der amtlichen Statistik zu den Ausbildungszahlen des frühpädagogischen Personals zusammengetragen und vorgestellt, die eine wesentliche Grundlage für die Berechnungen des Personalbedarfs bilden.

In der vorliegenden Studie wurden im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit jeweils die männliche und weibliche Form verwendet. Ausnahmen hiervon sind zusammengesetzte Wörter wie „Anfängerinnenzahlen“ oder „Erzieherinnenausbildung“ sowie Überschriften und Tabellen – hier wurde zur besseren Lesbarkeit auf die Nennung beider Formen verzichtet und nur die weibliche Form gewählt. Dies ist damit begründet, dass etwa 97 Prozent des frühpädagogischen Personals Frauen sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S. 54). Selbstverständlich sind jedoch immer Personen beider Geschlechter gemeint.

---

\* Thomas Rauschenbach / Matthias Schilling 2010: Droht ein Personalnotstand? Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Download: [www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Kurzfassung\\_Expertise\\_Personalnotstand.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Kurzfassung_Expertise_Personalnotstand.pdf)



# Teil A: Empirische Analysen und Modellrechnungen

## 1 Einleitung

Unübersehbar hat sich Deutschland auf den Weg gemacht, die Kindertagesbetreuung auch für die Altersgruppe der unter dreijährigen Kinder flächen- und bedarfsdeckend auszubauen. Vereinbart wurde Ende 2007 im Rahmen einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern, dass ab 2013 für jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein Betreuungsangebot zur Verfügung gestellt wird. Basis dieses politischen Beschlusses war die Annahme, dass dafür bis 2013 knapp 750.000 Plätze zur Verfügung stehen müssen, was auf der damaligen Datengrundlage einem Anteil von bundesweit rund 35 Prozent der unter Dreijährigen entsprach.

Seit dieser Zeit hat sich die Zahl der Plätze für diese Altersgruppe, die sogenannten „U3-Plätze“, erkennbar erhöht. Das Erreichen des selbst gesteckten Ziels bedarf jedoch nach wie vor erheblicher Anstrengungen und ist keineswegs ein Selbstläufer. Dabei ist dieses Ausbauprojekt mit zwei zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert:

– Auf der einen Seite ist davon auszugehen, dass im Falle eines bundesweit durchschnittlichen Ausbauziels von 35 Prozent diese Größenordnung nach Bundesländern, Regionen und lokalen Gegebenheiten mehr oder weniger stark differieren wird, da die konkrete Nachfrage vom jeweils lokal artikulierten Bedarf der Eltern mit Kindern unter drei Jahren abhängt. Dabei ist nicht auszuschließen – was heute bereits in den ostdeutschen Bundesländern zu beobachten ist –, dass die reale Betreuungsnachfrage auch jenseits der zugrunde gelegten 35-Prozent-Marke liegt. In Anbetracht des Rechtsanspruchs müssen sich die Verantwortlichen in den Ländern und Gemeinden mit diesen lokal ungleichen Möglichkeiten der Nachfrage zumindest planerisch auseinandersetzen.

– Auf der anderen Seite geht mit dem angestrebten Ausbau der Kinderbetreuung zwangsläufig auch ein zusätzlicher Bedarf an geeignetem Personal einher – sowohl in Bezug auf die Anzahl an Fachkräften als auch auf die Qualität ihrer Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Dies setzt eine frühzeitige Auseinandersetzung mit der Frage voraus, mit welchem Personalbedarf eigentlich konkret gerechnet werden muss, ob dieser im Rahmen der gegenwärtigen Ausbildungskapazitäten zu realisieren ist oder ob ein mehr oder minder großer Personal- und Fachkräftemangel bevorsteht. Dieser Themenkomplex soll hier im Mittelpunkt stehen.

Sollen Vorausberechnungen einen fachlichen und politischen Nutzen haben, können sie nicht eindeutig und eindimensional sein, solange nicht alle Komponenten von Prognosen oder Modellrechnungen bekannt und in ihrer Entwicklung konstant sind. Dies gilt in ganz besonderem Maße für den hier anstehenden Fall. Zu ungewiss sind mehrere Faktoren im Kontext des anstehenden Ausbaus der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige. Infolgedessen kann es vorerst nur darum gehen, anhand verschiedener Einflussfaktoren und ihrer Gewichtung Anhaltspunkte für mögliche Größenordnungen des zukünftigen Personalbedarfs zu erhalten, die man durch fachliche und politische Maßnahmen mehr oder weniger stark beeinflussen kann. Ziel der aktuellen empirischen Analysen und Modellrechnungen ist es daher, die Folgen eines möglichen drohenden Personal mangels durch umsichtige politische Planung vermeiden zu können.

Eine erste grobe Modellrechnung zu der hier anstehenden Thematik wurde vor einiger Zeit auf Basis des damaligen Wissensstandes durchgeführt (vgl. Rauschenbach/Schilling 2009). Inzwischen kann die damalige Modellrechnung auf eine neue Grundlage gestellt werden, sei es durch die aktuell vorliegende 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts (Statistisches Bundesamt 2009), durch die präziseren Erkenntnisse über die gegenwärtige Ausbildungssituation oder durch differenzierte-

re Analysen zum Ausscheidenverhalten der heute in diesem Arbeitsfeld tätigen Arbeitskräfte.

Um die einzelnen Faktoren der Modellrechnungen und Szenarien nachvollziehbar zu machen, werden vor diesem Hintergrund nachfolgend die einzelnen Analyseschritte sukzessive vollzogen. Auch wenn in Anbetracht der enormen Optionenvielfalt und der zahlreichen Annahmen die Rechenmodelle und Szenarien in der Summe rasch unübersichtlich zu werden drohen, ist es am Ende dennoch notwendig, die möglichen Folgen des U3-Ausbaus mit Blick auf den Personalbedarf für die einzelnen Bundesländer getrennt auszuweisen, da nur so den regionalen Unterschieden unter Beachtung der politischen Zuständigkeiten Rechnung getragen werden kann.

Auch die hier vorgelegten Modellrechnungen müssen im Endeffekt vorläufig bleiben, da sie sich in Ermangelung einer befriedigenden Datenlage zur aktuellen Situation an mehreren Stellen immer wieder mit Annahmen und Plausibilitäten behelfen müssen, die sich im Nachhinein als suboptimal erweisen können. Dennoch wurde versucht, in möglichst umfassender Weise Daten, Befunde und Einschätzungen einzubeziehen.

## 2 Platzbedarfsszenarien und ihre Auswirkungen auf den Personalbedarf

In Anbetracht der nicht eindeutig abschätzbaren Nachfrage nach U3-Plätzen vor allem in Westdeutschland werden im Folgenden drei unterschiedliche Platzbedarfsszenarien zugrunde gelegt.

**Platzbedarfsszenario 1:** Nach einer kurzen, aber intensiven politischen und gesellschaftlichen Debatte über die Notwendigkeit des Ausbaus der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege wurde auf der politischen Ebene die Entscheidung getroffen, dass ab August 2013 Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen uneingeschränkten sowie Kinder im ersten Lebensjahr einen bedingten Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege haben.

In der Vorbereitung dieser politischen Entscheidung in den Jahren 2007 und 2008 konnte man auf der Grundlage der damals vorliegenden Erkenntnisse davon ausgehen, dass bei den Eltern ein bundesdurchschnittlicher Betreuungsbedarf von rund 35 Prozent für die unter Dreijährigen entstehen wird (vgl. Schilling/Rauschenbach 2008, S. 304; Bien/Riedel 2007). Diese Größenordnung ist die nach wie vor zugrunde liegende Basis der zwischen Bund, Ländern und Gemeinden politisch abgestimmten Planungen. Es stellt in den nachfolgenden Berechnungen daher ein erstes Entwicklungsszenario dar (**Szenario 1**).

Aufgrund der erheblichen Differenzen im Betreuungsbedarf, der sich in dieser Altersgruppe seit Jahren zwischen Ost- und Westdeutschland zeigt und auch durch die DJI-Kinderbetreuungsstudie von 2007 bestätigt wird (Bien u. a. 2007), muss man dabei von unterschiedlichen Zielwerten für West- und Ostdeutschland ausgehen: von einem Betreuungsbedarf von 32 Prozent im Westen und von 50 Prozent im Osten Deutschlands.

**Platzbedarfsszenario 2:** Unter pragmatischen Gesichtspunkten ist mit Blick auf das noch ausstehende (Rest-)Ausbauvolumen im Lichte der sich abzeichnenden Haushaltsrestriktionen davon auszugehen, dass die 35-Prozent-Marke bis Mitte 2013 bundesweit nicht wesentlich überschritten wird; dazu ist die zurückzulegende Wegstrecke bis zu der gesetzten Zielmarke noch zu groß. Allerdings müssen sich alle verantwortlichen Akteure darüber im Klaren sein, dass nach 2013 ein höherer Betreuungsbedarf nicht auszuschließen ist, da ab diesem Zeitpunkt ein uneingeschränkter Rechtsanspruch für die Ein- und Zweijährigen besteht und die entsprechenden Werte in Ostdeutschland bereits heute deutlich über dieser Zielmarke liegen. Mit anderen Worten: Ab dem Jahr 2013 kann die Realität nicht mehr dem politisch Machbaren folgen, also die Angebotsseite zum Maßstab des Handelns erhoben werden, sondern muss das Handeln auf die tatsächliche Nachfrage vonseiten der Eltern reagieren – das haben Bund und Länder in dem 2008 in Kraft getretenen Kinderförderungsgesetz (KiföG)<sup>1</sup> einvernehmlich beschlossen.

Infolgedessen ist es für eine umsichtige und vorausschauende Planung unerlässlich, die damit verbundenen möglichen Folgen durch weitere Szenarien abzuschätzen. Hierfür wurde vor einiger Zeit ein Schätzverfahren entwickelt, das sich an der damaligen Situation in Sachsen-Anhalt orientierte, da dort bereits seit Jahren ein entsprechender Rechtsanspruch besteht (vgl. Schilling/Rauschenbach 2008, S. 306ff.). Um einen einigermaßen realistischen Schätzwert für das künftige U3-Angebot in den westdeutschen Bundesländern zu erhalten, wurde dabei allerdings unterstellt, dass in Westdeutschland bei den Einjährigen lediglich ein anteiliger Bedarf von 70 Prozent (Reduzierungs-

faktor von 0,7) und bei den Zweijährigen von 80 Prozent (Reduzierungsfaktor 0,8) zu erwarten ist. Diese Annahmen basieren auf den artikulierten unterschiedlichen Betreuungsbedarfen der Eltern zwischen Ost- und Westdeutschland in der DJI-Kinderbetreuungsstudie von 2007 (Bien u. a. 2007). Legt man diese Annahmen für das letzte Datenjahr 2009 zugrunde, so ergibt sich für Westdeutschland ein durchschnittlicher Bedarf von 41,6 bzw. gerundet von 42 Prozent. Für Ostdeutschland wird kein Reduzierungsfaktor angesetzt, da davon auszugehen ist, dass sich zwischen den ostdeutschen Bundesländern aufgrund der Kinderbetreuungstradition in der ehemaligen DDR bei einem einheitlichen Rechtsanspruch zumindest keine systematischen Unterschiede ergeben. Infolgedessen wird als Ausbauziel, analog zu Sachsen-Anhalt, der Wert von 55 Prozent übernommen. Unter dem Strich werden damit in **Szenario 2** die Werte von 42 Prozent für Westdeutschland und 55 Prozent für Ostdeutschland zugrunde gelegt.

**Platzbedarfsszenario 3:** In einer mittelfristigen Perspektive muss für Westdeutschland mit einer noch stärkeren Anpassung an die aktuelle Bedarfsnachfrage in Ostdeutschland gerechnet werden. Deshalb wird in einem **Szenario 3** die Annahme zugrunde gelegt, dass sich die Nachfrage in Westdeutschland mittelfristig der aktuellen Situation annähert, wie sie 2009 mit 46 Prozent in Ostdeutschland anzutreffen war, während sich der Bedarf in Ostdeutschland analog zum Szenario 2 auch hier bei 55 Prozent einpendelt und daher nicht mehr eigens ausgewiesen werden muss.

Damit ergibt sich insgesamt das Tableau von drei Personalbedarfsszenarien mit unterschiedlichen Werten für West- und Ostdeutschland (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1: Angenommener Bedarf an U3-Plätzen nach drei Personalbedarfsszenarien in Ost- und Westdeutschland (in Prozent der unter Dreijährigen)**

	<b>Szenario 1</b>	<b>Szenario 2</b>	<b>Szenario 3</b>
U3-Platzbedarf BRD	35%	44%	48%
U3-Platzbedarf West	32%	42%	46%
U3-Platzbedarf Ost	50%	55%	55%

<sup>1</sup> Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiföG) vom 10. Dezember 2008

Nun kann man in Anbetracht des Umstandes, dass die Politik ab 2013 einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsort für Ein- und Zweijährige beschlossen hat, vielfältige Pros und Kontras mit Blick auf die tatsächlich zu erwartende Nachfrage anführen. Gegenwärtig kann niemand mit einer vergleichsweise hohen Sicherheit sagen, welches Niveau zu welchem Zeitpunkt ausreichend sein wird – und dies erst recht nicht unter landesspezifischen und regionalen bzw. lokalen Gesichtspunkten. Daher haben wir dieser Frage verschiedene Platzszenarien zugrunde gelegt. Dabei spricht die Erfahrung in Hinblick auf den Verlauf der Nachfrage nach Kindergartenplätzen Mitte der 1990er-Jahre dafür, dass diese im Laufe der Zeit steigt.

Auf dieser Basis haben wir die drei Platzbedarfs-szenarien verzeitlicht und mit den drei Messzeitpunkten 2013, 2015, 2017 versehen – so kann den unterschiedlichen landesspezifischen Entwicklungsdynamiken am ehesten Rechnung getragen werden. Da es sich bei den drei Modellen um mögliche Personalbedarfsszenarien mit größeren und geringeren Wahrscheinlichkeiten handelt, werden wir jeweils nur einen Zeitpunkt je Szenario, gewissermaßen als Hauptvarianten, verfolgen (vgl. Tabelle 2).

Damit sind die Eckwerte des anteilmäßigen Platzbedarfs der drei unterschiedlichen Ausbauszenarien ausformuliert, unter der Maßgabe, dass das Szenario 1 am ehesten 2013, das Szenario 2 im Jahr 2015 und das Szenario 3 im Jahr 2017 plausibel erscheint. Diese drei Varianten bilden die hier zu verfolgenden Hauptvarianten.

Diese allein reichen jedoch als Grundlage für eine empirisch begründete Personalbedarfsprognose nicht aus, da politisch angestrebt wird, einen relevanten Teil des Platzangebots nicht im Rahmen von Kindertageseinrichtungen sicherzustellen, sondern durch ein entsprechendes Platzangebot in Form der Kindertagespflege. Da dieses Angebot jedoch im Kern durch eine völlig andere Personengruppe abgedeckt

wird und auch anderen Qualifikations- und Personalmaßstäben unterliegt, müssen die damit verbundenen personellen Folgen eigenständig berechnet und ausgewiesen werden.

**Kindertagespflege:** Der geplante U3-Ausbau soll nach den Vorstellungen der Politik zumindest in Westdeutschland nicht ausschließlich in Form von Plätzen in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. Vielmehr soll dieses Ziel durch ein eigenständiges Angebot im Bereich der Kindertagespflege ergänzt werden. Hierzu wurde vom Bund eigens ein „Aktionsprogramm Kindertagespflege“ ins Leben gerufen, mit dem die Lage der Tagespflege in mehrfacher Hinsicht, nicht zuletzt auch mengenmäßig nachhaltig verbessert werden soll.

Vor diesem Hintergrund wird als politische Planungsgröße angenommen, dass rund 30 Prozent der mit dem KiföG neu geschaffenen Plätze in Form von Tagespflegeplätzen realisiert werden. Als rechnerische Eckwerte für dieses Ziel werden daher die Ist-Werte des Jahres 2009 verwendet. Im März 2009 standen in Westdeutschland zusammen knapp 242.000 Angebote in Tageseinrichtungen und Tagespflege zur Verfügung. Wenn dort 2013 ein Platzangebot für etwa 32 Prozent der unter dreijährigen Kinder erreicht werden soll, dann wäre hierfür ein Gesamtvolumen von 512.000 Plätzen erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen im Vergleich zu 2009 in Westdeutschland noch 270.000 Plätze insgesamt geschaffen werden, von denen bei einem Tagespflegeanteil von rund 30 Prozent dann 81.000 Tagespflegeplätze wären. Im Endergebnis würde damit der Anteil der Kindertagespflege an allen Angeboten in den alten Ländern von aktuell 18 Prozent auf etwas mehr als 24 Prozent ansteigen.

Im Unterschied zu Westdeutschland wird für Ostdeutschland in den nachfolgenden Modellrechnungen davon ausgegangen, dass der Anteil der Tages-

**Tabelle 2: Personalbedarfsszenarien mit Haupt- und Nebenvarianten in zeitlicher Perspektive (Beispiel: West)**

Jahr	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
2013	32%	42%	46%
2015	32%	42%	46%
2017	32%	42%	46%

pflege dort konstant bleibt, da in diesen Ländern schon heute ein weitaus fortgeschrittener Ausbaustand erreicht ist. Allerdings spielt in den einzelnen Bundesländern die Tagespflege eine sehr unterschiedliche Rolle; dies wird in den Modellrechnungen berücksichtigt. In Tabelle 3 sind die aktuellen Anteile und die im Jahre 2013 angestrebten Prozentanteile aufgeführt. Da es durchaus realistisch erscheint, innerhalb von vier Jahren insgesamt 81.000 zusätzliche Tagespflegeverhältnisse zu schaffen, werden in den nachfolgenden Modellrechnungen für die Tagespflege keine Alternativszenarien berücksichtigt (vgl. Tabelle 3).

Im Vergleich zu den Kindertageseinrichtungen ist das Angebot in der Tagespflege ausgesprochen heterogen, vor allem mit Blick auf die Unterschiede bei der Zahl der Kinder pro Tagespflege zwischen Ost und West. In Anbetracht dessen wird in Szenario 1 in Anlehnung an die aktuelle Situation die Anzahl der Kinder pro Tagespflege von 1 zu 2,5 für Westdeutschland bzw. von 1 zu 3,5 für Ostdeutschland zugrunde gelegt. Aufgrund des verstärkten Platzbedarfs wird in den Szenarien 2 und 3 dieses Verhältnis mit 1 zu 3 im Westen und 1 zu 4 im Osten jeweils geringfügig erhöht.

**Zusätzlicher Personalbedarf im Überblick:** Für die drei Szenarien ergeben sich ganz unterschiedliche Dimensionen des zusätzlichen U3-Platz- und Personalbedarfs. Während sich für Westdeutschland die Anzahl des zusätzlichen Personals für das Szenario 1 auf knapp 38.000 Vollzeitstellen beläuft, sind für das Szenario 2 bereits 61.000 Vollzeitstellen und für das Szenario 3 fast 72.000 Vollzeitstellen notwendig (vgl. Tabelle 4). Der Bedarf an Tagespflegepersonen reicht in Westdeutschland von 32.000 in Szenario 1 bis zu 45.000 in Szenario 3. In Ostdeutschland fällt der zusätzliche Personalbedarf aufgrund des bereits erreichten hohen Ausbaustandes nur gering aus. In Szenario 1 liegt der zusätzliche Personalbedarf bei etwas über 2.000 Vollzeitstellen und in den Szenarien 2 und 3 bei 5.000 Vollzeitstellen.

Um einen Eindruck darüber zu gewinnen, in welchen Größenordnungen sich der zukünftige Personalbedarf im Vergleich zur aktuellen Lage bewegt, wird in Tabelle 5 jeweils der Anteil an den bisherigen Plätzen (2009) für unter Dreijährige und dem bisherigen Personal (2009) dargestellt. Dabei bezieht sich der An-

**Tabelle 3: Entwicklungsbedarf der Kindertagespflege an allen Betreuungsangeboten für unter Dreijährige zwischen 2009 und 2013 nach Ländern (in Prozent des Betreuungsangebots)**

Land	2009 (Ist)	2013 (Soll)	Veränderung in Prozentpunkten
BW	15,6	22,6	7,0
BY	10,5	20,2	9,7
BE*	8,8	8,8	0,0
BB*	13,8	13,8	0,0
HB	17,7	24,8	7,1
HH	20,1	22,3	2,2
HE	19,6	24,5	4,8
MV*	23,7	23,7	0,0
NI	20,1	26,1	6,0
NW	25,0	28,1	3,1
RP	9,0	18,1	9,1
SL	9,1	19,6	10,6
SN*	11,1	11,1	0,0
ST*	1,1	1,1	0,0
SH**	37,3	33,5	-3,8
TH*	3,7	3,7	0,0
D	14,6	20,6	6,0
WD	18,0	24,4	6,3
OD*	10,1	10,1	0,0

*Lesehinweis:* BW = Baden-Württemberg, BY = Bayern, BE = Berlin, BB = Brandenburg, HB = Bremen, HH = Hamburg, HE = Hessen, MV = Mecklenburg-Vorpommern, NI = Niedersachsen, NW = Nordrhein-Westfalen, RP = Rheinland-Pfalz, SL = Saarland, SN = Sachsen, ST = Sachsen-Anhalt, SH = Schleswig-Holstein, TH = Thüringen, D = Deutschland, WD = Westdeutschland (ohne Berlin), OD = Ostdeutschland (inkl. Berlin)

\* Für Ostdeutschland wurde kein weiterer Entwicklungsbedarf für die Kindertagespflege angenommen.

\*\* Für Schleswig-Holstein wird wie in den anderen westlichen Ländern davon ausgegangen, dass die noch zu schaffenden Plätze zu 30 Prozent in Kindertagespflege erfolgen. Da 2009 bereits ein Anteil von deutlich über 30 Prozent erreicht worden ist, reduziert sich der zuletzt erreichte Anteil von 37,3 auf 33,5 Prozent.

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009; Statistisches Bundesamt: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden; eigene Berechnungen



**Tabelle 4: Zusätzlicher Platz- und Personalbedarf zur Erreichung der Zielgrößen der Szenarien für den U3-Ausbau in West- und Ostdeutschland**

Zusätzliche Plätze und Personal (Anzahl) in ...				
	Einrichtungen		Tagespflege	
	U3-Plätze	Personal VZÄ*	Plätze	Personen
<b>Personalbedarfsszenario 1</b>				
<b>WD</b>	188.829	37.766	80.976	32.390
<b>OD</b>	11.095	2.219	1.415	404
<b>Personalbedarfsszenario 2</b>				
<b>WD</b>	305.211	61.042	118.459	39.486
<b>OD</b>	25.234	5.047	3.231	808
<b>Personalbedarfsszenario 3</b>				
<b>WD</b>	358.252	71.650	135.537	45.179
<b>OD</b>	25.234	5.047	3.231	808

*Lesehinweis:* WD = Westdeutschland (ohne Berlin),  
OD = Ostdeutschland (inkl. Berlin)

\* VZÄ = Vollzeitäquivalente

Szenario 1 = W: 32% – O: 50% – D: 35%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:2,5 – O: 1:3,5)  
Szenario 2 = W: 42% – O: 55% – D: 44%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:3 – O: 1:4)  
Szenario 3 = W: 46% – O: 55% – D: 48%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:3 – O: 1:4)

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009; Statistisches Bundesamt: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden; eigene Berechnungen

teil des Personals auf das gesamte Personal, da durch die gleichzeitige Betreuung von unter und über Dreijährigen vielfach keine klare Trennung möglich ist. An einem Beispiel sei dies erläutert: In Westdeutschland wurden 2009 insgesamt 198.198 unter Dreijährige in Einrichtungen betreut. Um das Ausbauziel eines Versorgungsgrades von 32 Prozent bzw. von rund 327.000 Plätzen in Westdeutschland zu erreichen, müssten demnach noch 188.829 Plätze zusätzlich geschaffen werden. Somit muss das vorhandene Platzangebot um 95 Prozent erhöht werden. Da der zusätzliche Personalbedarf im Vergleich zum Platzbedarf nur auf das Gesamtpersonal (das für alle Altersgruppen zuständig ist) bezogen werden kann, ergeben sich deutlich geringere Anteilswerte (vgl. Tabelle 5).

**Tabelle 5: Prozentualer Mehrbedarf an Plätzen und Personal in West- und Ostdeutschland durch den U3-Ausbau nach den Personalbedarfsszenarien (im Vergleich zu 2009; in Prozent)**

Zusätzlicher Mehrbedarf gegenüber 2009 in ...				
	Einrichtungen		Tagespflege	
	U3-Plätze	Personal VZÄ*	Plätze	Personen
<b>Personalbedarfsszenario 1</b>				
<b>WD</b>	+95	+15	+185	+99
<b>OD</b>	+7	+3	+8	+7
<b>Personalbedarfsszenario 2</b>				
<b>WD</b>	+154	+25	+271	+120
<b>OD</b>	+16	+7	+19	+14
<b>Personalbedarfsszenario 3</b>				
<b>WD</b>	+181	+29	+310	+138
<b>OD</b>	+16	+7	+19	+14

*Lesehinweis:* WD = Westdeutschland (ohne Berlin),  
OD = Ostdeutschland (inkl. Berlin)

\* VZÄ = Vollzeitäquivalente

Szenario 1 = W: 32% – O: 50% – D: 35%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:2,5 – O: 1:3,5)  
Szenario 2 = W: 42% – O: 55% – D: 44%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:3 – O: 1:4)  
Szenario 3 = W: 46% – O: 55% – D: 48%;  
Kinder pro Tagespflegeperson (W: 1:3 – O: 1:4)

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009; Statistisches Bundesamt: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden; eigene Berechnungen

Wie man unschwer sehen kann, ergibt sich bei allen drei Szenarien rechnerisch ein zusätzlicher Personalbedarf, sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in der Kindertagespflege.

## 3 Ersatzbedarf

Neben dem zusätzlich benötigten Personal für den U3-Ausbau müssen entsprechende Personalbedarfsberechnungen auch jenen Umfang abschätzen, der durch die jährlich frei werdenden Stellen entsteht, sei es durch die altersbedingten Abgänge, die in der Regel mit dem Übergang in das Rentenalter entstehen, oder sei es aufgrund der Personen, die das Arbeitsfeld vorübergehend oder dauerhaft, jedenfalls vorzeitig, verlassen. Während der reguläre altersbedingte Ausschied bei Kenntnis des Alters der Beschäftigten einigermaßen zuverlässig bestimmt werden kann, ist über das Arbeitsmarktverhalten und das vorzeitige Ausscheiden des Personals im Feld der Kindertageseinrichtungen relativ wenig bekannt. Dennoch müssen die entsprechenden Größenordnungen hier abgeschätzt werden (vgl. Kapitel 3.1).

Bevor also danach gefragt werden kann, ob die Anzahl der jährlich neu ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen/Fachakademien und der Berufsfachschulen rechnerisch ausreicht, um den in Anbetracht des geplanten Ausbaus zusätzlich entstehenden Personalbedarf decken zu können, muss abgeschätzt werden, wie viele davon für den „normalen“ Ersatzbedarf benötigt werden.

### 3.1 Ersatzbedarf für vorzeitig ausscheidende Fachkräfte

Über das Berufsverhalten und den beruflichen Verbleib von Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten im Feld der Kindertageseinrichtungen gibt es wenig empirisch gesichertes Wissen, schon gar nicht im Verlauf der vergangenen 30 Jahre. Entsprechende Verbleibsstudien, die hierzu am ehesten zuverlässige Aussagen für Deutschland liefern könnten, liegen nicht vor. Auch erste Analysen von Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zu Erwerbsverläufen von Erzieherinnen/Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern führen vorerst nicht zu gleichermaßen differenzierten wie belastbaren Ergebnissen (vgl. Sell/Kersting 2010, S. 7).

**Tabelle 6: Schätzung der jährlich aus dem Feld der Kindertageseinrichtungen vorzeitig ausscheidenden Personenzahl nach Ländern**

Land	Personalbestand 2009	Vorzeitiger Altersausschied: 1% des vorhandenen Personalbestandes*
BW	52.000	520
BY	55.892	559
BE	17.599	176
BB	13.986	140
HB	3.826	38
HH	9.871	99
HE	34.119	341
MV	8.994	90
NI	35.587	356
NW	79.907	799
RP	21.575	216
SL	4.345	43
SN	24.075	241
ST	13.786	138
SH	12.415	124
TH	10.523	105
D	398.500	3.985
WD	309.537	3.095
OD	88.963	890

\* (Personen pro Jahr)

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009, Wiesbaden; eigene Berechnungen

Um das Ausscheideverhalten genauer bestimmen zu können, müssten zunächst differenzierte Erkenntnisse zu folgenden Fragenkomplexen gewonnen werden:

- Wie viele Fachkräfte verlassen das Arbeitsfeld zu welchem Zeitpunkt dauerhaft?

- Wie viele Fachkräfte verlassen das Arbeitsfeld für einen bestimmten Zeitraum, etwa aufgrund von Elternzeit oder für die Pflege von Angehörigen?
- Mit welchem Wochenstundenumfang wollen/werden die wiedereinsteigenden Fachkräfte arbeiten?
- Wie viele Fachkräfte münden im Laufe ihrer Berufsbiografie aus anderen Arbeitsfeldern in das Feld der Kindertageseinrichtungen ein?

Da der Einfluss dieser Personengruppe auf den Ersatzbedarf durchaus erheblich sein kann, allerdings in seiner Größenordnung nicht bekannt ist, muss behelfsweise auf Erkenntnisse aus anderen Bereichen zurückgegriffen werden. So werden Lehrerbedarfsvorberechnungen von Klaus Klemm bereits seit 30 Jahren durchgeführt (vgl. Klemm 2009a, S. 197f.). Dabei

kommt er zu dem Schluss, dass in der Summe durchschnittlich ein Prozent aller Lehrkräfte aus individuellen oder strukturellen Gründen endgültig oder vorübergehend aus dem Arbeitsfeld ausscheiden (vgl. Klemm 2009b). Überträgt man diese Erkenntnis analog auf das Feld der Kindertageseinrichtungen, so würden in Westdeutschland immerhin circa 3.100 und in Ostdeutschland circa 900 Fachkräfte pro Jahr zusätzlich ausscheiden (vgl. Tabelle 6, S. 14).

Rechnet man diese Werte auf die entsprechenden Zeitabschnitte der einzelnen Personalbedarfsszenarien hoch, so würden zwischen 2009 und 2017 bundesweit immerhin fast 32.000 Personen bzw. 8 Prozent vorzeitig und damit zusätzlich aus dem Arbeitsfeld ausscheiden – eine Größenordnung, die mit Blick auf den Ersatzbedarf nicht zu vernachlässigen ist (vgl. Tabelle 7).

**Tabelle 7: Modellrechnung des vorzeitig ausscheidenden pädagogischen Personals nach Ländern zwischen 2009 und 2017**

Land	Geschätzte Zahl der vorzeitig ausscheidenden Personen ab dem Jahr 2009 bis ...			Personalbestand 2009	%-Anteil des ausscheidenden Personals
	2013	2015	2017	absolut	2009–2017
BW	2.080	3.120	4.160	8.994	8,0
BY	2.236	3.354	4.471	35.587	8,0
BE	704	1.056	1.408	21.575	8,0
BB	559	839	1.119	4.345	8,0
HB	153	230	306	13.986	8,0
HH	395	592	790	55.892	8,0
HE	1.365	2.047	2.730	9.871	8,0
MV	360	540	720	24.075	8,0
NI	1.423	2.135	2.847	17.599	8,0
NW	3.196	4.794	6.393	3.826	8,0
RP	863	1.295	1.726	34.119	8,0
SL	174	261	348	79.907	8,0
SN	963	1.445	1.926	13.786	8,0
ST	551	827	1.103	12.415	8,0
SH	497	745	993	52.000	8,0
TH	421	631	842	10.523	8,0
D	15.940	23.910	31.880	398.500	8,0
WD	12.381	18.572	24.763	309.537	8,0
OD	3.559	5.338	7.117	88.963	8,0

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen



### 3.2 Ersatzbedarf für altersbedingt ausscheidende Fachkräfte

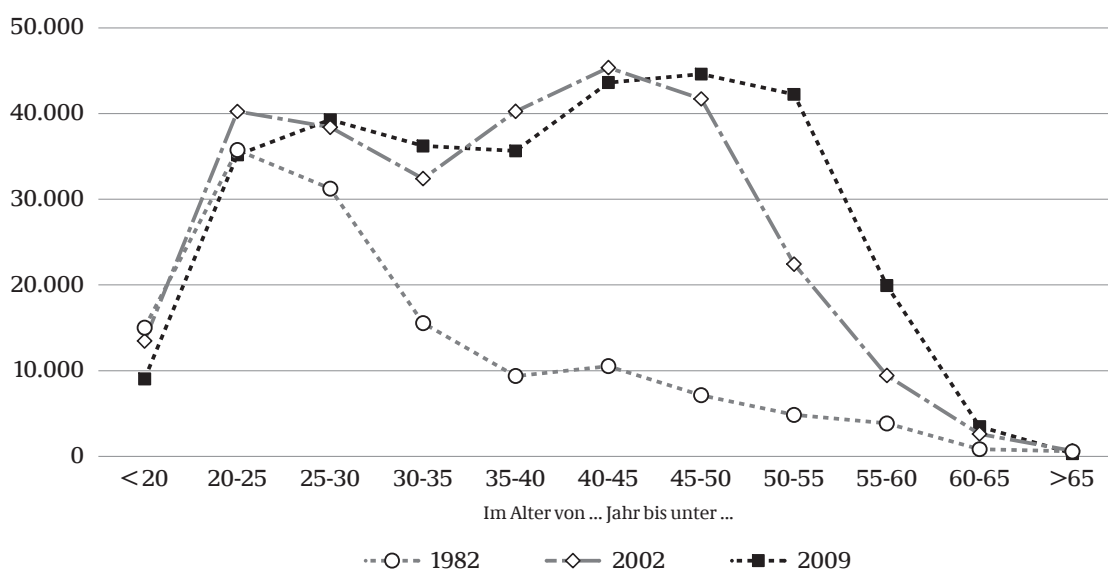
Etwas günstiger stellt sich die Datenlage mit Blick auf das altersbedingte Ausscheideverhalten dar, auch wenn es hierzu bislang ebenfalls wenig gesicherte Erkenntnisse gibt. Diese Unsicherheit ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Altersstruktur der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen seit Jahrzehnten in Bewegung ist und sich daher ständig verändert. Dies hängt damit zusammen, dass ein in den 1970er-Jahren stark expandierendes Arbeitsfeld mit damals jungen Arbeitskräften erst nach und nach zu einer gleichmäßigeren Altersverteilung kommt. So kehrten in den 1990er-Jahren ganz offenkundig nicht zuletzt aufgrund des massiven Personalbedarfs zur Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz viele weibliche Fachkräfte – insbesondere nach der Familienphase – wieder in das Arbeitsfeld zurück. Diese Personen sind heute zwischen 50 und 55 Jahre alt. Aufgrund dieser Dynamik deutet der aktuelle Altersaufbau des Personals darauf hin, dass auf dem Wege des natürlichen Erreichens des Rentenein-

trittsalters in den nächsten Jahren voraussichtlich nur wenige Fachkräfte in Westdeutschland das Arbeitsfeld verlassen werden (vgl. Abbildung 1).

Um die mögliche Anzahl der ausscheidenden Fachkräfte in der nächsten Dekade abschätzen zu können, muss eine Setzung über den durchschnittlichen Ausschied pro Jahr vorgenommen werden. Die Auswertung der Rentenversicherungsdaten bei Sell/Kersting hat für pädagogische Fachkräfte ergeben, dass deren Renteneintrittsalter bei durchschnittlich 59 Jahren liegt (vgl. Sell/Kersting 2010). Da in den nächsten Jahren in dieser Hinsicht eher eine Verschiebung in Richtung eines späteren Rentenbeginns zu erwarten ist, gehen wir in unseren Berechnungen von einem durchschnittlichen Eintritt in das Rentenalter mit 60 Jahren aus.

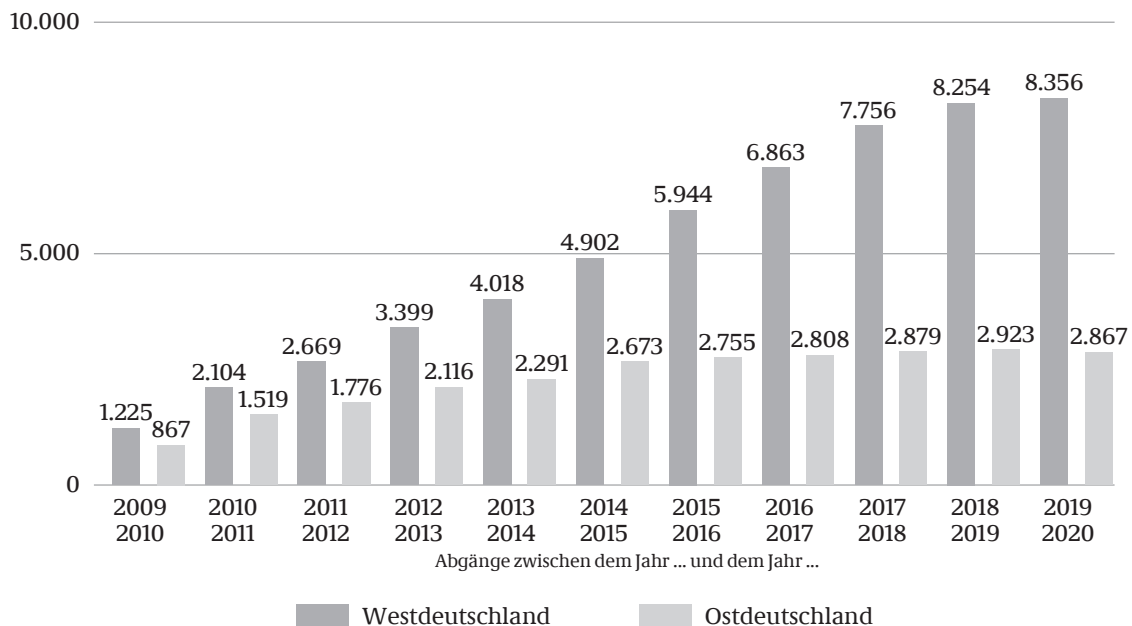
Unter der Bedingung eines durchschnittlichen Renteneintrittsalters von 60 Jahren ergeben sich für die Jahre 2009 bis 2020 jährliche Größenordnungen von Beschäftigten, die das Arbeitsfeld verlassen, wie in Abbildung 2 dargestellt. Deutlich wird dabei, dass sich die Anzahl der ausscheidenden Fachkräfte in den westlichen Bundesländern zunächst auf ausgedeh-

**Abbildung 1: Altersstruktur des Personals in Tageseinrichtungen für Kinder in Westdeutschland im Vergleich der Jahre 1982, 2002 und 2009**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe 1982, Tageseinrichtungen und tätige Personen 2002, Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2009, jeweils Wiesbaden 1984, 2003 und 2009; eigene Berechnungen

**Abbildung 2: Modellrechnung altersbedingter Abgänge beim pädagogischen Personal in Kindertageseinrichtungen (2009–2020; West- und Ostdeutschland)**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

chen geringem Niveau bewegt, allerdings im nächsten Jahrzehnt kontinuierlich ansteigt. Während im Jahr 2010 vermutlich lediglich rund 1.200 Personen im Westen und knapp 900 im Osten altersbedingt ausscheiden, wären es 2018 in Westdeutschland über 8.200 Beschäftigte bzw. bundesweit mehr als 11.000 Personen pro Jahr. Dies bedeutet, dass diese sich aufbauende Dynamik ausscheidender und wieder zu besetzender Stellen in Westdeutschland insbesondere bei längerfristigen Modellrechnungen für einen dadurch entstehenden Ersatzbedarf beachtet werden muss, da damit der jährliche altersbedingte Ersatzbedarf im kommenden Jahrzehnt deutlich ansteigt.

Wie bereits der Ost-West-Vergleich andeutet, entwickelt sich die personelle Dynamik dieses Arbeitsfeldes am Übergang in das Renteneintrittsalter weder der Höhe noch dem Verlauf nach bundeseinheitlich. Daher ist es notwendig, zumindest für die ausgewählten Zeiträume der Personalbedarfsszenarien die Zahl der altersbedingten Abgänge auf Länderebene zu schätzen (vgl. Tabelle 8, Seite 18). Hierbei zeigt sich, dass der Anteil der altersbedingt ausscheidenden Be-

schäftigten mit fast 19 Prozent in den ostdeutschen Bundesländern deutlich höher sein wird als in Westdeutschland mit rund 10 Prozent.

Insgesamt zeigt der Verlauf der Alterskurven im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen, dass die Lage nicht nur am Übergang in das Rentenalter einigermaßen unübersichtlich und uneinheitlich ist, sondern dass vorerst auch wenig belastbare Befunde über die temporäre Unterbrechung der Berufstätigkeit – insbesondere aufgrund einer Familienphase – bzw. das vorzeitige Ausscheiden aus diesem Arbeitsmarkt vorliegen. Beide Faktoren zusammen sind jedoch wesentliche Einflussvariablen bei der Bestimmung eines realistischen Ersatzbedarfs.

**Tabelle 8: Modellrechnung des altersbedingt ausscheidenden pädagogischen Personals nach Ländern zwischen 2009 und 2017**

Land	Geschätzte Zahl der altersbedingt ausscheidenden Personen ab dem Jahr 2009 bis ...			Personalbestand 2009	%-Anteil des ausscheidenden Personals
	2013	2015	2017	absolut	2009–2017
BW	1.675	3.290	5.458	8.994	22,5
BY	1.176	2.346	4.408	35.587	10,6
BE	906	1.562	2.327	21.575	11,9
BB	1.072	1.884	2.775	4.345	13,6
HB	145	293	447	13.986	19,8
HH	413	728	1.107	55.892	7,9
HE	1.148	2.148	3.406	9.871	11,2
MV	811	1.429	2.025	24.075	17,2
NI	1.189	2.287	3.780	17.599	13,2
NW	2.346	4.606	8.070	3.826	11,7
RP	650	1.459	2.557	34.119	10,0
SL	196	367	592	79.907	10,1
SN	1.505	2.680	4.144	13.786	22,3
ST	1.078	2.027	3.078	12.415	10,5
SH	459	793	1.299	52.000	10,5
TH	906	1.660	2.456	10.523	23,3
D	15.675	29.559	47.929	398.500	12,0
WD	9.397	18.317	31.124	309.537	10,1
OD	6.278	11.242	16.805	88.963	18,9

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

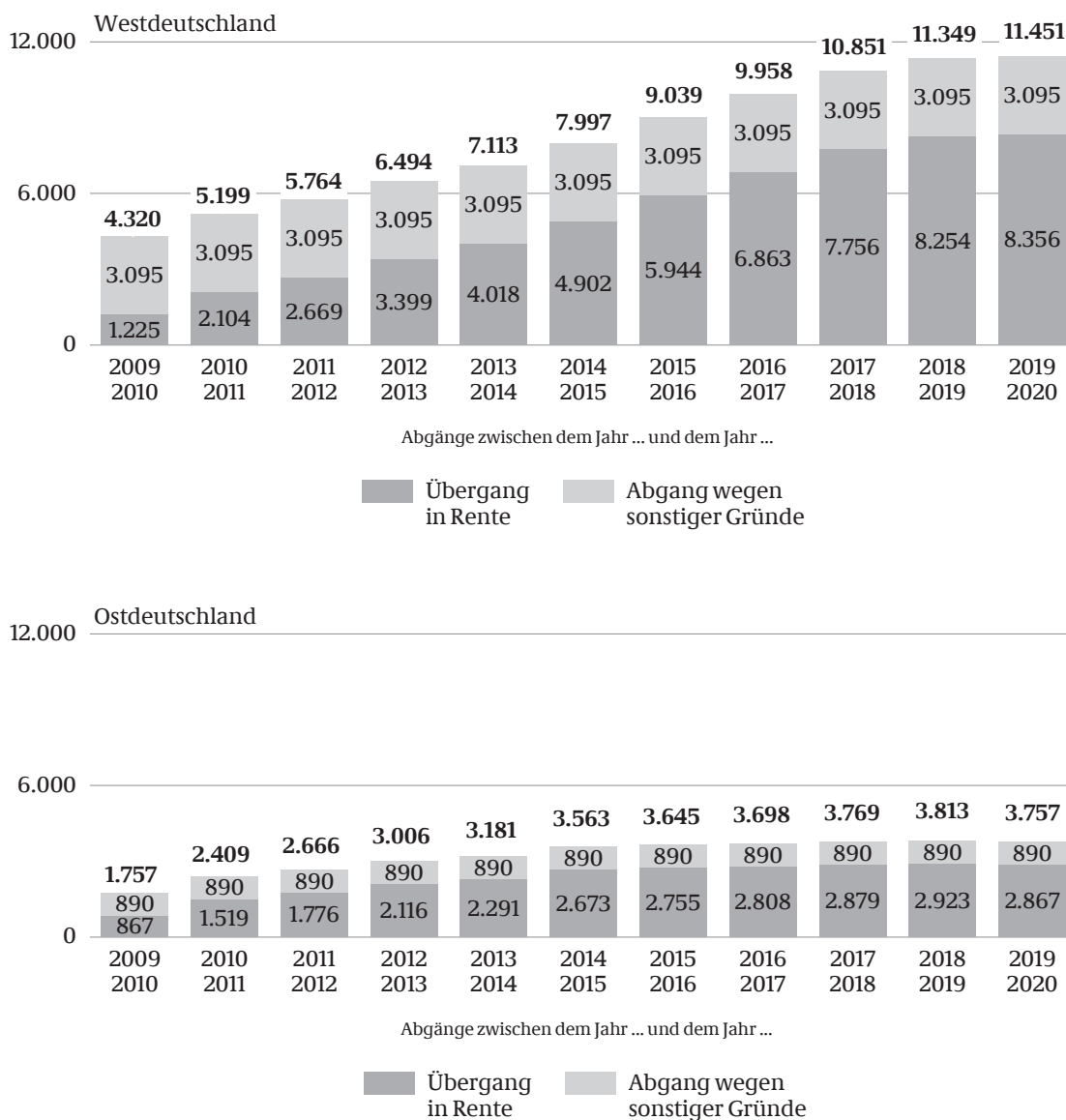
Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

### 3.3 Gesamtersatzbedarf

Entscheidend für die dementsprechenden Berechnungen ist unter dem Strich der aufaddierte Ersatzbedarf, der sich aufgrund des vorzeitigen und des altersbedingten Ausschieds ergibt. Dabei wird – getrennt für West- und Ostdeutschland – deutlich, dass der

Gesamtersatzbedarf in den nächsten Jahren im Westen kontinuierlich steigen wird (vgl. Abbildung 3). Dies hängt damit zusammen, dass die „stark“ besetzten Altersjahrgänge der heute 45- bis 55-Jährigen dann in Rente gehen werden. Im Osten hingegen ist er anteilmäßig zwar generell etwas höher, verändert sich aber ab 2013 in der Summe nicht mehr so stark.

**Abbildung 3: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals in West- und Ostdeutschland zwischen 2009 und 2020**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

Das damit verbundene Gesamtvolumen wird deutlich, sobald man die unterschiedlichen Zeiträume der zugrunde gelegten Personalbedarfsszenarien heranzieht. In der längsten Perspektive, bis 2017, würden im Vergleich zu 2009 immerhin fast 80.000 pädagogi-

sche Beschäftigte das Arbeitsfeld verlassen, während zwischen 2009 und 2013 voraussichtlich knapp 32.000 Personen das Arbeitsfeld verlassen, davon fast 22.000 in Westdeutschland (vgl. Tabelle 9).

**Tabelle 9: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals nach Ländern zwischen 2009 und 2017**

Land	Geschätzte Zahl der insgesamt ausscheidenden Personen ab dem Jahr 2009 bis ...			Personalbestand 2009	%-Anteil des ausscheidenden Personals
	2013	2015	2017	absolut	2009–2017
BW	3.755	6.410	9.618	52.000	18,5
BY	3.412	5.700	8.879	55.892	15,9
BE	1.610	2.618	3.735	17.599	21,2
BB	1.631	2.723	3.894	13.986	27,8
HB	298	523	753	3.826	19,7
HH	808	1.320	1.897	9.871	19,2
HE	2.513	4.195	6.136	34.119	18,0
MV	1.171	1.969	2.745	8.994	30,5
NI	2.612	4.422	6.627	35.587	18,6
NW	5.542	9.400	14.463	79.907	18,1
RP	1.513	2.754	4.283	21.575	19,9
SL	370	628	940	4.345	21,6
SN	2.468	4.125	6.070	24.075	25,2
ST	1.629	2.854	4.181	13.786	30,3
SH	956	1.538	2.292	12.415	18,5
TH	1.327	2.291	3.298	10.523	31,3
D	31.615	53.469	79.809	398.500	20,0
WD	21.778	36.889	55.887	309.537	18,1
OD	9.837	16.580	23.922	88.963	26,9

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

## 4 Demografiebedingte Personalrendite

Bei der Beantwortung der Frage, welche zahlenmäßigen Konsequenzen der steigende Bedarf an U3-Plätzen auf den Personalbedarf hat, muss berücksichtigt werden, dass sich zwar auf der einen Seite die Platzzahlen im U3-Bereich aufgrund der steigenden Nachfrage erhöhen, auf der anderen Seite aber infolge des demografiebedingten Rückgangs der Kinderzahlen zugleich auch die Platz- und Personalressourcen im Kindergartenalter zurückgehen. Im Folgenden wird

das Ausmaß dieses Rückgangs für die Zeitpunkte 2013, 2015, 2017 und 2020 abgeschätzt, um auf diese Weise Hinweise zu bekommen, in welchem Umfang damit Personalressourcen eingespart werden könnten.

In den westdeutschen Einrichtungen ergibt sich bis 2013 ein Minderbedarf im Kindergartenbereich von ca. 137.000 Plätzen bzw. 7 Prozent; in Ostdeutschland ist im gleichen Zeitraum mit einem geringfügig steigenden Bedarf von einem Prozent zu rechnen (vgl. Tabelle 10). Aufgrund der ungleich veränderten Regelungen in den Ländern im Hinblick auf den Einschulungstichtag (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008) ergeben sich unterschiedliche Länderentwicklungen, die von einem Zuwachs in den Stadtstaaten Hamburg (+12%) und Bremen (+8%) sowie in

**Tabelle 10: Abschätzung des veränderten Platzbedarfs für über Dreijährige bis zum Schuleintritt nach Ländern bis 2017 bei steigenden Nutzungsquoten Dreijähriger (= 90 %) und früherer Einschulung**

Land	Bestand 2009	Bedarf 2013		Bedarf 2015			Bedarf 2017			
	Anzahl	Anzahl	Veränderung zu Sp. 1 Anzahl in %	Anzahl	Veränderung zu Sp. 1 Anzahl in %	Anzahl	Anzahl	Veränderung zu Sp. 1 Anzahl in %		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
BW	316.560	296.886	-19.674	-6,2	292.538	-24.022	-7,6	293.308	-23.252	-7,3
BY	344.776	317.964	-26.812	-7,8	315.199	-29.577	-8,6	319.011	-25.765	-7,5
BE	82.525	88.455	5.930	7,2	87.683	5.158	6,2	88.075	5.550	6,7
BB	62.549	61.869	-680	-1,1	59.383	-3.166	-5,1	58.167	-4.382	-7,0
HB	16.151	17.446	1.295	8,0	17.489	1.338	8,3	17.674	1.523	9,4
HH	40.415	45.412	4.997	12,4	45.689	5.274	13,0	46.795	6.380	15,8
HE	177.533	170.684	-6.849	-3,9	167.282	-10.251	-5,8	166.962	-10.571	-6,0
MV	43.327	43.172	-155	-0,4	41.911	-1.416	-3,3	40.691	-2.636	-6,1
NI	227.878	216.700	-11.178	-4,9	211.410	-16.468	-7,2	210.435	-17.443	-7,7
NW	508.024	440.260	-67.764	-13,3	434.088	-73.936	-14,6	434.887	-73.137	-14,4
RP	114.411	106.988	-7.423	-6,5	105.637	-8.774	-7,7	106.540	-7.871	-6,9
SL	25.887	24.072	-1.815	-7,0	23.514	-2.373	-9,2	23.457	-2.430	-9,4
SN	112.674	114.880	2.206	2,0	112.358	-316	-0,3	110.683	-1.991	-1,8
ST	58.009	57.006	-1.003	-1,7	54.359	-3.650	-6,3	52.391	-5.618	-9,7
SH	77.714	75.876	-1.838	-2,4	74.167,9	-3.546	-4,6	74.050	-3.664	-4,7
TH	58.208	56.830	-1.378	-2,4	54.140	-4.068	-7,0	52.155	-6.053	-10,4
D	2.266.641	2.134.500	-132.141	-5,8	2.096.847	-169.794	-7,5	2.095.281	-171.360	-7,6
WD	1.849.349	1.712.289	-137.060	-7,4	1.687.014	-162.335	-8,8	1.693.119	-156.230	-8,4
OD	417.292	422.211	4.919	1,2	409.833	-7.459	-1,8	402.162	-15.130	-3,6

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

mehreren ostdeutschen Ländern über leichte Rückgänge bis hin zu deutlichen Rückgängen in Nordrhein-Westfalen (-13%) reichen, da dort die Vorziehung des Einschulungstichtags noch nicht abgeschlossen ist (allein in Nordrhein-Westfalen werden bis 2013 fast 68.000 Kindergartenplätze weniger benötigt). Unter dem Strich ergäbe sich so in dieser Altersgruppe bei einem rechnerischen durchschnittlichen Personalressourceneinsatz von einer Vollzeitstelle für 9,5 Ganztagsbetreuungsplätze ein Minderbedarf von rund 14.000 Stellen.

Bei einer Verrechnung mit dem unübersehbar notwendig werdenden Mehrbedarf im U3-Bereich kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, dass das frei werdende Personal in vollem Umfang in die Arbeit mit unter Dreijährigen überführt werden kann. Infolge fehlender lokaler und einrichtungsbezogener „Passungen“ sowie der einstweiligen Weiterführung der kleiner gewordenen Kindergartengruppen – auch wenn diese, bezogen auf vorgegebene Gruppengrößen, unter den landesspezifischen Richtwerten liegen – kann man davon ausgehen, dass etwa 40 Prozent dieses frei werdenden Personals nicht direkt in den U3-Bereich überführt werden können. Mit anderen Worten: Aufgrund des demografischen Rückgangs sowie der vorgezogenen Einschulung in Westdeutschland stehen zwischen 2009 und 2013 vermutlich rund 8.000 zusätzliche, bereits berufstätige Fachkräfte zur Verfügung, die für die pädagogische Arbeit mit unter Dreijährigen genutzt werden können (vgl. Tabelle 11).

Da die nachfolgenden Betrachtungen über das Jahr 2013 hinausreichen, ist zu klären, mit welchen demografischen Veränderungen bis 2017 zu rechnen ist. Zwischen den Jahren 2013 und 2015 wird für Westdeutschland auf der Basis der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung erwartet, dass die Anzahl der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren um weitere 25.000 zurückgeht. Daraus ergibt sich, dass voraussichtlich circa 1.500 Fachkräfte für die Arbeit mit unter Dreijährigen zur Verfügung stehen würden.

Im Unterschied dazu ist ab 2013 in Ostdeutschland der Beginn eines weiteren Platz- und Personalrückgangs zu erwarten, da sich ab diesem Zeitpunkt nach und nach in der jungen Elterngeneration der Geburtenrückgang der 1990er-Jahre erneut bemerkbar machen wird.

**Tabelle 11: Abschätzung des personellen Transferpotenzials vom Kindergarten in den U3-Bereich nach Ländern (2009–2017)**

Land	Personaltransferpotenzial ab dem Jahr 2009 bis ...		
	2013	2015	2017
BW	-1.180	-1.441	-1.395
BY	-1.609	-1.775	-1.546
BE	/	/	/
BB	-41	-190	-263
HB	/	/	/
HH	/	/	/
HE	-411	-615	-634
MV	-9	-85	-158
NI	-671	-988	-1.047
NW	-4.066	-4.436	-4.388
RP	-445	-526	-472
SL	-109	-142	-146
SN	/	-19	-119
ST	-60	-219	-337
SH	-110	-213	-220
TH	-83	-244	-363
D	-8.794	-10.894	-11.089
WD	-8.601	-10.137	-9.848
OD	-193	-757	-1.241

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

/ Aufgrund der zu erwartenden Zuwächse in der Bevölkerung bei den Kindern im Kindergartenalter gibt es in diesen Ländern kein Personaltransferpotenzial im Landesdurchschnitt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen



## 5 Ausbildungskapazitäten

Nachdem im Rahmen der verfügbaren Erkenntnisse die Frage des sich abzeichnenden Personalbedarfs im Kontext des U3-Ausbaus geklärt ist, können wir uns dem zweiten Themenkomplex zuwenden, der Frage der Entwicklung des Personalangebots. Im Mittelpunkt stehen dabei die Ausbildungskapazitäten, die auf Seiten des Ausbildungssystems im frühpädagogischen Bereich jährlich neu ausgebildet werden. Dabei gilt die Ausbildung von Erzieherinnen/Erziehern immer noch als das wichtigste Rekrutierungsreservoir für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen. In einigen Bundesländern kommt darüber hinaus den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten – wenn bei Letzteren auch nur in geringerem Umfang – für die Rekrutierung des Personalbedarfs im Berufsfeld Kindertageseinrichtung eine gewisse Bedeutung zu.<sup>2</sup>

Um abschätzen zu können, wie viel Potenzial die Ausbildungslandschaft für frühpädagogisches Personal für den U3-Bereich tatsächlich in sich birgt, ist zum einen eine dementsprechende Datenbasis zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der entsprechenden Ausbildungsgänge erforderlich. Zum anderen wird Wissen darüber benötigt, wie viele der Absolventinnen/Absolventen nach Beendigung ihrer Ausbildung tatsächlich in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden, wie hoch also die Übergangsquote ist.

Die vorliegenden Datensätze auf der Basis der amtlichen Schulstatistik sind mit Blick auf das wichtigste Qualifikationsprofil, die Erzieherin/den Erzieher, mit einigen Unsicherheiten und Einschränkungen verbunden. So steht zur Qualifizierung der frühpädagogischen Fachkräfte zwar bundesweit ein dichtes Netz an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten zur Verfügung. Allerdings ist die Ausbildungslandschaft

nicht bundeseinheitlich geregelt, sondern unterliegt den unterschiedlichen Regelungen der einzelnen Bundesländer (vgl. ausführlich Janssen 2010). Diese Uneinheitlichkeit im Ausbildungsbereich wirkt sich auch auf die statistische Erfassung der Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen in den frühpädagogischen Ausbildungsgängen aus. Eine ausführliche Darstellung der länderspezifischen Besonderheiten findet sich in Teil C.

Im Folgenden werden zunächst überblicksartig die Ausbildungskapazitäten dargestellt, also die Daten zu den Anfängerinnen/Anfängern bei den Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, denen dann die Absolventinnen/Absolventen folgen.

Bei der Darstellung der Anfängerinnenzahlen werden die Schuljahre 2007/08 und 2008/09 zugrunde gelegt; für einige Bundesländer konnte bereits auf Daten des Schuljahres 2009/10 zurückgegriffen werden.

Der Blick auf die Entwicklung der Anfängerinnenzahlen der letzten drei Schuljahre bietet zudem Hinweise darauf, wie die Verantwortlichen für die Ausbildungslandschaft seit der Verkündung des politischen Beschlusses 2006, die Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige auszubauen, auf die damit einhergehende Diskussion um den anstehenden Fachkräftebedarf reagiert haben. Darüber hinaus kann der Blick auf die Anfängerinnen/Anfänger auch Anhaltspunkte über das mögliche Potenzial liefern, auf das in den nächsten drei Jahren aus der Ausbildung zurückgegriffen werden kann.

Bei der Darstellung der Absolventinnen/Absolventen werden die Daten des Schuljahres 2007/08 zugrunde gelegt, die zusätzlich bei den Kultusministerien der Bundesländer einer Validitätskontrolle unterzogen worden sind (siehe Teil C). Demzufolge ist die Verlässlichkeit der Daten zu den Absolventinnen/Absolventen dieses Schuljahres als hoch zu bewerten, sodass sie auch der nachfolgenden Personalbedarfsberechnung zugrunde gelegt werden. Für mehrere Länder stehen bereits die Daten des Schuljahres 2009/10 zur Verfügung. Diese wurden als Grundlage für die weiteren Berechnungen herangezogen. Für Länder, für die diese Daten noch fehlen, wurde die zu erwartende Absolventinnenzahl auf der Basis der Anfängerinnenzahlen aus dem Jahr 2007/08 abgeschätzt.

<sup>2</sup> So ist beispielsweise die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen tätigen Sozialassistentinnen und Sozialassistenten zwischen 2006 und 2009 in Schleswig-Holstein von 762 auf 921 und in Niedersachsen von 324 auf 688 gestiegen (vgl. Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen 2006 und 2009, Wiesbaden 2007 und 2009).



Die Absolventinnenzahlen geben zwar Hinweise auf das mögliche Bruttopotenzial, das die Ausbildung für den Arbeitsmarkt birgt. Allerdings führen die Wege frühpädagogischer Fachkräfte nach ihrer Ausbildung nicht in allen Fällen bzw. nicht immer direkt in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung. Im Spiegel von Schätzungen und Prognosen zur Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Frage nach der Einmündung frühpädagogischer Fachkräfte nach Abschluss ihrer Ausbildung, also die Übergangs- oder Nettoquote in das Arbeitsfeld, von entscheidender Bedeutung.

Mit Blick auf diese Frage können lediglich *Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen* geschätzt werden, da auch zu dieser Thematik keine empirisch belastbaren Erkenntnisse vorliegen. In diesem Zusammenhang wurden Einschätzungen von Expertinnen/Experten der Kultusministerien, zum Teil auch der Sozialministerien eingeholt und zugrunde gelegt. Konkret wurde gefragt, wie hoch der vermutete Anteil der Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen sowie der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach Beendigung der Ausbildung ist, die direkt in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtung einmünden. Um das Spektrum der Aussagen zu dieser Frage zu erweitern, wurden zusätzlich Interviews mit Schulleitungen von Fach- und Berufsfachschulen, die im Rahmen des Projektes *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte WIFF* geführt worden sind, herangezogen und ausgewertet. Eine ausführliche länderspezifische Darstellung der Ergebnisse zu den Einmündungsquoten ist ebenfalls in Teil C zu finden.

**(a) Anfänger/innen:** Im Schuljahr 2008/09 haben insgesamt etwa 23.200 Personen eine Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik begonnen (vgl. Tabelle 12). Im Vergleich zum Vorjahr ist somit ein Plus von rund 2.200 Anfängerinnen/Anfängern bzw. 10,6 Prozent zu verzeichnen. Bis auf Baden-Württemberg<sup>3</sup> und Bremen lässt sich dabei in allen Bundesländern

ein Anstieg der Anfänger/innen in diesem Ausbildungsgang registrieren; in Baden-Württemberg ist jedoch zum Schuljahr 2009/10 ebenfalls ein Anstieg zu beobachten. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die breite öffentliche Diskussion um den U3-Ausbau ihre Spuren bereits in einer erhöhten Ausbildungsplatznachfrage hinterlässt.

Differenziert nach West- und Ostdeutschland (inkl. Berlin) ist zwischen 2007 und 2008 in beiden Landesteilen die Anzahl der Anfänger/innen um jeweils mehr als 1.000 Schüler/innen gestiegen. Prozentual kommen damit deutliche Unterschiede zum Vorschein: Während im Westen ein Plus von 7,3 Prozent zu notieren ist, liegt dieses im Osten bei fast 22 Prozent. Der positive Trend ist auch in den meisten Ländern für das Schuljahr 2009/10 zu beobachten. Mehr noch: Legt man nur die bislang für das Schuljahr 2009/10 erfassten Länderdaten zugrunde – das sind immerhin Werte für 10 von 16 Ländern –, dann deutet sich hier innerhalb von nur zwei Schuljahren ein bundesweiter Anstieg der Anfängerinnenzahlen von rund 25 Prozent an. Das ist auch in der Geschichte der Erzieherinnenausbildung ein relativ ungewöhnlicher Anstieg (vgl. Rauschenbach u. a. 1995, S. 317).

Für das westdeutsche Ergebnis zeichnet maßgeblich Nordrhein-Westfalen verantwortlich. Mit einem Anstieg von fast 700 Schülerinnen/Schülern im 1. Ausbildungsjahr (+13%) macht das Ergebnis Nordrhein-Westfalens mehr als die Hälfte des westdeutschen Gesamtergebnisses aus. Diese Steigerung der Anfängerinnenzahlen ist vor allem auf die Zunahme der Anfänger/innen an den Fachschulen für Sozialpädagogik zurückzuführen. Knapp 629 Neuzugänge im Schuljahr 2008/09 im Vergleich zum Vorjahr sind für die Fachschule zu registrieren – gegenüber einem Plus von 69 Schülerinnen/Schülern im 1. Ausbildungsjahr an den beruflichen Gymnasien mit der Fachrichtung „Erzieher(in)/AHR“<sup>4</sup>. Auch zum Schuljahr 2009/10 ist in Nordrhein-Westfalen noch einmal ein Anstieg von mehr als 500 Anfängerinnen/Anfängern zu konstatieren, der sich ebenfalls vor allem an den Fachschulen

3 Dies dürfte im Falle Baden-Württembergs damit zu tun haben, dass dieses Land durch die Einbeziehung der Pädagogischen Hochschulen in die neuen Bachelorstudiengänge im frühkindlichen Bereich stärker als alle anderen Bundesländer Impulse auf Hochschulniveau gesetzt hat. Unter dem Strich dürfte diese Maßnahme ebenfalls für einen Anstieg der Ausbildungszahlen sorgen.

4 Der Bildungsgang vermittelt die allgemeine Hochschulreife (AHR) – Abitur – in Verbindung mit dem Berufsabschluss „Staatlich anerkannte(r) Erzieher(in)“

**Tabelle 12: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr der Ausbildungen zur Erzieherin, zur Kinderpflegerin und zur Sozialassistentin in den Schuljahren 2007/08 bis 2009/10 nach Ländern**

Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr									
Land	Erzieherinnen			Kinderpflegerinnen			Sozialassistentinnen		
	2007/08	2008/09	2009/10	2007/08	2008/09	2009/10	2007/08	2008/09	2009/10
BW	2.929	2.855	3.025	684	762	881	--	--	--
BY	2.013	2.127	2.279	3.107	3.172	3.282	--	--	--
BE	1.315	1.441	1.653	--	--	--	--	--	--
BB	881	1.064	1.355	--	--	--	1.368	1.117	1.094
HB	238	225	(225)	89	91	(91)	--	--	--
HH	650	673	(673)	--	--	--	661	645	(645)
HE	1.484	1.488	1.834	--	--	--	1.778	1.720	1.822
MV	339	367	(367)	246	95	(95)	402	283	(283)
NI	1.717	1.966	(1.966)	--	--	--	3.246	3.265	(3.265)
NW	5.401	6.099	6.640	4.255	3.954	3.473	--	--	--
RP	811	972	965	--	--	--	1.341	1.353	1.438
SL	228	248	269	103	159	170	--	--	--
SN	1.129	1.426	2.176	--	--	--	2.080	2.125	2.242
ST	416	556	(556)	774	733	(733)	692	641	(641)
SH	701	725	(725)	--	--	--	798	797	(797)
TH	666	927	919	779	749	749	901	846	838
D	20.918	23.159	(25.627)	10.037	9.715	(9.474)	13.267	12.977	(13.065)
WD	16.172	17.378	(18.601)	8.238	8.138	(7.897)	7.824	7.780	(7.967)
OD	4.746	5.781	(7.026)	1.799	1.577	(1.577)	5.449	5.197	(5.098)

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

() = Werte liegen noch nicht vor. Daher wurden die Werte des Vorjahres übernommen, um ein Gesamtergebnis errechnen zu können.  
 -- = nicht vorhanden (diese Form der Ausbildung existiert in diesem Land nicht)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/08 sowie 2008/09, Wiesbaden 2008/09 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/08 und 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

abzeichnet.<sup>5</sup> Der größte prozentuale Zuwachs im Westen zwischen 2008/09 und 2009/10 ist in Hessen zu

5 Der starke Anstieg der Anfängerinnenzahlen an Fachschulen in Nordrhein-Westfalen ist nicht auf einen Ausbau der Ausbildungskapazitäten zurückzuführen, sondern eher auf einen Prozess der Konsolidierung der Ausbildungslandschaft: Durch die Einführung erhöhter Zugangsvoraussetzungen an den Fachschulen in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2005 sind zum Schuljahr 2006/07 die Anfängerinnenzahlen an Fachschulen stark eingebrochen. Haben 2005/06 noch mehr als 5.800 Personen eine Erzieherinnenausbildung an Fachschulen in Nordrhein-Westfalen begonnen, waren es ein Jahr später lediglich etwa 3.300. Seitdem nähert sich die Anzahl der Anfänger/innen an Fachschulen den Werten der Vorjahre an und hat zuletzt im Schuljahr 2009/10 mit knapp 5.300 Anfängerinnen/Anfängern beinahe wieder das Niveau des Schuljahres 2003/04 erreicht.

registrieren; dort hat sich die Anzahl der Neuzugänge an Fachschulen um fast ein Viertel vergrößert.

Wenn man die letzten drei Schuljahre betrachtet, so ist in den östlichen Bundesländern eine deutlich größere Steigerungsdynamik bei den Anfängerinnen/Anfängern zu beobachten als im Westen. In Brandenburg ist die Anzahl zwischen 2007/08 und 2009/10 beispielsweise um mehr als die Hälfte gestiegen; in Sachsen hat sich die Anzahl der Anfänger/innen sogar fast verdoppelt.

Im Schuljahr 2008/09 haben insgesamt fast 10.000 Personen eine *Ausbildung zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger* begonnen (vgl. Tabelle 12). Im Vergleich zu

den Erzieherinnen/Erziehern ist bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern ein leichter Rückgang bei den Anfängerinnen/Anfängern dieses Ausbildungsgangs im Schuljahr 2008/09 gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. 2007/08 wurden noch knapp 300 Anfänger/innen mehr gezählt. Der Rückgang zwischen 2007/08 und 2008/09 zeigt sich sowohl in West- als auch in Ostdeutschland, wobei dieser im Osten (-12,3%) etwas stärker ausfällt als im Westen (-1,2%). Während in allen drei östlichen Bundesländern, in denen überhaupt Kinderpfleger/innen ausgebildet werden, eine rückläufige Entwicklung der Anfängerinnenzahlen zu konstatieren ist, ist lediglich in einem westdeutschen Bundesland, in Nordrhein-Westfalen, ein starker Rückgang zu registrieren. Dieser setzt sich auch 2009/10 fort. Und dieser negative Trend wird in Nordrhein-Westfalen vor dem Hintergrund der veränderten Beschäftigungsmöglichkeiten vermutlich weitergehen: Laut dem neuen „Kinderbildungsgesetz NRW“ (KiBiz)<sup>6</sup> können Kinderpfleger/innen ab 2011 nur noch in klassischen Kindergartengruppen (Drei- bis Sechsjährige) als Ergänzungskräfte tätig sein; ansonsten müssen sie eine Weiterqualifizierung nachweisen. Wenn die Kinderpfleger/innen mit unter Dreijährigen arbeiten wollen, müssen sie bis spätestens 2014 eine dreijährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Erzieherin/zum Erzieher absolviert haben.

Schließlich haben im Schuljahr 2008/09 bundesweit circa 13.000 junge Menschen eine *Ausbildung zur Sozialassistentin* begonnen, davon etwa 5.200 in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 12, Seite 25). Im Vergleich zum Vorjahr ist aber auch diese Zahl – wie bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern – leicht rückläufig (-2,2%). Die größten absoluten Rückgänge sind im Ländervergleich in Brandenburg und in Mecklenburg-Vorpommern festzustellen. In den restlichen Ländern mit Ausnahme von Berlin ist die Anzahl leicht gestiegen.

**(b) Absolventinnen/Absolventen:** Im Schuljahr 2007/08 haben insgesamt fast 17.700 *Erzieher/innen* ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen (vgl. Tabelle 13), davon knapp 15.000 Personen im Westen und circa 2.700 in Ostdeutschland (inkl. Berlin), die die Schu-

le als *staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher* verlassen haben. Mit fast 4.800 Erzieherinnen/Erziehern wird das Gros in Westdeutschland in Nordrhein-Westfalen ausgebildet, wobei hier die rund 700 Erzieherinnen/Erzieher der vierjährigen Ausbildung an beruflichen Gymnasien mit eingeschlossen sind. Baden-Württemberg weist mit circa 2.700 die zweitgrößte Absolventinnenzahl auf, gefolgt von Bayern, wo im Sommer 2008 etwas mehr als 2.000 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet wurden.

Im Osten werden im Gegensatz zu den westlichen Bundesländern wesentlich weniger Erzieher/innen ausgebildet, allerdings mit steigenden Absolventinnenzahlen. Im Vergleich zu Westdeutschland kommen die ostdeutschen Bundesländer auf einen Gesamtwert, der mit der Absolventinnenzahl von Baden-Württemberg bzw. zuletzt mit Nordrhein-Westfalen vergleichbar ist.

Im Gegensatz zu den Erzieherinnen/Erziehern werden *Kinderpfleger/innen* und *Sozialassistentinnen/Sozialassistenten* nur in einigen Bundesländern ausgebildet (vgl. Tabelle 13). In Niedersachsen und Sachsen ist die Kinderpflegerinnenausbildung bereits ein auslaufender Ausbildungsgang. Mitte 2008 haben die letzten Schüler/innen die Berufsfachschulen mit dem Abschluss „Kinderpfleger/in“ in den beiden Bundesländern verlassen. Eine besondere Rolle nehmen Kinderpfleger/innen dagegen in Bayern ein. Hier wurden schon immer mehr Kinderpfleger/innen als Erzieher/innen ausgebildet. Folglich sind im Ländervergleich dort auch mit Abstand die meisten Kinderpfleger/innen in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Ähnlich wie in Bayern verließen auch in Nordrhein-Westfalen im Sommer 2008 mehr als 2.000 Personen die Berufsfachschulen als ausgebildete Kinderpfleger/innen. Allerdings ist vor dem Hintergrund der rückläufigen Anfängerinnenzahlen in Nordrhein-Westfalen und der eingeschränkten beruflichen Einsatzmöglichkeit ab 2011 von einem Rückgang bei den Absolventinnen/Absolventen in den Folgejahren auszugehen. Die Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nehmen vor allem in Niedersachsen eine quantitativ gewichtige Rolle ein, da sie faktisch an die Stelle der ehemaligen Kinderpflegerinnenausbildung getreten sind. Mit circa 2.900 Absolventinnen/Absolventen werden dort mit Abstand die meisten Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ausgebildet.

<sup>6</sup> Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) vom 30. Oktober 2007

**Tabelle 13: Absolventinnen der Ausbildungen zur Erzieherin, zur Kinderpflegerin und zur Sozialassistentin der Schuljahre 2006/07 bis 2008/09**

Land	Absolventinnen								
	Erzieherinnen			Kinderpflegerinnen			Sozialassistentinnen		
	2006/07	2007/08	2008/09	2006/07	2007/08	2008/09	2006/07	2007/08	2008/09
BW	2.794	2.716	2.569	460	482	462	.-	.-	.-
BY	1.848	2.057	2.052	2.579	2.202	2.133	.-	.-	.-
BE	998	893	977	.-	.-	.-	.-	.-	.-
BB	376	450	581	.-	.-	.-	1.085	1.109	1.019
HB	163	152	(152)	55	61	(61)	.-	.-	.-
HH	332	440	(440)	.-	.-	.-	514	614	(614)
HE	1.219	1.320	1.267	.-	.-	.-	1.494	1.494	1.500
MV	144	171	(171)	221	206	206	374	331	(331)
NI	1.810	1.700	(1.700)	.-	.-	.-	2.731	2.863	(2.863)
NW*	4.324	4.770	3.141	2.224	2.033	(2.033)	.-	.-	.-
RP	1.088	1.032	830	.-	.-	.-	607	1.142	1.068
SL	226	198	174	46	52	51	.-	.-	.-
SN	379	527	693	764	5	.-	1.113	1.445	1.775
ST	267	296	(296)	572	489	(489)	551	623	(623)
SH	592	568	(568)	.-	.-	.-	764	664	(664)
TH	347	393	496	578	614	525	729	843	740
D	16.907	17.683	(16.107)	7.499	6.144	(5.960)	9.962	11.128	(11.197)
WD	14.396	14.953	(12.893)	5.364	4.830	(4.740)	6.110	6.777	(6.709)
OD	2.511	2.730	(3.214)	2.135	1.314	(1.220)	3.852	4.351	(4.488)

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

\* Vgl. Fußnote 5

() = Werte liegen noch nicht vor. Daher wurden die Werte des Vorjahres übernommen, um ein Gesamtergebnis errechnen zu können.

.- = nicht vorhanden (diese Form der Ausbildung existiert in diesem Land nicht)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/08 sowie 2008/09, Wiesbaden 2008/09 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/08 und 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**(c) Modellrechnung zu erwartender Absolventinnen/Absolventen auf Basis der aktuellen Schülerinnenzahlen im ersten Ausbildungsjahr bis 2009:** Die Anzahl der Anfänger/innen ist in den östlichen Ländern einschließlich Berlin in den letzten Jahren erheblich gestiegen, während in den westlichen Ländern die Anzahl zunächst leicht zurückgegangen ist. Da sich diese Personen gegenwärtig bereits im Ausbildungssystem befinden, ist davon auszugehen, dass diese ihre Ausbildung auch beenden werden. Deshalb kann man die prozentuale Steigerung der Anfängerinnenzahlen

zwischen den Schuljahren 2006/07 bis 2009/10 nutzen, um auf diese Weise die erwartbare Entwicklungsdynamik bei den Absolventinnenzahlen der Erzieherinnenausbildung abzuschätzen (vgl. Tabelle 14, Seite 28).

Dabei zeigt sich, dass die Absolventinnenzahlen ab dem Schuljahr 2009/10 innerhalb kurzer Zeit erheblich steigen werden. Dies gilt insbesondere für die ostdeutschen Länder, in denen die Zahl der Absolventinnen/Absolventen sich zwischen 2007/08 und 2011/2012 mehr als verdoppeln wird. Aber auch in Westdeutschland ist bis 2012 ein neuer Höchststand zu erwarten.

Tabelle 14: Zu erwartende neu ausgebildete Erzieherinnen bis zum Schuljahr 2016/17

<b>(Erwartbare) Ausbildungsabschlüsse im Sommer ...</b>											
<b>Land</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>
BW	2.794	2.716	2.569	2.561	2.496	2.645	2.645	2.645	2.645	2.645	2.645
BY	1.848	2.057	2.052	2.011	2.125	2.277	2.277	2.277	2.277	2.277	2.277
BE	998	893	977	1.092	1.196	1.372	1.372	1.372	1.372	1.372	1.372
BB	376	450	581	766	925	1.179	1.179	1.179	1.179	1.179	1.179
HB	163	152	223	168	159	159	159	159	159	159	159
HH	332	440	490	496	513	513	513	513	513	513	513
HE	1.219	1.320	1.267	1.208	1.212	1.493	1.493	1.493	1.493	1.493	1.493
MV	144	171	286	335	363	363	363	363	363	363	363
NI	1.810	1.700	1.425	1.399	1.601	1.601	1.601	1.601	1.601	1.601	1.601
NW	4.324	4.770	3.141	3.886	4.388	4.777	4.777	4.777	4.777	4.777	4.777
RP	1.088	1.032	830	730	875	869	869	869	869	869	869
SL	226	198	174	179	194	211	211	211	211	211	211
SN	379	527	693	973	1.229	1.876	1.876	1.876	1.876	1.876	1.876
ST	267	296	326	396	529	529	529	529	529	529	529
SH	592	568	570	508	525	525	525	525	525	525	525
TH	347	393	496	551	766	760	760	760	760	760	760
D	16.907	17.683	16.098	17.258	19.098	21.149	21.149	21.149	21.149	21.149	21.149
WD	14.396	14.953	12.740	13.145	14.089	15.071	15.071	15.071	15.071	15.071	15.071
OD	2.511	2.730	3.358	4.113	5.009	6.078	6.078	6.078	6.078	6.078	6.078

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

hochgerechnet auf der Basis der Dynamik der Anfängerinnen drei Jahre zuvor

Fortschreibung der geschätzten Anzahl der Absolventinnen im Abschlussjahr 2012

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2008/09, Wiesbaden 2009 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

Beide Trends weisen darauf hin, dass das Ausbildungssystem auf die veränderten beruflichen Perspektiven bereits reagiert hat.

**(d) Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen:** Die Absolventinnenzahlen bilden für sich genommen lediglich das für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen neu zur Verfügung stehende Gesamtpotenzial. Allerdings werden aus unterschiedlichen Gründen nicht alle neu Ausgebildeten unmittelbar und dauerhaft in das Arbeitsfeld ein-

münden. Dieser Übergang von der Ausbildung in den Beruf gestaltet sich heterogener als vielfach angenommen. Dennoch fehlen stichhaltige Erkenntnisse darüber, wie viele Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach ihrer Ausbildung tatsächlich in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen überwechseln. Weder die amtliche Statistik noch einschlägige empirische Studien liefern zu dieser Fragestellung belastbare Hinweise.

Bei einer ersten groben Modellrechnung zur Ermittlung des Fachkräftebedarfs vor dem Hintergrund des

U3-Ausbaus (Rauschenbach/Schilling 2009) wurden geschätzte Einmündungsquoten zugrunde gelegt – allerdings pauschal für das gesamte Bundesgebiet. Es bedarf jedoch einer länderspezifischen Ermittlung von Einmündungsquoten, da sich der Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften in den Bundesländern jeweils unterschiedlich gestaltet. Differenzen im Hinblick auf die Bedeutung der Ausbildungsgänge für das Arbeitsfeld, verschiedenartig ausgerichtete Ausbildungsinhalte sowie arbeitsfeldspezifische Verordnungen zur Einstellung von Fach- und Ergänzungskräften sind nur einige Faktoren, die die Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich des Verbleibs von frühpädagogischen Fachkräften nach Beendigung ihrer Ausbildung beeinflussen können.

Auf der Grundlage der länderspezifischen Befragung von Expertinnen/Experten zum Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften sowie der Auswertung von Schulleitungsinterviews konnten Einmündungsquoten für einige Bundesländer genauer abgeschätzt werden (vgl. Tabelle 15 sowie Teil C, Kapitel 17). Vor diesem Hintergrund wird bei Ländern, für die keine Einmündungsquote vorliegt, bei der Personalbedarfsberechnung auf die geschätzte Einmündungsquote der ersten Modellrechnung zurückgegriffen. Bei den Erzieherinnen/Erziehern wird demnach ein allgemeiner Wert von 65 Prozent als Einmündungsquote zugrunde gelegt. Eine Ausnahme bildet Bayern; für dieses Bundesland wurde der Wert vom Sozialministerium bestätigt.

**Tabelle 15: Landesspezifisch geschätzte Übergangsquoten einschlägiger Ausbildungen in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (in Prozent eines Ausbildungsjahrgangs)**

Land	Arbeitsfeldspezifische Übergangsquoten (geschätzt, in %)		
	Erzieherinnen	Kinderpflegerinnen	Sozialassistentinnen
BW	80	70	0
BY	65	70	0
BE	80	0	0
BB	70	0	0
HB	(65)	(70)	0
HH	(65)	0	20
HE	(65)	0	0
MV	(65)	0	0
NI	(65)	0	5*
NW	80	0**	0
RP	75	0	3*
SL	(65)	50	0
SN	(65)	0	0
ST	(65)	0	0
SH	(65)	0	30
TH	80	0	0

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

\* Die Einschätzung ergibt sich aus dem Anteil der Sozialassistentinnen, die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik ausgewiesen sind. Einschätzungen der Landesministerien liegen hierzu nicht vor.

\*\* Da nach dem aktuellen Diskussionsstand in Nordrhein-Westfalen ab 2011 keine Kinderpflegerinnen mehr in der Betreuung der unter Dreijährigen eingesetzt werden dürfen, werden diese hier auch nicht als Ressource für den Ausbau der Angebote für unter Dreijährige eingesetzt.

() Länder ohne genaue Angaben zur Übergangsquote. Hier wurden in Anlehnung an die bisherige durchschnittliche Übergangsquote 65 Prozent bei Erzieherinnen und 70 Prozent bei Kinderpflegerinnen angesetzt.

Quelle: Wilk 2010, siehe Teil C, Kapitel 17



Die in Tabelle 15 (Seite 29) aufbereiteten Einmündungsquoten sind vorsichtig auszulegen, da sie auf Einschätzungen beruhen und empirisch nicht abgesichert sind. Für die Erzieher/innen schwankt die Einmündungsquote demnach zwischen 65 und 80 Prozent. Das heißt aber umgekehrt, dass auf jeden Fall der weitaus größte Teil der ausgebildeten Erzieher/innen in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmündet. Einige Kultusministerien, die zwar keine konkrete Einmündungsquote angeben konnten, bestätigten zumindest diese Aussage.

Bei den *Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern* und *Sozialassistentinnen/Sozialassistenten* liegen ebenfalls vereinzelt geschätzte Einmündungsquoten vor. Für die Länder, in denen entweder die Ausbildung nicht vorhanden ist, keine konkreten Einschätzungen vorliegen oder aber die Relevanz der Ausbildung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen sehr gering ist, wird keine Einmündungsquote angenommen und daher der Wert auf 0 gesetzt. Vor allem in den östlichen Bundesländern spielen die Kinderpfleger/innen sowie Sozialassistentinnen/Sozialassistenten so gut wie keine Rolle, da Kindertageseinrichtungen im Osten kein Beschäftigungsfeld für diese Berufsgruppen darstellen bzw. Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten dort laut länderspezifischer Verordnungen als Ergänzungskräfte nicht tätig sein dürfen. Nach Aussage des Kultusministeriums Thüringen würden beispielsweise viele der Kinderpfleger/innen aufgrund der länderspezifischen Verordnung den Weg in die benachbarten Länder, wie Bayern und Niedersachsen, suchen, wo sie in Kindertageseinrichtungen als Ergänzungskräfte eingesetzt werden dürfen.

Die geringe Relevanz von Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Ostdeutschland spiegelt sich auch in den Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik. So sind in den östlichen Bundesländern die beiden Berufsgruppen in den Kindertageseinrichtungen kaum vertreten. Kinderpfleger/innen spielen hingegen für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen vor allem in Bayern, Baden-Württemberg und Bremen eine wichtige Rolle. Nach Auskunft des Kultusministeriums in Baden-Württemberg hat sich die Arbeitsmarktsituation für Kinderpfleger/innen vor dem Hintergrund des U3-Ausbaus verbessert; insbesondere in diesem Bereich

wird dort der Bedarf an Kinderpflegerinnen verstärkt gemeldet. Gemäß den Ergebnissen der Kinder- und Jugendhilfestatistik ist die Anzahl der Kinderpflegerinnen zwischen 2008 und 2009 von 5.272 auf 5.451 gestiegen. Die Einmündungsquote von 50 Prozent bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern für das Saarland sowie auch die Quoten bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten kommen auf der Basis der Schulleitungsinterviews zustande. Allerdings sind diese Quoten vorsichtig zu bewerten, da sie sich meist auf einzelne Schulen beziehen.

Vor dem Hintergrund der großen Unsicherheit bei den geschätzten Einmündungsquoten ist für länderspezifische Verbleibsstudien zu plädieren. Um verlässliche Aussagen über das tatsächliche Rekrutierungspotenzial aus der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen – vorrangig für den U3-Ausbau – treffen zu können, bedarf es einer empirisch abgesicherten Datengrundlage zu der Frage, wie viele Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen sowie Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach Beendigung ihrer Ausbildung tatsächlich den Weg ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen gehen bzw. finden. Vorerst stehen nur grobe Annäherungswerte an die vermeintlichen Übergangsquoten zur Verfügung (vgl. Tabelle 16).

**Tabelle 16: Erwartbare Übergänge der Absolventinnen der Ausbildungsgänge Erzieherin, Kinderpflegerin und Sozialassistentin in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen für ausgewählte Zeiträume von 2009 bis 2017 nach Ländern**

<b>Potenzielle Neuzugänge von ... bis ... zusammen</b>				
	Übergangsfaktor	2009 bis 2013	2009 bis 2015	2009 bis 2017
<b>Land</b>			<b>Erzieherinnen</b>	
BW	0,80	8.217	12.449	16.682
BY	0,65	5.502	8.462	11.422
BE	0,80	3.709	5.905	8.100
BB	0,70	2.416	4.066	5.716
HB*	0,65	461	668	874
HH*	0,65	1.308	1.975	2.642
HE	0,65	3.367	5.309	7.250
MV*	0,65	875	1.347	1.818
NI*	0,65	3.917	5.999	8.081
NW	0,80	12.953	20.596	28.239
RP	0,75	2.478	3.781	5.084
SL	0,65	493	767	1.041
SN	0,65	3.101	5.539	7.978
ST*	0,65	1.157	1.845	2.533
SH*	0,65	1.384	2.066	2.749
TH	0,80	2.058	3.274	4.489
D	0,73	53.396	84.046	114.697
WD	0,73	40.079	62.072	84.064
OD	0,73	13.316	21.975	30.634
			<b>Kinderpflegerinnen</b>	
BW	0,7	1.294	1.940	2.587
BY	0,7	5.972	8.959	11.945
HB*	0,7	171	256	342
SL	0,5	102	153	204
			<b>Sozialassistentinnen</b>	
HH*	0,2	491	737	982
NI*	0,05	573	859	1.145
RP	0,03	128	192	256
SH*	0,3	797	1.195	1.594

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

\* Die Anzahl der Absolventinnen lag für das Jahr 2009 noch nicht vor. Diese wurde auf der Basis der Anfängerinnenzahlen aus dem Jahr 2007/08 abgeschätzt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2008/09, Wiesbaden 2009 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)



## 6 Wie groß ist der Fehlbedarf in den Personalbedarfs-szenarien?

Nachdem dargestellt wurde, wie viel Personal voraussichtlich insgesamt benötigt wird, wie viele Beschäftigte in den nächsten Jahren ausscheiden und wie hoch die jährlichen Potenziale an Neuzugängen durch das Ausbildungssystem sind, kann eine Gesamtschau dieser verschiedenen Größenordnungen vorgenommen werden, um der Frage näher zu kommen, ob die vorhandenen Ausbildungskapazitäten in den Bundesländern ausreichen oder aber bei der Umsetzung der drei Personalbedarfsszenarien spürbare Fehlbedarfe in der Kindertagesbetreuung entstehen würden.

### 6.1 Personalbedarf in Szenario 1

Das Szenario 1 stellt die von Bund und Ländern angestrebte Zielperspektive dar, die bis zum August 2013 erreicht werden soll. Auf der Grundlage der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung und einem angestrebten Anteil der neuen Angebote in Einrichtungen von mehr als 75 Prozent ergibt sich bis Mitte 2013 ein zusätzlicher Platzbedarf in Einrichtungen von circa 189.000 in Westdeutschland und circa 11.000 in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 17). Geht man vereinfachend davon aus, dass für fünf zu betreuende Kinder unter drei Jahren eine Vollzeitstelle benötigt wird, so ergibt sich ein Personalbedarf im Westen von fast 38.000 Vollzeitstellen. Durch den demografischen Rückgang bei den Kindern im Kindergartenalter (vgl. Kapitel 4) stehen voraussichtlich bis Mitte 2013 circa 8.600 Vollzeitstellen zur Verfügung. Somit reduziert sich der Nettopersonalbedarf auf circa 29.000 Vollzeitstellen. Da zurzeit in den Tageseinrichtungen ein nicht unerheblicher Teil der Beschäftigten in Teilzeit arbeitet, muss berechnet werden, wie viele Personen voraussichtlich diese Vollzeitstellen ausfüllen werden. Aufgrund des aktuellen Teilzeitfaktors würden hierfür fast 37.000 Personen benötigt.

Allerdings werden nicht nur für den Ausbau, sondern auch für die kontinuierlich ausscheidenden

Fachkräfte Ersatzkapazitäten benötigt. Wie in Kapitel 5 abgeschätzt, ist pro Jahr durchschnittlich von einem Ausscheidepotenzial von circa 5.500 in Westdeutschland und circa 2.500 in Ostdeutschland auszugehen. Hochgerechnet auf vier Jahre (2009 bis 2013) ergibt sich ein Ersatzbedarf von circa 22.000 in West- und fast 10.000 in Ostdeutschland, zusammen immerhin 32.000.

Über das Ausbildungssystem werden von den insgesamt neu Ausgebildeten, also dem Bruttoausbildungsvolumen, nach Abzug derjenigen Absolventinnen/Absolventen, die voraussichtlich nicht in Kindertageseinrichtungen arbeiten werden, von Mitte 2009 bis Mitte 2013 in Westdeutschland circa 40.000 Erzieher/innen, circa 7.500 Kinderpfleger/innen und knapp 2.000 Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, zusammen also „netto“ knapp 50.000 neue Fachkräfte für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehen (zur Berechnung dieser Kapazitäten vgl. ausführlich Kapitel 5). In Ostdeutschland werden zwar Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ausgebildet, diese sind in der Belegschaft der Tageseinrichtungen gemäß den Ergebnissen der Kinder- und Jugendhilfestatistik aber fast nicht anzutreffen. Deshalb werden sie auch nicht in die Berechnungen einbezogen. Die Anzahl der Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung, die in das Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen bis 2013 in Ostdeutschland absehbar einmünden werden, beläuft sich auf mehr als 13.000.

Stellt man nun den zusätzlichen Bedarf und die Ausbildungskapazitäten rechnerisch gegenüber, so zeigt sich, dass die Ausbildungskapazitäten in Westdeutschland voraussichtlich nicht ausreichen werden. Es ergibt sich ein rechnerischer Fehlbedarf von insgesamt fast 9.000 Fachkräften. Pro Jahr wären dies rund 2.200. In Ostdeutschland zeichnet sich hingegen trotz des hohen Ersatzbedarfs durch altersbedingtes Ausscheiden der Fachkräfte ein leichter Personalüberhang ab.

Erheblichen zusätzlichen Bedarf gibt es allerdings bei den Tagespflegepersonen. Da im Jahr 2009 erst 33.000 Tagespflegepersonen in Westdeutschland vorhanden waren, müssen insgesamt bis 2013 noch mindestens 32.000 Tagespflegepersonen gewonnen und zum größten Teil sicherlich auch noch qualifiziert werden, sofern diese auch künftig – wie aktuell – im Durch-

**Tabelle 17: Personalbedarfsberechnung für Kindertageseinrichtungen bis Ende 2013 gemäß den Vorgaben des Szenarios 1 für West- und Ostdeutschland**

	<b>Kindertageseinrichtungen</b>	<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland (inkl. Berlin)</b>
<i>A. Zusätzlicher U3-Personalbedarf</i>			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf zwischen 2009 und 2013	188.829	11.095
2	Bruttopersonalbedarf in VZÄ* pro Jahr	37.766	2.219
3	Einsparpotenzial im Kindergarten pro Jahr	-8.601	-193
4	Nettopersonalbedarf in VZÄ* pro Jahr	29.165	2.026
5	Realer Nettopersonalbedarf (Faktor 1,25)	36.627	2.544
<i>B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten oder vorzeitigen Ausscheidens</i>			
6	Ersatzbedarf pro Jahr**	5.444,60	2.459,13
7	Ersatzbedarf bis 2013 (4 x Z. 6)***	21.778	9.837
8	Zusätzlicher Personal- und Ersatzbedarf (Z. 5+7)	58.405	12.381
<i>C. Ausbildungsbedingte Zugänge</i>			
9	Erzieher/innen	40.079	13.316
10	Kinderpfleger/innen	7.539	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	1.989	0
12	Zugangspotenzial insg. (Z. 9+10+11)	49.607	13.316
<i>D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen</i>			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-8.798	+935
14	Überschuss/Fehlbedarf pro Jahr***	-2.200	+234

\* VZÄ = Vollzeitäquivalente

\*\* Zur Berechnung des durchschnittlichen Ersatzbedarfs wurden die jährlichen Ausscheideraten für die Jahre 2009 bis 2013 aufsummiert und durch 4 dividiert. Für die anderen Szenarien wurden die Zeiträume 2009 bis 2015 bzw. bis 2017 zugrunde gelegt. Da der Ersatzbedarf wegen altersbedingten Ausscheidens nach 2013 in Ost- wie in Westdeutschland deutlich ansteigen wird, ergeben sich in den Szenarien 2 und 3 andere Durchschnittswerte für die Zahl der jährlich Ausscheidenden. Das vorzeitige Ausscheiden wird mit 1 Prozent des vorhandenen Personals pro Jahr berechnet. Dadurch ergeben sich Nachkommastellen, die bei der Berechnung der Endwerte berücksichtigt werden.

\*\*\* gerundet

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

schnitt 2,5 Kinder betreuen. Pro Jahr wäre dies ein Personalbedarf in der westdeutschen Tagespflege von rund 8.000. Würden die Tagespflegepersonen im Durchschnitt 5 Kinder betreuen, so würde bis 2013 nur die Hälfte zusätzlich benötigt, nämlich circa 16.000 Tagespflegepersonen (vgl. Tabelle 18, S. 34). Ob es sich hierbei um einen Fehlbedarf handelt, kann zurzeit nicht beurteilt werden, da keine empirischen Daten darüber vorliegen, wie viele Tagespflegepersonen durch Fort- und Weiterbildungsträger regelmäßig qualifiziert werden und wie lange sie ihre Tätigkeit ausüben. Deshalb wird im Folgenden in Bezug auf die

Kindertagespflege nur von einem Bedarf an Tagespflegepersonen gesprochen – wohl wissend, dass es auch in diesem Bereich sicherlich einen Fehlbedarf gibt, der aber nicht zu quantifizieren ist.

## 6.2 Personalbedarf in Szenario 2

Das Szenario 2 öffnet vor allem den Blick auf eine mögliche Situation ab dem Zeitpunkt, an dem der uneingeschränkte Rechtsanspruch gelten wird. Vorsichtige Schätzungen lassen es durchaus als plausibel erscheinen, dass der Betreuungswunsch der Eltern in West-

**Tabelle 18: Personalbedarfsberechnung für Kindertagespflege bis Ende 2013 gemäß den Vorgaben des Szenarios 1 für West- und Ostdeutschland**

	<b>Kindertagespflege</b>	Westdeutschland	Ostdeutschland (inkl. Berlin)
1	Zusätzlicher Platzbedarf in Tagespflege bis 2013	80.976	1.415
2	Bedarf an Tagespflegepersonen insgesamt	-32.390	-404
3	Bedarf pro Jahr	-8.098	-101

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

deutschland weiter ansteigen wird. Da zumindest bis 2013 im Westen die notwendige Infrastruktur nach gegenwärtigem Stand noch nicht geschaffen sein wird, wird sich diesem Betreuungswunsch voraussichtlich erst in den Folgejahren nachkommen lassen. Daher könnte der U3-Platzbedarf bis 2015 auf circa 42 Prozent und in Ostdeutschland auf 55 Prozent ansteigen. Eine derartige Erhöhung stellt mit Blick auf den Personalbedarf dann jedoch noch einmal eine erheblich größere Herausforderung dar als das Szenario 1.

Werden die einzelnen Berechnungsschritte analog zum ersten Szenario zugrunde gelegt, würde dies für Westdeutschland bedeuten, dass bis 2015 ein aufsummierter Fehlbedarf von rund 25.000 Personen in den Kindertageseinrichtungen entstehen würde, der einem jährlichen Volumen von mehr als 4.000 Fachkräf-

ten entspricht. Das wären fast doppelt so viele wie in Szenario 1 (vgl. Tabelle 19). Dies kommt für Westdeutschland schon einer erheblichen Herausforderung gleich, während sich in Ostdeutschland bis 2015 auch in diesem Modell kein Fehlbedarf abzeichnet.

Interessant ist unterdessen, dass die Lage in Szenario 2 für die Kindertagespflege anders zu bewerten ist. Während diese Modellrechnung in der aufaddierten Gesamtsumme von einem Anstieg auf fast 40.000 Personen in der westdeutschen Tagespflege ausgeht (gegenüber 32.000 Personen in Szenario 1), würde dies zugleich im Jahresvolumen einen Rückgang des Personalbedarfs auf 6.600 Tagespflegepersonen bedeuten (im Unterschied zu 8.000 im ersten Szenario, vgl. Tabelle 20). Im Osten hingegen sind im Bereich der Kindertagespflege keine nennenswerten Bedarfe zu erwarten.

**Tabelle 19: Personalbedarfsberechnung für Kindertageseinrichtungen bis Ende 2015 gemäß den Vorgaben des Szenarios 2 für West- und Ostdeutschland**

<b>Kindertageseinrichtungen</b>		<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland (inkl. Berlin)</b>
<i>A. Zusätzlicher U3-Personalbedarf</i>			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf Ende 2009 bis 2015	308.382	21.715
2	Benötigte VZÄ*	61.676	4.343
3	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-10.137	-757
4	Nettopersonalbedarf in VZÄ*	51.540	3.586
5	Umrechnung auf Personen (Faktor 1,25)	64.726	4.503
<i>B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens</i>			
6	Ersatzbedarf pro Jahr**	6.148,20	2.763,30
7	Ersatzbedarf bis 2015 (6 x Z. 6)***	36.889	16.580
8	Zusätzlicher Personal - und Ersatzbedarf (Z. 5+7)	101.615	21.083
<i>C. Ausbildungsbedingte Zugänge</i>			
9	Erzieher/innen	62.072	21.975
10	Kinderpfleger/innen	11.308	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	2.983	0
12	Zugangspotenzial insg. (Z. 9+10+11)	76.363	21.975
<i>D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen</i>			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-25.252	+892
14	Überschuss/Fehlbedarf pro Jahr***	-4.209	+149

\* VZÄ = Vollzeitäquivalente

\*\* Zur Berechnung des durchschnittlichen Ersatzbedarfs wurden die jährlichen Ausscheideraten für die Jahre 2009 bis 2013 aufsummiert und durch 4 dividiert. Für die anderen Szenarien wurden die Zeiträume 2009 bis 2015 bzw. bis 2017 zugrunde gelegt. Da der Ersatzbedarf wegen altersbedingten Ausscheidens nach 2013 in Ost- wie in Westdeutschland deutlich ansteigen wird, ergeben sich in den Szenarien 2 und 3 andere Durchschnittswerte für die Zahl der jährlich Ausscheidenden. Das vorzeitige Ausscheiden wird mit 1 Prozent des vorhandenen Personals pro Jahr berechnet. Dadurch ergeben sich Nachkommastellen, die bei der Berechnung der Endwerte berücksichtigt werden.

\*\*\* gerundet

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

**Tabelle 20: Personalbedarfsberechnung für Kindertagespflege bis Ende 2015 gemäß den Vorgaben des Szenarios 2 für West- und Ostdeutschland**

<b>Kindertagespflege</b>		<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland (inkl. Berlin)</b>
1	Zusätzlicher Platzbedarf in Tagespflege bis 2013	119.368	2.866
2	Bedarf an Tagespflegepersonen insgesamt	-39.789	-717
3	Bedarf pro Jahr	-6.632	-119

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 WI; eigene Berechnungen

### 6.3 Personalbedarf in Szenario 3

Das eingangs vorgestellte und plausibilisierte Szenario 3 ist in seiner Hauptvariante auf das Zieljahr 2017 eingestellt. Demnach entstünde bis dahin in Westdeutschland zwar ein Fehlbedarf von aufaddiert immerhin 32.500 Personen. Da sich dieser Wert aber über immerhin 8 Jahre verteilt, ergäbe sich ein jährlicher Fehlbedarf von rund 4.000 Personen, der damit in einer Größenordnung wie in Szenario 2 läge (vgl. Tabelle 21). In Ostdeutschland hingegen entstünde

nach diesem Szenario bis 2017 ein rechnerischer Personalüberhang von immerhin fast 500 Personen pro Jahr.

Für die *Kindertagespflege* zeigt sich ein ähnlicher Effekt wie in Szenario 2: ein steigender Gesamtwert des Bedarfs an Tagespflegepersonen in Westdeutschland bis 2017 (auf 46.000) bei gleichzeitig sinkenden Bedarfen pro Jahr von weniger als 6.000 Personen (vgl. Tabelle 22). In Ostdeutschland würde sich hierbei ein lediglich geringfügiger Zusatzbedarf ergeben.

**Tabelle 21: Personalbedarfsberechnung für Kindertageseinrichtungen bis Ende 2017 gemäß den Vorgaben des Szenarios 3 für West- und Ostdeutschland**

	Kindertageseinrichtungen	Westdeutschland	Ostdeutschland (inkl. Berlin)
<i>A. Zusätzlicher Personalbedarf</i>			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf bis Ende 2017	366.963	18.103
2	Benötigte VZÄ*	73.393	3.621
3	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-9.848	-1.241
4	Nettopersonalbedarf in Vollzeitäquivalenten	63.545	2.380
5	Umrechnung auf Personen (Faktor 1,25)	79.803	2.989
<i>B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens</i>			
6	Ersatzbedarf pro Jahr**	6.985,87	2.990,26
7	Ersatzbedarf bis 2017 (8 x Z. 6)***	55.887	23.922
8	Zusätzlicher Personal- und Ersatzbedarf (Z. 5+7)	135.690	26.911
<i>C. Ausbildungsbedingte Zugänge</i>			
9	Erzieher/innen	84.064	30.634
10	Kinderpfleger/innen	15.078	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	3.978	0
12	Zugangspotenzial insg. (Z. 9+10+11)	103.119	30.634
<i>D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen</i>			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-32.571	+3.723
14	Überschuss/Fehlbedarf pro Jahr***	-4.071	+465

\* VZÄ = Vollzeitäquivalente

\*\* Zur Berechnung des durchschnittlichen Ersatzbedarfs wurden die jährlichen Ausscheideraten für die Jahre 2009 bis 2013 aufsummiert und durch 4 dividiert. Für die anderen Szenarien wurden die Zeiträume 2009 bis 2015 bzw. bis 2017 zugrunde gelegt. Da der Ersatzbedarf wegen altersbedingten Ausscheidens nach 2013 in Ost- wie in Westdeutschland deutlich ansteigen wird, ergeben sich in den Szenarien 2 und 3 andere Durchschnittswerte für die Zahl der jährlich Ausscheidenden. Das vorzeitige Ausscheiden wird mit 1 Prozent des vorhandenen Personals pro Jahr berechnet. Dadurch ergeben sich Nachkommastellen, die bei der Berechnung der Endwerte berücksichtigt werden.

\*\*\* gerundet

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

**Tabelle 22: Personalbedarfsberechnung für Kindertagespflege bis Ende 2017 gemäß den Vorgaben des Szenarios 3 für West- und Ostdeutschland**

	<b>Kindertagespflege</b>	<b>Westdeutschland</b>	<b>Ostdeutschland (inkl. Berlin)</b>
1	Zusätzlicher Platzbedarf in Tagespflege bis 2013	138.092	2.514
2	Bedarf an Tagespflegepersonen insgesamt	-46.031	-629
3	Bedarf pro Jahr	-5.754	-79

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

#### 6.4 Fehlbedarfe im Gesamtblick der Szenarien – eine Bilanz

Um in Anbetracht der unterschiedlichen Szenarien, Zeitpunkte und Modalitäten einen Gesamteindruck vom Ausmaß des sich abzeichnenden Fehlbedarfs zu bekommen, haben wir die finalen Summenwerte nochmals zusammengestellt, zum einen aufaddiert für die drei ausgewählten Zeiträume 2013, 2015 und 2017, zum anderen umgerechnet auf die jährlich zu deckenden Fehlbedarfe. Für Westdeutschland zeigt sich dabei, dass der Fehlbedarf für die Kindertageseinrichtungen in den Hauptvarianten aller drei Szenarien ansteigt (vgl. Tabelle 23).

Während das Ausmaß des Fehlbedarfs in den *westdeutschen Kindertageseinrichtungen* in Szenario 1 noch relativ überschaubar ist, würde im zweiten Szenario die Kluft zwischen Angebot und Nachfrage bis 2015 deutlich größer werden, vor allem mit Blick auf den dann jährlich entstehenden Fehlbedarf von mehr als 4.200 Personen. Obgleich in Szenario 3 der Gesamtpersonalbedarf erwartungsgemäß am größten ist, wäre der jährliche Fehlbedarf etwas geringer, da diese Zielmarke erst 2017 erreicht werden müsste. So könnte zur Deckung des Fehlbedarfs das Ausbildungsvolumen von ebenfalls acht Jahren eingesetzt werden.

Aufschlussreich ist darüber hinaus auch ein Seitenblick auf die Nebenvarianten der drei Szenarien. Da-

**Tabelle 23: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Westdeutschland**

<b>Jahr</b>	<b>Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt</b>			<b>Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr</b>		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-8.798</b>	-38.030	-51.352	<b>-2.200</b>	-9.507	-12.838
2015	+4.156	<b>-25.252</b>	-38.789	+693	<b>-4.209</b>	-6.465
2017	+10.704	-18.961	<b>-32.571</b>	+1.338	-2.370	<b>-4.071</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-32.390</b>	-39.486	-45.179	<b>-8.098</b>	-9.872	-11.295
2015	-32.673	<b>-39.789</b>	-45.570	-5.446	<b>-6.632</b>	-7.595
2017	-33.073	-40.223	<b>-46.031</b>	-4.134	-5.028	<b>-5.754</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

bei gilt generell, dass die Werte sinken, sofern der Zeitpunkt des zu erreichenden Zieles in den drei Szenarien nach hinten verschoben wird – und umgekehrt. So hätte beispielsweise die Verschiebung der „35-Prozent-Zielmarke“, die in Westdeutschland einem Niveau von 32 Prozent entspricht, auf das Jahr 2015 zur Folge, dass in Westdeutschland bis zu diesem Zeitpunkt sogar ein Personalüberhang zu erwarten wäre. Im Unterschied dazu würde eine verstärkte Nachfrage nach einer U3-Betreuung – entsprechend dem in Szenario 2 zugrunde gelegten Umfang von 42 Prozent – nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs bereits gegen Ende des Jahres 2013 einen empfindlichen Fehlbedarf von immerhin 38.000 Personen nach sich ziehen.

Die größten Anstrengungen im Bereich der *westdeutschen Kindertagespflege* müssten hingegen in den allernächsten Jahren liegen. Bereits in Szenario 1 bis zum Jahr 2013 ergibt sich ein Bedarf von über 8.000 Tagespflegepersonen pro Jahr, die sich in der Summe auf einen zusätzlichen Bedarf von mehr als 32.000 Tagespflegepersonen aufaddiert, wenn eine Tagespflegeperson im Durchschnitt 2,5 Kinder betreut. In den beiden anderen Szenarien erhöht sich die Gesamt-

summe erwartungsgemäß noch bis auf 46.000 Personen, wobei sich der jährliche Bedarf allerdings auch hier aufgrund der längeren Laufzeit auf 6.600 bzw. auf 5.700 Tagespflegepersonen verringert. Wie hoch der Fehlbedarf ist, also wie viele zusätzliche Tagespflegepersonen neben den laufenden bzw. üblichen Qualifizierungen noch qualifiziert werden müssen, kann nicht bestimmt werden, da keine Kenntnisse über die Anzahl der bereits laufenden bzw. in Anspruch genommenen Qualifizierungskurse vorliegen.

Deutlich anders stellt sich die Gesamtlage mit Blick auf den Personalbedarf für die *ostdeutschen Bundesländer* dar (vgl. Tabelle 24). Aufgrund des bereits heute weit vorangeschrittenen Ausbaus der *Kindertageseinrichtungen* – auch im U3-Bereich – wird auf absehbare Zeit kein nennenswerter Fehlbedarf beim Personal in den ostdeutschen Kindertageseinrichtungen entstehen. Mehr noch: Auch die absehbar deutlich höheren Anteile altersbedingt ausscheidender Fachkräfte aus dem Arbeitsfeld werden nicht zu abweichenden Effekten führen. Der Grund dafür liegt in der zuletzt stark gestiegenen Anzahl der Auszubildenden an den ostdeutschen Fachschulen; sie haben sich in den vergangenen Jahren nahezu verdoppelt.

**Tabelle 24: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Ostdeutschland (inkl. Berlin)**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>+935</b>	-2.616	-2.616	<b>+234</b>	-654	-654
2015	+4.385	<b>+892</b>	+892	+731	<b>+149</b>	+149
2017	+7.160	+3.723	<b>+3.723</b>	+895	+465	<b>+465</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-404</b>	-808	-808	<b>-101</b>	-202	-202
2015	-309	<b>-717</b>	-717	-52	<b>-119</b>	-119
2017	-217	-629	<b>-629</b>	-27	-79	<b>-79</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen



Diese Entwicklung wird sich zunächst fortsetzen, da demografiebedingt der Bedarf an Betreuungsplätzen in den ostdeutschen Kindertageseinrichtungen ab 2015 wieder spürbar sinken wird (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010). In Anbetracht der anhaltend hohen Zahl an altersbedingt ausscheidenden Fachkräften wird dieser drohende Platz- und Personalabbau allerdings geringere Nebenwirkungen nach sich ziehen als in den 1990er-Jahren, da dieses Mal große Teile des personellen Minderbedarfs vermutlich dadurch aufgefangen werden können, dass ohnehin frei werdende Stellen nicht mehr neu besetzt werden. Nichtsdestotrotz müssten dann die gegenwärtig hohen Ausbildungszahlen in Ostdeutschland wieder etwas zurückgefahren werden, es sei denn, ein nennenswerter Anteil dieser neu Ausgebildeten wäre bereit, die sich abzeichnenden Fehlbedarfe beim Personal in einzelnen westdeutschen Bundesländern auszugleichen.

Vergleichsweise wenig Bewegung ist im Bereich der *ostdeutschen Kindertagespflege* zu erwarten. Weder wird es hier einen gravierenden Überhang noch einen empfindlichen Personalmangel geben. Dies hängt vor allem mit den hohen Anteilen der Kindertageseinrichtungen am Gesamtangebot zusammen.

**Fazit:** Bilanziert man insgesamt die sich abzeichnende Dynamik mit Blick auf die Frage des mehr oder minder großen Fachkräftemangels in den west- und ostdeutschen *Kindertageseinrichtungen*, so kann man zunächst ganz allgemein und mit bundesweitem Horizont festhalten, dass der vielfach befürchtete und vorhergesagte Personalnotstand nicht ohne Weiteres eintreffen wird. Dies gilt auf jeden Fall für den Osten Deutschlands, aber auch für weite Teile Westdeutschlands, sofern dort bis 2013 die U3-Ausbaumarkte von 32 Prozent erreicht werden muss. Infolgedessen muss der Blick auf die einzelnen Länder und die Auswirkungen in den unterschiedlichen Szenarien gerichtet werden (vgl. dazu die Länderanalysen in Teil B). Anders formuliert: Der U3-Ausbau im Rahmen der getroffenen politischen Vereinbarungen, wie er dem Szenario 1 zugrunde gelegt wurde, wird im Bundesdurchschnitt nicht an dem zu deckenden Personalbedarf scheitern – zumindest nicht auf der Basis der bisher absehbaren

Entwicklungen und den bisherigen Rahmenbedingungen.

Dies mag jedoch in einzelnen Bundesländern oder regional ganz anders aussehen; dazu sind entsprechend tiefer gestaffelte Analysen notwendig. Sollte sich jedoch die Nachfrage nach U3-Plätzen nach Inkrafttreten des Rechtsanspruchs deutlich stärker entwickeln – wie es in den beiden Szenarien 2 und 3 angenommen wird – oder sollten in Anbetracht der angemahnten Qualitätsoffensive einzelne Personalschlüssel verbessert werden, so kann sich auch die Frage des damit verbundenen Personalbedarfs deutlich in Richtung Personalnotstand verschärfen.

Etwas anders zeichnet sich die Lage mit Blick auf die *Kindertagespflege* ab. Auch hier ist in Ostdeutschland in diesem Jahrzehnt nicht von einem nennenswerten Personalbedarf auszugehen; dazu ist der Anteil am Gesamtvolumen der U3-Plätze dort zu gering. Deutlich schwieriger wird sich hingegen die Lage in den westdeutschen Bundesländern entwickeln: Folgt man nur den Hauptvarianten, so werden – je nach Szenario – bis 2013, 2015 oder 2017 noch zwischen 32.000 und 46.000 Tagespflegepersonen benötigt. Das ist, gemessen am derzeitigen Stand von 38.000 Tagespflegepersonen bundesweit, schon eine gewaltige Summe.

Und dies aus mehreren Gründen: Zum einen kommt hier hinzu, dass im Falle der *Kindertagespflege* nicht davon auszugehen ist, dass Tagespflegepersonen diese Tätigkeit langfristig oder gar dauerhaft ausüben und damit sehr viel häufiger und schneller Ersatzbedarf entsteht, der zusätzlich abgedeckt werden muss. Zum anderen existieren darüber hinaus und im Unterschied zum Personal, das in den Einrichtungen tätig ist, auch keine etablierten Ausbildungen für die *Tagespflege*, auf deren Basis man mit einer einigermaßen stabilen jährlichen Zahl an neu Ausgebildeten kalkulieren kann. Dies hat zur Folge, dass diese Seite des Personalbedarfs sehr viel ungewisser und weniger kalkulierbar ist. Sie könnte sich mithin sehr viel eher als eigentliche Achillesferse des U3-Ausbaus erweisen, da geeignetes Personal fehlt und dies durch entsprechend erhöhte Platzzahlen in den *Kindertageseinrichtungen* aufgefangen werden muss.



## 7 Wie kann einem möglichen Fehlbedarf begegnet werden?

Auch wenn sich die Fehlbedarfe nach den hier vorgestellten Berechnungen nicht flächendeckend und in allen Varianten der unterschiedlichen Szenarien als so gravierend erweisen, wie dies bislang von vielen vermutet worden ist, so stellt sich je nach Szenario, Zeitpunkt, Region und Bundesland dennoch die Frage, wie die unterschiedlichen Personalbedarfe gedeckt werden können. Diesem Thema soll hier abschließend und in eher allgemeiner Form, das heißt ohne entsprechende Detailberechnungen, nachgegangen werden. Dabei werden zunächst Strategien mit Blick auf die Kindertageseinrichtungen ins Blickfeld gerückt und dann durch Maßnahmen im Zusammenhang mit der Kindertagespflege ergänzt.

Die diversen Mehr- und Minderbedarfsberechnungen machen deutlich, dass mit den aktuellen Ausbildungs- und Umsteuerungsressourcen nicht in allen Fällen der gesamte zukünftige Personalbedarf abgedeckt werden kann. Allerdings gestaltet sich, wie gezeigt, die Lage insgesamt zugleich auch nicht so dramatisch, dass von einem allgemeinen Personalnotstand gesprochen werden kann. Um jedoch mögliche Fehlbedarfe zu decken, sind weitere Anstrengungen auf den unterschiedlichsten Ebenen notwendig. Dabei zeichnen sich acht Strategien ab:

1. *Steigerung der Ausbildungskapazitäten:* Ein relativ einfacher Ansatzpunkt besteht in der Ausweitung der Ausbildungskapazitäten im Rahmen der diversen Erstausbildungen. Das betrifft zuallererst die Fachschulen/Fachakademien für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher. Sie bilden seit vielen Jahrzehnten das Rückgrat des Arbeitsfeldes – und werden dies aller Voraussicht nach auch noch im nächsten Jahrzehnt bleiben.

Durch Kapazitätssteigerungen an den Fachschulen könnten pro Jahr erheblich mehr zusätzliche Fachkräfte gewonnen werden. Als Beispiel: In Westdeutschland wurden im Schuljahr 2007/08 insgesamt rund 15.000 Erzieher/innen ausgebildet. So-

fern man dieses Ausbildungsvolumen – etwa durch gezielte Berufsberatung – um 10 Prozent steigern könnte, würden dadurch allein pro Jahr 1.500 junge Menschen mehr ausgebildet, von denen knapp 75 Prozent, also mehr als 1.100, zusätzlich für das Arbeitsfeld gewonnen werden könnten. Das wäre in Szenario 1 immerhin schon rund die Hälfte des jährlichen Fehlbedarfs und in den Szenarien 2 und 3 in Westdeutschland mehr als ein Viertel.

Und in der Tat: Gegenüber den letzten vorliegenden Absolventinnenzahlen des Jahres 2007/08 zeichnet sich im Lichte der aktuellen Anfängerinnenzahlen an den Fachschulen ein Anstieg der Ausbildungszahlen ab. Diese sind in die Berechnungen allerdings bereits einbezogen, sodass sie keine zusätzlichen Effekte nach sich ziehen dürften.

2. *Steigerung der Hochschulabsolventinnen/-absolventen im frühkindlichen Bereich:* Um den vielfältig gestiegenen Anforderungen in den Kindertageseinrichtungen gerecht zu werden, sollten darüber hinaus die fachspezifischen Hochschulstudiengänge ausgebaut werden (Diller/Rauschenbach 2006). Die sich bislang abzeichnenden Kapazitäten werden allerdings kurzfristig bundesweit nicht zu nennenswerten Entlastungen führen. Dies hängt damit zusammen, dass zum einen die gegenwärtigen Zulassungsquoten noch sehr überschaubar sind. Zum anderen münden aber auch die in diesen Studiengängen neu Ausgebildeten entweder gar nicht in das Arbeitsfeld selbst ein oder sind bereits dort tätig, das heißt, sie haben berufsbegleitend einen zusätzlichen Abschluss erworben und können daher unter dem Strich nicht als zusätzliches Personal gerechnet werden.

Gegenwärtig lassen sich an bundesdeutschen Hochschulen zwar immerhin 66 Studiengänge identifizieren, die ein fröhpädagogisches Angebot bereitstellen. Die damit verbundene Zahl von bundesweit 2.800 Studienplätzen ist jedoch noch eine ausgesprochen überschaubare Größe. Sie entspricht unter dem Strich deutlich weniger als 1.000 Absolventinnen/Absolventen pro Jahr, davon vermutlich 600 an westdeutschen Hochschulen. Schätzungsweise dürften davon dem Arbeitsfeld kurzfristig, wenn überhaupt, weniger als die Hälfte pro Jahr

als neues Personal zur Verfügung stehen – vorerst also nur ein Tropfen auf den heißen Stein, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

3. *Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte:* In der Zeit zwischen Mai 2009 und April 2010 waren bundesweit durchschnittlich circa 7.000 Erzieher/innen arbeitslos gemeldet. Rund 8.000 weitere gemeldete Personen suchten eine Beschäftigung im Bereich der Kindertageseinrichtungen. Auch wenn von diesen sicherlich nicht alle und schon gar nicht alle am richtigen Ort zur Verfügung stehen, dürfte doch wenigstens ein Teil dieser Personengruppe als zusätzliche Personalreserve infrage kommen. Allerdings muss man bei den arbeitslos gemeldeten Personen in den sozialen Berufen im Allgemeinen (Berufskennziffer (BKZ) „86“ = „Sozialpflegerische Berufe“) und dem Kindertagesbetreuungspersonal im Besonderen (BKZ „864“ = „Kindergärtner/innen, Kinderpfleger/innen“) im Blick behalten, dass in diesen Statistiken immer wieder ein großer Teil an Personen enthalten ist, die zwar eine Beschäftigung in den entsprechenden Arbeitsfeldern anstreben, jedoch über keine dementsprechende Fachkraftausbildung verfügen (z. B. die Untergruppe BKZ „8647“ = „Kindergarten-/Kinderpflegehelfer/in“). Diese Gruppe könnte hingegen als eine zu qualifizierende Personengruppe für die Kindertagespflege von großem Interesse sein.

4. *Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung:* Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die in den letzten Jahren stark angestiegene Teilzeitbeschäftigung bei den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen zu reduzieren. In Westdeutschland arbeiteten Anfang 2009 insgesamt 54 Prozent der pädagogisch Tätigen in Teilzeit. Dass die Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit nennenswerte Personalressourcen mobilisieren könnte, kann anhand einer Modellrechnung verdeutlicht werden. Sofern das gesamte Personalvolumen gegenwärtig nur in Vollzeitform erbracht würde, würden in Westdeutschland nicht 310.000, sondern nur 245.000 Personen benötigt. Das heißt, dass allein durch die Teilzeittätigkeit 65.000 Personen mehr beschäftigt und benötigt werden. Ließe sich

die aktuelle Teilzeitquote um 20 Prozent reduzieren, könnten dadurch rund 14.000 Personen für andere Tätigkeiten, etwa im U3-Bereich, eingesetzt werden. Da die Teilzeitquoten jedoch in den westdeutschen Bundesländern zwischen 75 Prozent in Schleswig-Holstein und 51 Prozent in Baden-Württemberg schwanken, verbergen sich hinter dieser Strategie sehr unterschiedliche Potenziale für die Länder.

Bei dieser Strategie sind zudem vielfältige Einflüsse zu berücksichtigen. Häufig erlauben die Öffnungszeiten der Einrichtungen und die gebuchten Betreuungszeiten keine Reduzierung der Teilzeittätigkeit. Wenn die Einrichtung nur vormittags geöffnet ist, können zum Beispiel sechs Teilzeitbeschäftigte nicht einfach zu drei Vollzeitbeschäftigten umgewandelt werden. Ebenso gibt es bei vielen Erzieherinnen/Erziehern aufgrund der persönlichen Lebenssituation den Wunsch, nur eine Teilzeitbeschäftigung zu übernehmen. Gemäß Analysen des Mikrozensus ist davon auszugehen, dass in Westdeutschland drei Viertel der Teilzeitbeschäftigten in Kindertageseinrichtungen diese Beschäftigungsform auch wünschen. In Ostdeutschland sind es hingegen lediglich 40 Prozent. Aus diesen Gründen darf das damit verbundene Umwandlungspotenzial auf Landesebene – insbesondere für Westdeutschland – nicht zu hoch eingeschätzt werden.

5. *Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen:* Eine weitere Rekrutierungsstrategie wäre die verstärkte Wiedergewinnung von vorübergehend nicht oder aber in anderen Branchen berufstätigen Fachkräften. Dies müsste mit einer gezielten Qualifizierungsinitiative verbunden werden, da nicht davon auszugehen ist, dass sich Personen, die seit mehreren Jahren nicht einschlägig berufstätig waren, den aktuellen Anforderungen gewachsen fühlen und aus dem Stand in der Lage sind, wieder in den alten Beruf einzusteigen.

Unübersehbar kommen bei dieser Personalgewinnungsstrategie zwei Faktoren zum Tragen: Zum einen zeigt sich, dass im Altersaufbau ein Rückgang in der Altersspanne zwischen 25 und 40 Jahren festzustellen ist, der mit einer Berufsunterbrechung oder einem Berufseinstieg einhergeht (vgl. Abbil-

derung 1), während zum anderen an der Gesamtsumme der in den letzten 30 Jahren ausgebildeten Erzieher/innen unschwer ablesbar ist, dass ein großer Teil nicht mehr tätig ist oder aber gar nie im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen tätig war.<sup>7</sup> An diesen Gruppen gälte es gezielt anzusetzen, um gegebenenfalls einen Teil für das Arbeitsfeld wiederzugewinnen.

6. *Nutzung des Ausbildungspotenzials angrenzender Länder:* Ebenfalls beachtet werden muss, dass die Personalbedarfe in den einzelnen Bundesländern nicht vergleichbar sind. Um kurzfristige Fehlbedarfe zu decken, könnte daher auch ein Ausgleich über Landesgrenzen hinweg erfolgen, um so die regionale Synchronisierung zwischen Angebot und Nachfrage zu optimieren. Diese Strategie bietet sich vor allem an den Grenzen zwischen den ostdeutschen und den westdeutschen Bundesländern an, da im Osten eher ein Ausbildungsüberhang zu erwarten ist, während im Westen ein Personalmangel besteht.

7. *Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen:* Der Bedarf an Tagespflegepersonen in den westlichen Bundesländern ist erheblich. Um diesem Bedarf zu begegnen, sind gezielte Werbemaßnahmen notwendig, die potenzielle Tagespflegepersonen ansprechen. Um jedoch das Tagespflegepersonal entsprechend der Nachfrage zu erhöhen, werden Werbeaktionen nicht ausreichen. Zugleich muss die fachliche Begleitung und Unterstützung der Tagespflegepersonen durch die Jugendämter oder entsprechende Fachorganisationen ausgeweitet werden, und nicht zuletzt muss sich die Betreuungsarbeit im Rahmen der Tagespflege auch finanziell lohnen. Nicht zuletzt sollten die Länder darüber nachdenken, ob sie nicht im Rahmen von Modellversuchen eine gezielte berufliche Ausbildung von Tagespflegepersonen anstreben, um auf

diese Weise die Qualität, die fachliche Identität, aber auch die berufliche Kontinuität des Personals sowie die Stabilität des Arbeitsfeldes zu erhöhen.

8. *Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson:* Im Durchschnitt betreut eine Tagespflegeperson in Westdeutschland gegenwärtig nur 2,4 Kinder, im Unterschied zum Osten Deutschlands, wo eine Betreuungsrelation von 1:3,5 anzutreffen ist. Durch eine stärker berufsförmige Ausrichtung – insbesondere bei den neu gewonnenen Tagespflegepersonen – könnte erreicht werden, dass die Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson bei drei oder vier liegt. Dies hätte natürlich Auswirkungen auf den Fehlbedarf. Als Beispiel: Um das Ausbaurvolumen des Szenarios 1 bis 2013 decken zu können, würden in Westdeutschland 32.700 Tagespflegepersonen benötigt, sofern diese im Schnitt 2,5 Kinder betreuen. Würde diese Relation auf 3,5 Kinder pro Tagespflegeperson erhöht, so wären lediglich 23.400 Personen, also rund 30 Prozent weniger an Personal notwendig.

Anhand dieser Strategien wird deutlich – und nur das sollte hier angedeutet werden –, dass Bund und Länder durchaus Möglichkeiten haben, um einem auch landesspezifisch drohenden Personalnotstand qualifiziert begegnen zu können, ohne am Ende einfach auf unzulänglich oder gar nicht qualifiziertes Personal zurückgreifen zu müssen.

---

7 In den vergangenen 30 Jahren wurden jedes Jahr durchschnittlich circa 15.000 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet. In der Summe ergibt dies ein Volumen von fast einer halben Million ausgebildeter Erzieherinnen und Erzieher. Aktuell beschäftigt sind in den Kindertageseinrichtungen aber nur etwas über 200.000.

## Teil B: Personalbedarf im Ländervergleich und Länderprofile

### 8 Übersicht

Im folgenden Abschnitt werden für alle 16 Bundesländer „Länderprofile“ vorgestellt. Sie setzen sich pro Bundesland zusammen aus

- dem zu erwartenden U3-Personalbedarf,
- dem Ersatzbedarf,
- den geschätzten Übergangsquoten aus dem Ausbildungssystem,
- einer Personalbedarfsbilanz auf der Basis der drei Szenarien sowie
- einigen Hinweisen zur Deckung eines möglicherweise entstehenden Fehlbedarfs.

Damit kann pro Bundesland, also landesspezifisch, das Ausmaß des Überschusses bzw. Fehlbedarfs an Personal im Kontext des U3-Ausbaus abgeschätzt und im Lichte der möglichen Strategien zur Fehlbedarfsdeckung bewertet werden.

Durch die Gegenüberstellung aller Länder ergeben sich mit Blick auf die einzelnen Einflussfaktoren, Varianten und Szenarien drei Gruppen:

1. Länder, die dringenden Handlungsbedarf haben,
2. Länder mit überschaubarem Handlungsbedarf und
3. Länder ohne konkreten Handlungsbedarf.

### 9 Bewertung der Handlungsbedarfe im Ländervergleich

#### 9.1 Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe

Die ausführliche Darstellung der zu erwartenden Fehlbedarfe je nach Szenario für West- und Ostdeutschland hat deutlich gemacht, dass sich die Situation zwischen den beiden Landesteilen sehr unterschiedlich darstellt. Diese Differenzen nehmen auf der Ebene der Bundesländer noch einmal zu. Deshalb werden die Herausforderungen der einzelnen Länder in den nachfolgenden Länderprofilen dargestellt. Dabei zeigt sich, dass der Fehlbedarf in absoluten Zahlen sehr unterschiedlich ausfällt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bewertung des zahlenmäßigen Fehlbedarfs auch davon abhängt, wie groß das jeweilige Land ist und welche Ausbildungsinfrastruktur zur Behebung des Fehlbedarfs zur Verfügung steht. So ist es etwa für Nordrhein-Westfalen eine erheblich geringere Herausforderung, im Zeitraum von 2009 bis 2013 einen Fehlbedarf von 2.700 Personen bei einem Ausbildungsvolumen von circa 12.000 Personen zu beheben, als für Hessen, wo im gleichen Zeitraum der Fehlbedarf bei 2.600 liegt, das Ausbildungsvolumen aber nur 3.400 beträgt. Im Fall Nordrhein-Westfalens müssten zur Behebung des Fehlbedarfs die Ausbildungskapazitäten um 21 Prozent und im Fall Hessens um 75 Prozent gesteigert werden. Hessen steht somit zahlenmäßig vor einer dreimal so großen Herausforderung wie Nordrhein-Westfalen. Um diese unterschiedlichen Herausforderungen zwischen den einzelnen Bundesländern sichtbar zu machen, wird als Bewertungsindikator in Tabelle 25 (S. 45) dargestellt, in welchem Verhältnis der Fehlbedarf zu den vorhandenen Ausbildungskapazitäten eines Landes steht. In der Bewertung wird davon ausgegangen, dass das Land mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sein wird, wenn der Fehlbedarf das Aus-

bildungsvolumen um mehr als ein Drittel überschreitet. Liegt der Fehlbedarf unter einem Drittel des Ausbildungsvolumens, sind die Herausforderungen geringer und mit weniger Aufwand zu bewältigen.

Für die *Kindertagespflege* können zur ländervergleichenden Perspektive keine Absolventinnenzahlen der Qualifizierungskurse für Tagespflegepersonen herangezogen werden – diese liegen nicht vor. Deshalb orientiert sich die Bewertung an der Anzahl der vorhandenen Tagespflegepersonen im Jahr 2009 (vgl. Tabelle 26, S. 46). Wenn die Anzahl der vorhandenen Tagespflegepersonen innerhalb von vier Jahren um mehr als 50 Prozent gesteigert werden muss, ist von einer erheblichen Herausforderung zu sprechen. Liegt der zusätzliche Bedarf unter 50 Prozent der vorhandenen Tagespflegepersonen, dürften die Werbung und die Qualifizierung von neuen Tagespflegepersonen einen weniger großen Aufwand darstellen.

Anhand dieser Bewertungskriterien für den Fehlbedarf beim Personal für Kindertageseinrichtungen und für den Bedarf an Tagespflegepersonen<sup>8</sup> wird im Folgenden pro Szenario dargestellt, welche Länder mit größeren und welche mit geringeren Herausforderungen konfrontiert sein werden. In den Länderprofilen wird diese Bewertung dann jeweils noch vertieft.

## 9.2 Szenario 1

- In den Ländern Niedersachsen, Hessen, Saarland, Bremen, Schleswig-Holstein und Sachsen wird es voraussichtlich einen Fehlbedarf beim Personal in Kindertageseinrichtungen geben, zu dessen Behebung erhebliche Anstrengungen notwendig sind.
- In diesen Ländern variieren allerdings die Fehlbedarfe erheblich. Während in Niedersachsen die Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen fast verdoppelt werden müssten, wäre eine Kapazitätssteigerung in Schleswig-Holstein von 40 Prozent notwendig.

---

<sup>8</sup> Wie hoch der Fehlbedarf ist, also wie viele zusätzliche Tagespflegepersonen neben den laufenden bzw. üblichen Qualifizierungen noch qualifiziert werden müssen, kann nicht bestimmt werden, da keine Kenntnisse über die Anzahl der bereits laufenden bzw. in Anspruch genommenen Qualifizierungskurse vorliegen. Deshalb kann hier nur von einem Bedarf und nicht von Fehlbedarf gesprochen werden.




- Sachsen ist das einzige Land in Ostdeutschland, in dem ein Personalfehlbedarf entstehen könnte. Dies hängt damit zusammen, dass in Sachsen im Jahr 2009 nur eine Inanspruchnahmequote von 40 Prozent erreicht wurde und in diesem Szenario eine Steigerung der Versorgungslage um 10 Prozentpunkte vorgesehen ist.
- In den Ländern Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg sind nur geringe Personalfehlbedarfe zu erwarten, die die Länder nicht vor unlösbare Probleme stellen werden.
- In sechs Ländern ist bei dem durchschnittlichen Ziel von 32 Prozent für die westdeutschen und 50 Prozent für die ostdeutschen Länder nicht mit einem Fehlbedarf zu rechnen. Hierunter befindet sich auch das Land Bayern und der Stadtstaat Hamburg.
- Wenn die jeweiligen westdeutschen Länder versuchen sollten, den Bedarf an zusätzlichen Plätzen zu 30 Prozent über die Kindertagespflege zu decken, entstehen erhebliche Handlungsbedarfe. Neun Länder müssten die Anzahl der vorhandenen Tagespflegepersonen um mehr als 50 Prozent erhöhen.
- Das Spektrum reicht dabei von einer Erhöhung um 64 Prozent in Schleswig-Holstein und 75 Prozent in Baden-Württemberg bis hin zu einer Erhöhung um 184 Prozent in Bayern. Für die Länder Saarland, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz ist von einer Verdoppelung des Bestandes auszugehen. Geringere Ausbaubedarfe sind in Hamburg sowie in den ostdeutschen Ländern zu erwarten.

## 9.3 Szenario 2

- Die Anzahl der Länder mit erheblichen Herausforderungen erhöht sich in Szenario 2 noch um Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern.
- Im Land Sachsen würden sich in Szenario 2 die Herausforderungen verringern, da die Ausbildungskapazitäten in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind und sich der Ausbau auf sechs Jahre erstrecken würde.
- Mit den größten Herausforderungen wären in Szenario 2, ähnlich wie in Szenario 1, die Länder Niedersachsen und Hessen konfrontiert.

**Tabelle 25: Personalfehlbedarf in Kindertageseinrichtungen und Einschätzung der Handlungsbedarfe nach Ländern, berechnet für die Hauptvarianten der Szenarien (in Prozent)**

	Szenario 1 (2013)		Szenario 2 (2015)		Szenario 3 (2017)	
	Fehlbedarf	Indikator: Verhältnis des Fehlbedarfs zur Nettoausbildungskapazität 2009–2013 in %*	Fehlbedarf	Indikator: Verhältnis des Fehlbedarfs zur Nettoausbildungskapazität 2009–2015 in %*	Fehlbedarf	Indikator: Verhältnis des Fehlbedarfs zur Nettoausbildungskapazität 2009–2017 in %*
Niedersachsen	-3.604	+92	-5.940	+99	-7.244	+90
Hessen	-2.556	+76	-4.782	+90	-6.048	+83
Saarland	-226	+46	-520	+68	-687	+66
Bremen	-192	+42	-444	+66	-536	+61
Schleswig-Holst.	-565	+41	-1.019	+49	-1.193	+43
Sachsen	-1.156	+37	-1.246	+22	-389	+5
Rheinland-Pfalz	-637	+26	-2.364	+63	-3.572	+70
Nordrhein-Westf.	-2.709	+21	-6.151	+30	-7.341	+26
Mecklenburg-V.	-155	+18	-581	+43	-699	+38
Baden-Württem.	-88	+1	-2.699	+22	-3.624	+22
Sachsen-Anhalt	128	kein Fehlbedarf	38	kein Fehlbedarf	-203	+8
Berlin	547	kein Fehlbedarf	728	kein Fehlbedarf	1.805	kein Fehlbedarf
Thüringen	494	kein Fehlbedarf	633	kein Fehlbedarf	1.211	kein Fehlbedarf
Bayern	1.375	kein Fehlbedarf	-1.157	+14	-1.942	+17
Hamburg	403	kein Fehlbedarf	-176	+9	-383	+15
Brandenburg	1.078	kein Fehlbedarf	1.320	kein Fehlbedarf	1.998	kein Fehlbedarf
Deutschland	-7.863	+15	-24.361	+29	-28.848	+25
Westdeutschland	-8.798	+22	-25.252	+41	-32.571	+39
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	935	kein Fehlbedarf	892	kein Fehlbedarf	3.723	kein Fehlbedarf

-  Umfangreicher Fehlbedarf:  
Erhebliche Anstrengungen sind notwendig; Ausbildungskapazitäten müssten um **mehr als ein Drittel** gesteigert werden.
-  Geringer Fehlbedarf:  
Handlungsbedarf ist überschaubar; Ausbildungskapazitäten müssten nur **bis zu einem Drittel** gesteigert werden.
-  Kein Fehlbedarf: Es besteht kein akuter Handlungsbedarf.




*Anmerkung:* Die Reihenfolge der Bundesländer wurde nach der Höhe des Indikators in Szenario 1 sortiert.

\* Um die Höhe des Fehlbedarfs landesspezifisch beurteilen zu können, wird der Fehlbedarf ins Verhältnis zu den Nettoausbildungskapazitäten eines Landes gesetzt, Beispiel: In Niedersachsen beläuft sich der Fehlbedarf in Szenario 1 zwischen 2009 und 2013 auf 3.604 Fachkräfte. Im gleichen Zeitraum werden 3.917 Fachkräfte ausgebildet, die voraussichtlich in Kindertageseinrichtungen arbeiten werden. Um den Fehlbedarf von 3.604 Fachkräften zu decken, müssten die aktuellen Ausbildungskapazitäten für die Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen auf 7.521 im Zeitraum von 2009 bis 2013 erhöht werden. Dies entspricht einer Steigerung um 92 Prozent.



**Tabelle 26: Bedarf an Tagespflegepersonen in Relation zu den vorhandenen Tagespflegepersonen im Ländervergleich (berechnet für die Hauptvarianten der Szenarien, in Prozent)**

	Szenario 1 (2013)		Szenario 2 (2015)		Szenario 3 (2017)	
	Bedarf	Indikator: Verhältnis zu den vorhandenen Tagespflegepersonen in 2009 in %*	Bedarf	Indikator: Verhältnis zu den vorhandenen Tagespflegepersonen in 2009 in %*	Bedarf	Indikator: Verhältnis zu den vorhandenen Tagespflegepersonen in 2009 in %*
Bayern	-5.957	+184	-7.112	+219	-8.207	+253
Saarland	-401	+117	-465	+136	-525	+153
Bremen	-360	+109	-440	+133	-507	+154
Nordrhein-Westf.	-10.392	+109	-12.653	+133	-14.579	+153
Niedersachsen	-4.312	+98	-5.135	+116	-5.857	+133
Hessen	-2.679	+98	-3.412	+124	-3.967	+144
Rheinland-Pfalz	-1.564	+95	-1.876	+114	-2.163	+132
Baden-Württem.	-5.000	+75	-6.163	+93	-7.144	+108
Schleswig-Holst.	-1.318	+64	-1.822	+89	-2.163	+106
Hamburg	-407	+21	-712	+37	-918	+48
Sachsen	-238	+18	-318	+25	-289	+22
Berlin	-201	+14	-275	+19	-275	+20
Thüringen	-33	+10	-42	+13	-33	+10
Brandenburg	+29	kein Bedarf	-56	+5	-39	+3
Mecklenburg-V.	+26	kein Bedarf	-39	+3	-9	+1
Sachsen-Anhalt	+12	kein Bedarf	+13	kein Bedarf	+16	kein Bedarf
Deutschland	-32.795	+85	-40.506	+105	-46.659	+121
Westdeutschland	-32.390	+99	-39.789	+121	-46.031	+140
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	-404	+7	-717	+12	-629	+11

	<b>Umfangreicher Bedarf:</b> Erhebliche Anstrengungen sind notwendig; Anzahl der Tagespflegepersonen müsste um <b>mehr als 50 Prozent</b> gesteigert werden.
	<b>Geringer Bedarf:</b> Handlungsbedarf ist überschaubar; Anzahl der Tagespflegepersonen müsste um <b>weniger als 50 Prozent</b> gesteigert werden.
	<b>Kein Bedarf:</b> Es besteht kein akuter Handlungsbedarf.

*Anmerkung:* Die Reihenfolge der Bundesländer wurde nach der Höhe des zusätzlichen Bedarfs an Tagespflegepersonen in Szenario 1 sortiert.

\* Um die Höhe des Bedarfs landesspezifisch beurteilen zu können, wird der Bedarf an Tagespflegepersonen ins Verhältnis zu Tagespflegepersonen im Jahr 2009 eines Landes gesetzt, Beispiel: In Niedersachsen beläuft sich der Bedarf in Szenario 1 zwischen 2009 und 2013 auf 4.312 Tagespflegepersonen. Im März 2009 wurden in Niedersachsen 4.415 Tagespflegepersonen beschäftigt. Um den Bedarf von 4.312 Tagespflegepersonen zu decken, müsste die aktuelle Kapazität auf 8.019 im Zeitraum von 2009 bis 2013 erhöht werden. Dies entspricht einer Steigerung um 92 Prozent.



- Geringe Handlungsbedarfe hätten Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg.
- Die Anzahl der Länder, die auch bis 2015 in Szenario 2 keinen Fehlbedarf aufweisen würden, sind Sachsen-Anhalt, Berlin, Thüringen und Brandenburg.
- Bei der Kindertagespflege verschärft sich weiter die Situation: In Bayern müsste der Bestand um mehr als 200 Prozent gesteigert werden. In den anderen Ländern müsste der Bestand vielfach mehr als verdoppelt werden.

#### 9.4 Szenario 3

- Die Anzahl der Länder mit erheblichen Herausforderungen ändert sich gegenüber dem Szenario 2 kaum.
- Mit den größten Herausforderungen zur Deckung des Fehlbedarfs in Einrichtungen wären Niedersachsen und Hessen konfrontiert. Mit erheblichen Herausforderungen wären Rheinland-Pfalz, Saarland, Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern konfrontiert.
- Die Länder, die keinen Fehlbedarf hätten, reduzieren sich auf Berlin, Thüringen und Brandenburg.
- Bezogen auf die Bedarfe bei den Tagespflegepersonen gibt es gegenüber dem Szenario 2 keine Verschiebungen.

## 10 Datengrundlage zur Beurteilung der Reaktionsmöglichkeiten

### 10.1 Ausbildungszahlen

Zur einfacheren Orientierung im Ländervergleich sind in Tabelle 27, S. 48 noch einmal die Anzahl der Abschlüsse der verschiedenen Ausbildungsgänge aufgeführt. Diese Information ist hilfreich, um die „Ausweitung der Ausbildungskapazitäten“ beurteilen zu können.

**Tabelle 27: Absolventinnen der Ausbildungsgänge Erzieherin, Kinderpflegerin und Sozialassistentin sowie erwartbare Übergänge in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen für ausgewählte Zeiträume von 2009 bis 2017 nach Ländern**

Land	Absolventinnen von ... bis ... zusammen			Übergangsfaktor	Potenzielle Neuzugänge von ... bis ... zusammen		
	2009–2013	2009–2015	2009–2017		2009–2013	2009–2015	2009–2017
<b>Erzieherinnen</b>							
BW	10.272	15.562	20.852	0,80	8.217	12.449	16.682
BY	8.465	13.018	17.572	0,65	5.502	8.462	11.422
BE	4.637	7.381	10.125	0,80	3.709	5.905	8.100
BB	3.451	5.808	8.165	0,70	2.416	4.066	5.716
HB*	709	1.027	1.345	0,65	461	668	874
HH*	2.012	3.038	4.064	0,65	1.308	1.975	2.642
HE	5.180	8.167	11.154	0,65	3.367	5.309	7.250
MV*	1.346	2.072	2.797	0,65	875	1.347	1.818
NI*	6.026	9.229	12.432	0,65	3.917	5.999	8.081
NW	16.191	25.745	35.299	0,80	12.953	20.596	28.239
RP	3.304	5.041	6.779	0,75	2.478	3.781	5.084
SL	758	1.180	1.601	0,65	493	767	1.041
SN	4.771	8.522	12.273	0,65	3.101	5.539	7.978
ST*	1.780	2.838	3.897	0,65	1.157	1.845	2.533
SH*	2.129	3.179	4.230	0,65	1.384	2.066	2.749
TH	2.573	4.092	5.611	0,80	2.058	3.274	4.489
D	73.603	115.900	158.197	0,73	53.396	84.046	114.697
WD	55.045	85.187	115.328	0,73	40.079	62.072	84.064
OD (inkl. Berlin)	18.558	30.713	42.869	0,73	13.316	21.975	30.634
<b>Kinderpflegerinnen</b>							
BW	1.848	2.772	3.696	0,7	1.294	1.940	2.587
BY	8.532	12.798	17.064	0,7	5.972	8.959	11.945
HB*	244	366	488	0,7	171	256	342
SL	204	306	408	0,5	102	153	204
<b>Sozialassistentinnen</b>							
HH*	2.456	3.684	4.912	0,2	491	737	982
NI*	11.452	17.178	22.904	0,05	573	859	1.145
RP	4.272	6.408	8.544	0,03	128	192	256
SH*	2.656	3.984	5.312	0,3	797	1.195	1.594

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 3

\* Die Anzahl der Absolventinnen lag für das Jahr 2009 noch nicht vor. Diese wurde auf der Basis der Anfängerinnenzahlen aus dem Jahr 2007/08 abgeschätzt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2008/09, Wiesbaden 2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

## 10.2 Arbeitslose mit dem Beschäftigungsziel Kindertagesbetreuung

Zur Verringerung des Fehlbedarfs stehen grundsätzlich auch die arbeitsuchend gemeldeten Personen für den Bereich der Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. In Tabelle 28 wird die Zahl der Arbeitsuchenden ins Verhältnis zu den Fehlbedarfen des Szenarios 1 gesetzt, um einschätzen zu können, ob die Arbeitslosen einen nennenswerten Beitrag zur Verringerung des Fehlbedarfs leisten können.

Darüber hinaus könnten die Kindergartenhelferinnen als mögliches Potenzial für die Qualifizierung als Tagespflegepersonen angesehen werden. Dies wurde bisher in der Studie noch nicht thematisiert.

**Tabelle 28: Arbeitsuchend gemeldete Personen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen; Berufskennziffer (BKZ) 864: Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen mit ausgewählten Untergliederungen (sortiert nach Spalte 4, Stand April 2010)**

	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (BKZ 864)	Darunter BKZ:				8643 Säugl./ Kinderpfl. (n. Kinder- kr.schw.)	8647 Kinder- garten-/ Kinderpflege- helferinnen
		8641 Erziehe- rinnen, a.n.g.*	Fehlbedarf Szenario 1 2013	Verhältnis zum Fehlbedarf Spalte 3 in % von Spalte 2			
	1	2	3	4	5	6	
Baden-Württemberg	1.492	842	-88	960,0	408	230	
Mecklenburg-Vorpommern	610	245	-155	158,4	219	145	
Schleswig-Holstein	996	489	-565	86,5	316	187	
Nordrhein-Westfalen	4.706	1.996	-2.709	73,7	1.784	909	
Bremen	351	119	-192	62,1	127	104	
Rheinland-Pfalz	560	314	-637	49,3	150	94	
Saarland	163	75	-226	33,1	68	20	
Sachsen	1.080	326	-1.156	28,2	345	405	
Niedersachsen	1.929	892	-3.604	24,8	629	401	
Hessen	656	387	-2.556	15,1	113	150	
Sachsen-Anhalt	885	255	128	kein Fehlbedarf	421	207	
Hamburg	670	282	403	kein Fehlbedarf	270	117	
Thüringen	735	267	494	kein Fehlbedarf	321	144	
Berlin	1.754	789	547	kein Fehlbedarf	273	680	
Brandenburg	657	310	1.078	kein Fehlbedarf	98	245	
Bayern	1.819	552	1.375	kein Fehlbedarf	1.024	232	
Deutschland	19.063	8.140	-7.863	103,5	6.566	4.270	
Westdeutschland	13.342	5.948	-8.798	67,6	4.889	2.444	
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	5.721	2.192	935	kein Fehlbedarf	1.677	1.826	

■ Nennenswerte Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

■ Geringe Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

\* a.n.g. = anderweitig nicht genannt

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslose nach Berufen – Monatsdaten April 2010; eigene Berechnungen


### 10.3 Vertraglich vereinbarte Arbeitszeit – Aufstockung der Teilzeitkräfte

**Tabelle 29: Tätige Personen in Kindertageseinrichtungen nach vertraglich vereinbarten Wochenarbeitsstunden 2009 nach Ländern (sortiert nach dem Anteil der Beschäftigten mit 39 und mehr Stunden, in Prozent)**

	Vertraglich vereinbarte Wochenarbeitsstunden				zusammen
	39 und mehr Stunden	32 bis unter 39 Stunden	21 bis unter 32 Stunden	20 Stunden und weniger	
Sachsen-Anhalt	15	24	52	9	100
Brandenburg	17	44	32	7	100
Mecklenburg-Vorpommern	22	27	43	8	100
Sachsen	22	40	32	6	100
Niedersachsen	23	21	45	11	100
Schleswig-Holstein	25	17	42	16	100
Thüringen	25	42	28	6	100
Bremen	29	23	32	17	100
Hamburg	33	13	32	22	100
Hessen	35	11	33	20	100
Berlin	35	32	24	9	100
Bayern	45	14	25	16	100
Saarland	45	8	34	13	100
Rheinland-Pfalz	46	5	31	18	100
Baden-Württemberg	49	8	20	23	100
Nordrhein-Westfalen	57	8	18	17	100
Deutschland	39	17	29	15	100
Westdeutschland	44	11	27	18	100
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	23	35	34	8	100

 Nennenswerte Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Geringe Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Keine Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2009, Wiesbaden 2009; eigene Berechnungen

## 10.4 Mögliches Potenzial für den Wiedereinstieg

Indikator: Wenn die Anzahl der 45- bis unter 50-Jährigen deutlich über der Anzahl der 25- bis unter 30-Jährigen liegt, ist wahrscheinlich ein Großteil der in früheren Jahren ausgebildeten Fachkräfte wieder zurückgekehrt. Im Umkehrschluss bedeutet dies: Besteht keine Differenz zwischen den Altersgruppen oder ist die ältere Altersgruppe sogar geringer besetzt, müsste noch ein Potenzial für den Wiedereinstieg vorhanden sein.

**Tabelle 30: Pädagogisch Tätige nach zwei ausgewählten Altersgruppen im Jahr 2009 nach Ländern (sortiert nach Differenz in Prozent)**

	25- bis unter 30-Jährige Anzahl	45- bis unter 50-Jährige Anzahl	Differenz	
			Anzahl	in %
Bayern	7.239	6.132	-1.107	-15,3
Hamburg	1.176	1.217	41	3,5
Baden-Württemberg	6.306	6.579	273	4,3
Nordrhein-Westfalen	9.341	10.648	1.307	14,0
Hessen	3.924	4.619	695	17,7
Saarland	452	540	88	19,5
Bremen	341	411	70	20,5
Niedersachsen	3.810	5.007	1.197	31,4
Rheinland-Pfalz	2.239	3.163	924	41,3
Schleswig-Holstein	1.226	1.783	557	45,4
Berlin	1.747	3.056	1.309	74,9
Mecklenburg-Vorp.	504	1.321	817	162,1
Brandenburg	688	2.101	1.413	205,4
Sachsen	1.034	3.242	2.208	213,5
Thüringen	539	1.900	1.361	252,5
Sachsen-Anhalt	389	2.213	1.824	468,9
Deutschland	40.955	53.932	12.977	31,7
Westdeutschland	36.054	40.099	4.045	11,2
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	4.901	13.833	8.932	182,2

 Nennenswerte Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Geringe Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Keine Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2009, Wiesbaden 2009; eigene Berechnungen

## 10.5 Tagespflegepersonen am 1. März 2009 zur Relativierung der Dimensionen des Bedarfs an Tagespflegepersonen

**Tabelle 31: Tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflegepersonen sowie durchschnittliche Anzahl der fremdbetreuten Kinder pro Tagespflegeperson im März 2009 nach Ländern (sortiert nach Kindern pro Tagespflegeperson)**

	Tagespflegepersonen	Kinder pro Tagespflegeperson
Rheinland-Pfalz	1.641	2,0
Saarland	343	2,0
Nordrhein-Westfalen	9.501	2,2
Niedersachsen	4.415	2,3
Baden-Württemberg	6.624	2,3
Bremen	330	2,4
Bayern	3.241	2,5
Thüringen	334	2,6
Hessen	2.746	2,7
Schleswig-Holstein	2.047	2,8
Hamburg	1.905	2,9
Berlin	1.408	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	1.519	3,4
Brandenburg	1.219	3,7
Sachsen	1.287	3,8
Sachsen-Anhalt	98	3,9
Deutschland	38.658	2,6
Westdeutschland	32.793	2,4
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	5.865	3,5

 Nennenswerte Möglichkeiten zur Verringerung des Bedarfs an Tagespflegepersonen

 Geringe Möglichkeiten zur Verringerung des Bedarfs an Tagespflegepersonen

 Keine Möglichkeiten zur Verringerung des Bedarfs an Tagespflegepersonen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2009, Wiesbaden 2009; eigene Berechnungen


## 10.6 Hochschulabsolventinnen

**Tabelle 32: Studiengänge der Frühpädagogik an Hochschulen nach Anzahl an Standorten, Studienplätzen und Verhältnis zu pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen 2009 (sortiert nach Prozentanteil)**

	Anzahl der Standorte	Anzahl der Studienplätze	Beschäftigte insgesamt Anzahl	Anteil an Studienplätzen in %
Bremen	1	605	3.826	15,8
Saarland	1	80	4.345	1,8
Berlin	7	222	17.599	1,3
Baden-Württemberg	14	591	52.000	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	2	72	8.994	0,8
Thüringen	4	85	10.523	0,8
Hamburg	2	68	9.871	0,7
Sachsen	6	160	24.075	0,7
Sachsen-Anhalt	2	90	13.786	0,7
Rheinland-Pfalz	3	134	21.575	0,6
Hessen	5	160	34.119	0,5
Niedersachsen	4	145	35.587	0,4
Nordrhein-Westfalen	9	275	79.907	0,3
Schleswig-Holstein	1	20	12.415	0,2
Bayern	4	105	55.892	0,2
Brandenburg	1	30	13.986	0,2
Deutschland	66	2.842	398.500	0,7
Westdeutschland	44	2.183	309.537	0,7
Ostdeutschland (inkl. Berlin)	22	659	88.963	0,7

 Nennenswerte Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Geringe Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

 Keine Möglichkeiten zur Verringerung des Fehlbedarfs an Personal in Einrichtungen

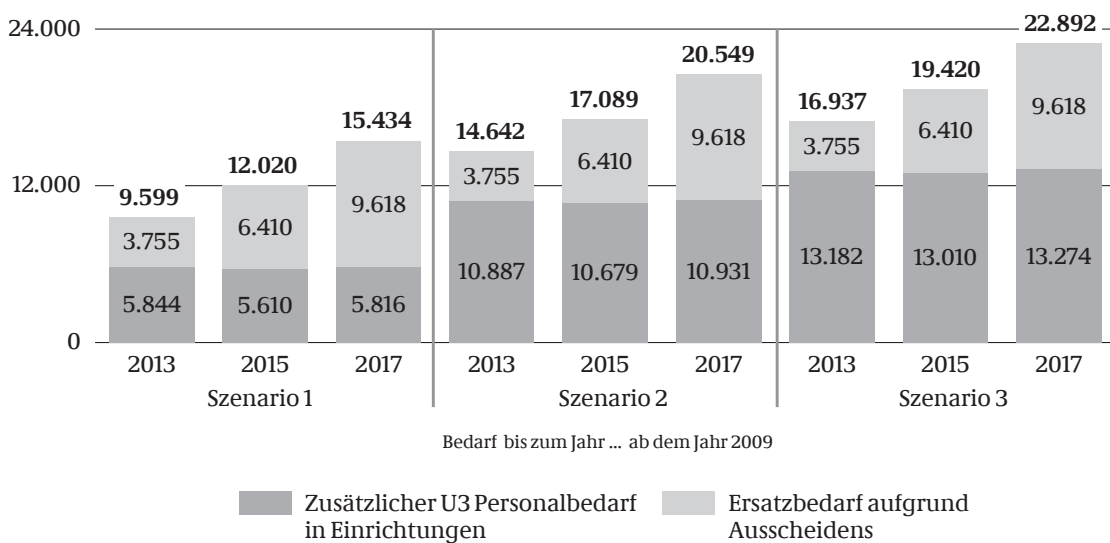
Quelle: Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der FH Koblenz: Frühpädagogik studieren – Ländersuche, <http://www.fruehpaedagogikstudieren.de>; eigene Berechnungen



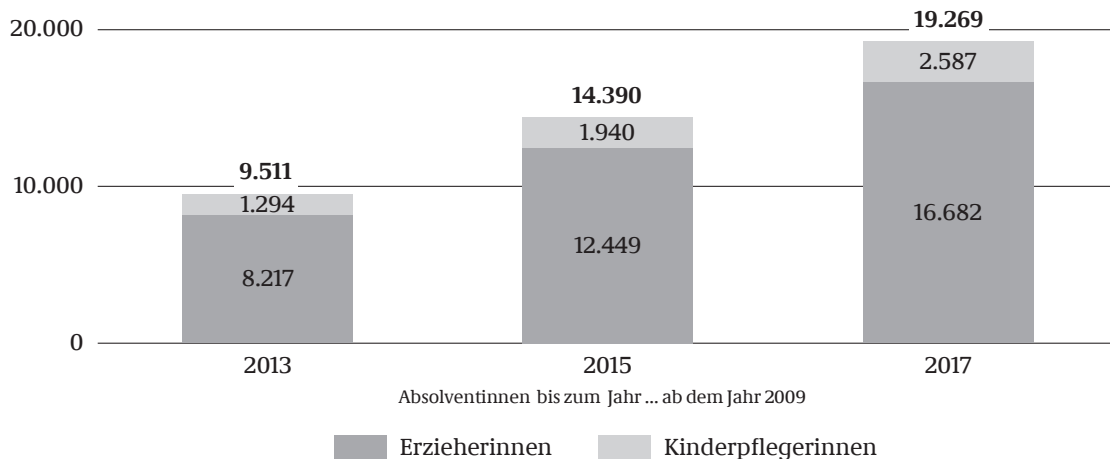
# 11 Länderprofile

## 11.1 Baden-Württemberg

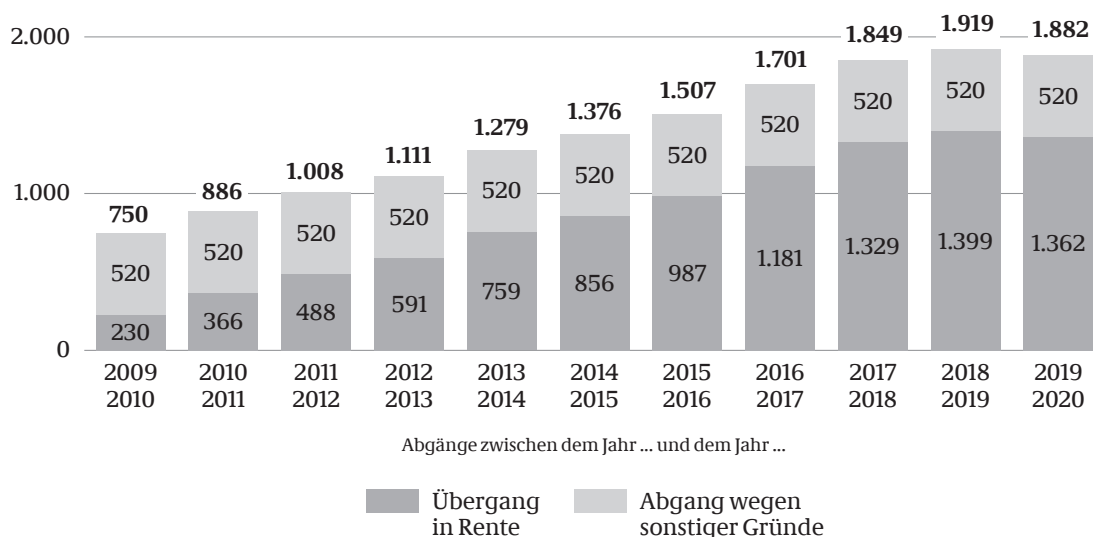
**Abbildung 4: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Baden-Württemberg**



**Abbildung 5: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg (Erzieherinnen = 80 %; Kinderpflegerinnen = 70 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 6: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 33: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Baden-Württemberg**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-88</b>	-5.131	-7.426	<b>-22</b>	-1.283	-1.857
2015	2.370	<b>-2.699</b>	-5.030	395	<b>-450</b>	-838
2017	3.834	-1.280	<b>-3.624</b>	479	-160	<b>-453</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-5.000</b>	-6.117	-7.005	<b>-1.250</b>	-1.529	-1.751
2015	-5.044	<b>-6.163</b>	-7.065	-841	<b>-1.027</b>	-1.177
2017	-5.113	-6.238	<b>-7.144</b>	-639	-780	<b>-893</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Baden-Württemberg ist in den *Kindertageseinrichtungen* beim Personal in Szenario 1 mit einem sehr geringen Fehlbedarf zu rechnen. Sollten allerdings die Betreuungsbedarfe nach 2013 gemäß den Annahmen der Szenarien 2 oder 3 ansteigen, würden sich zusätzliche Fehlbedarfe beim Personal ergeben. Die vorrangige Reaktionsmöglichkeit ist es, die Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen bzw. Fachakademien auszuweiten. Eine moderate Steigerung um 15 bis 20 Prozent könnte schon den Großteil der Fehlbedarfe der Szenarien 2 und 3 decken. Darüber hinaus könnte noch gezielter auf arbeitslos gemeldete Personen zurückgegriffen oder könnten Erzieher/innen zum Wiedereinstieg nach der Familienphase motiviert werden.

Erhebliche Bedarfe ergeben sich hingegen bei der Kindertagespflege. Hier müssten die vorhandenen Ka-

pazitäten in allen Szenarien fast verdoppelt werden. Infolgedessen müssen in Baden-Württemberg die Anwerbung und Qualifizierung von Tagespflegepersonen in den nächsten Jahren im Vordergrund stehen. Da gegenwärtig in Baden-Württemberg im Schnitt nur 2,3 Kinder pro Tagespflegeperson betreut werden, könnten zusätzliche Anreize dazu beitragen, dass pro Tagespflegeperson mehr Kinder betreut werden.

Da Baden-Württemberg derzeit über relativ umfangreiche Ausbildungskapazitäten für Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen verfügt, besteht auch die Möglichkeit, den Anteil der einrichtungsbezogenen Angebote für unter Dreijährige im Vergleich zur Kindertagespflege zu erhöhen. Ebenso stellen die zurzeit arbeitslos gemeldeten Erzieher/innen ein gewisses Reservoir dar.

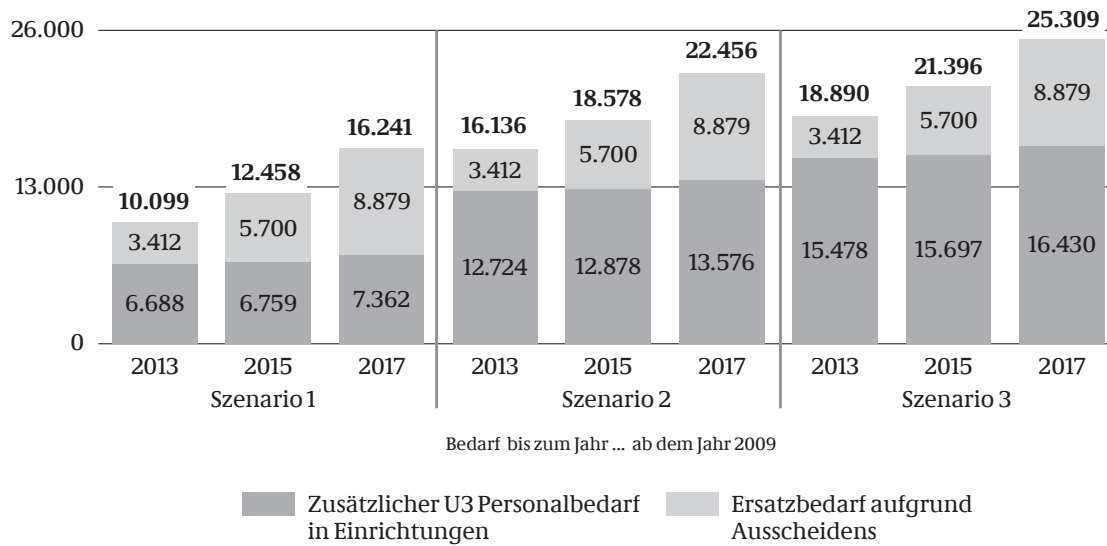
**Tabelle 34: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson
Steigerung der Ausbildungskapazitäten
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen
Steigerung der Hochschulabsolventinnen/-absolventen im frühkindlichen Bereich

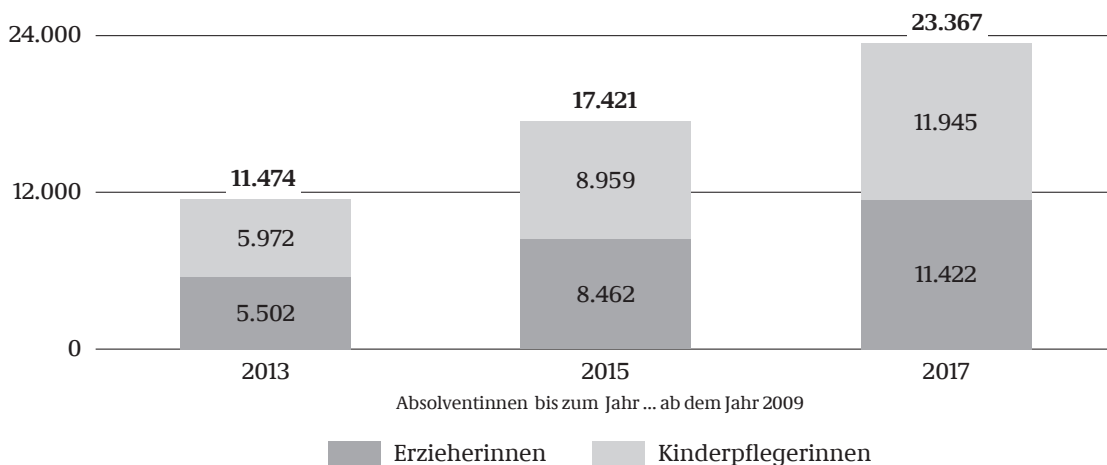
Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren  
 Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

## 11.2 Bayern

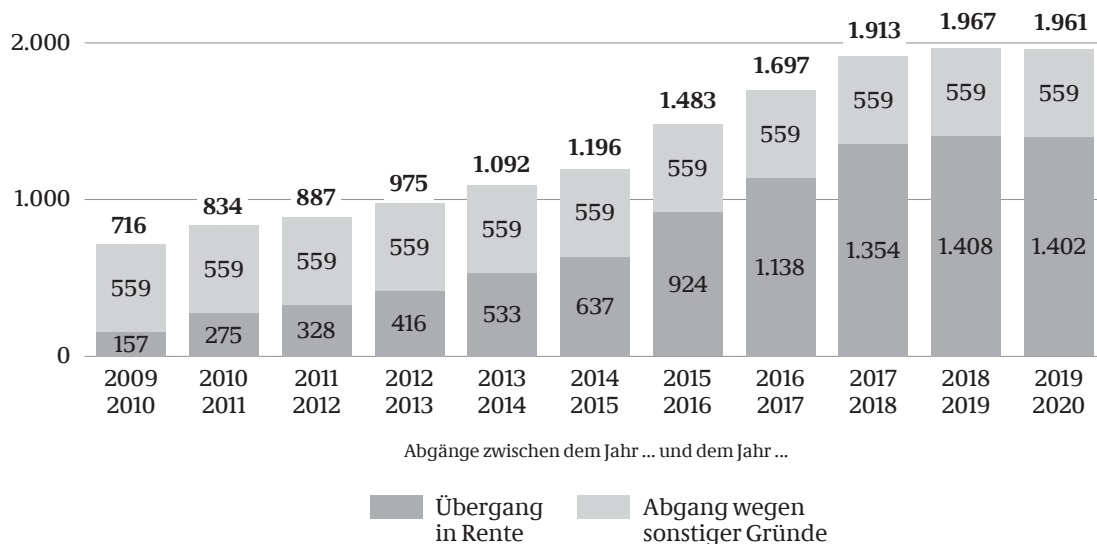
**Abbildung 7: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Bayern**



**Abbildung 8: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Bayern (Erzieherinnen = 65 %; Kinderpflegerinnen = 70 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 9: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 35: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>1.375</b>	-4.661	-7.415	<b>344</b>	-1.165	-1.854
2015	4.962	<b>-1.157</b>	-3.976	827	<b>-193</b>	-663
2017	7.125	911	<b>-1.942</b>	891	114	<b>-243</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-5.957</b>	-6.990	-7.914	<b>-1.489</b>	-1.747	-1.979
2015	-6.069	<b>-7.112</b>	-8.058	-1.012	<b>-1.185</b>	-1.343
2017	-6.196	-7.249	<b>-8.207</b>	-775	-906	<b>-1.026</b>



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Bayern ist das einzige Flächenland, das beim Ausbau der Angebote für unter Dreijährige in Szenario 1 in den Kindertageseinrichtungen bis 2013 voraussichtlich keinen Fehlbedarf haben wird. Die Ausbildungskapazitäten könnten den sich gegenwärtig abzeichnenden Personalbedarf sogar überschreiten. Dies ist in erster Linie auf die große Zahl und die Bedeutung der Kinderpfleger/innen zurückzuführen. Sollte sich jedoch der Bedarf an Betreuungsangeboten für unter Dreijährige nach 2013 entsprechend der Szenarien 2 oder 3 erhöhen, würde ein Fehlbedarf entstehen, dem unter anderem durch die Ausweitung der Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen und Berufs-

fachschulen entgegengewirkt werden könnte. Der Anteil der älteren Erwerbstätigen ist im Verhältnis zu den anderen Ländern in Bayern geringer, sodass auch Möglichkeiten genutzt werden sollten, Fachkräfte für den Wiedereinstieg in den Beruf zu gewinnen.

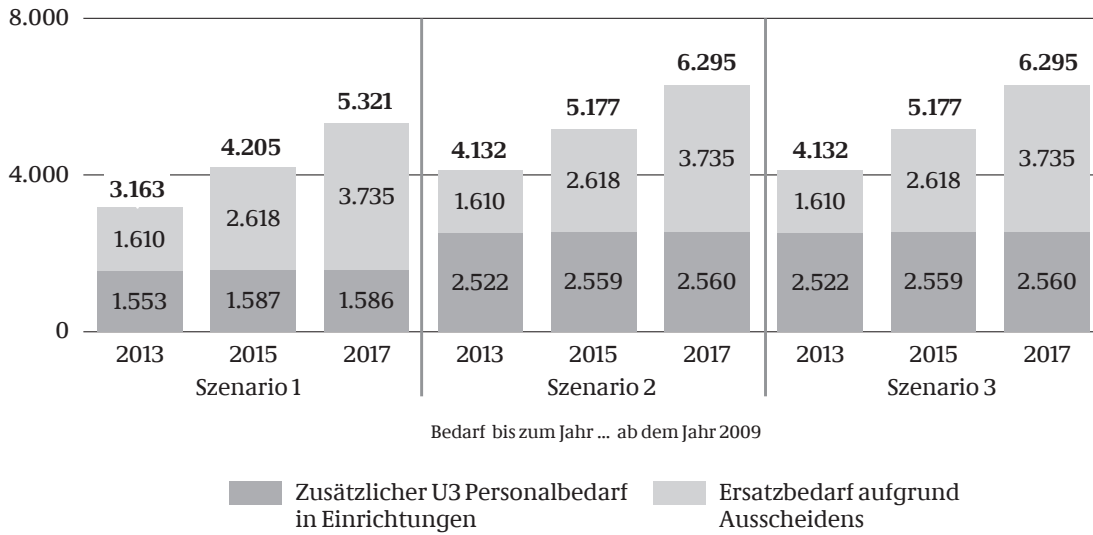
Sollte Bayern dem Ziel folgen und 30 Prozent der neuen Plätze im Rahmen der Kindertagespflege schaffen, so müssten noch über 6.000 Tagespflegepersonen in Szenario 1 angeworben und qualifiziert werden. Aufgrund des Überhangs bei den Ausbildungskapazitäten für das Fachpersonal in den Kindertageseinrichtungen könnte eventuell auch der Anteil der Tagespflege beim Ausbau geringer ausfallen.

**Tabelle 36: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

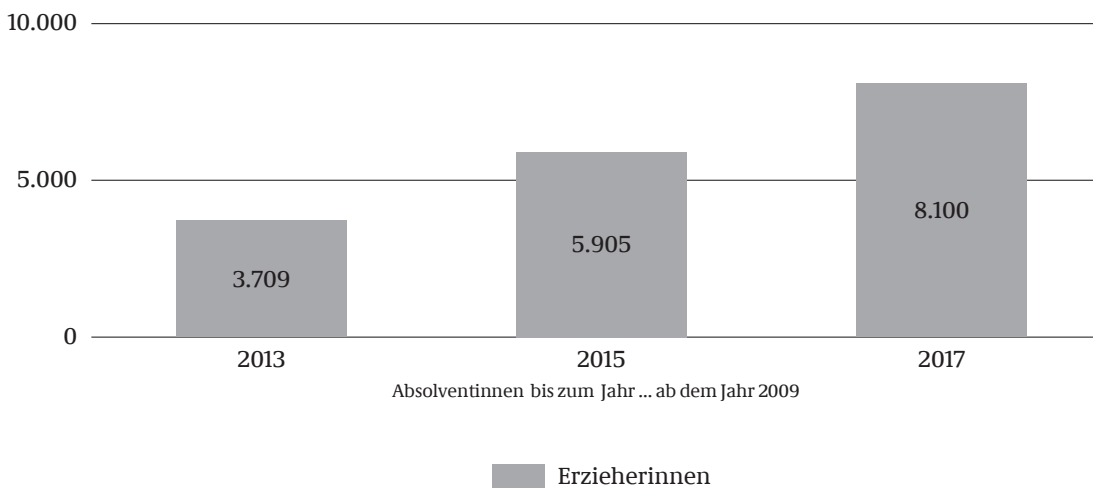
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	
 Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren	
 Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren	

### 11.3 Berlin

**Abbildung 10: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Berlin**

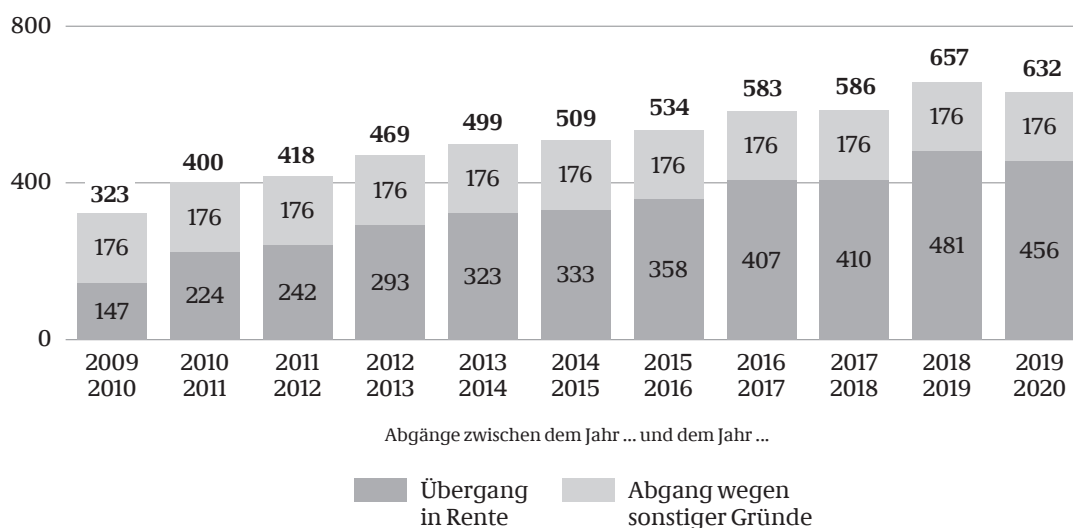


**Abbildung 11: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Berlin (Erzieherinnen = 80 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**





**Abbildung 12: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 37: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Berlin**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>547</b>	-422	-422	<b>137</b>	-106	-106
2015	1.700	<b>728</b>	728	283	<b>121</b>	121
2017	2.779	1.805	<b>1.805</b>	347	226	<b>226</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-201</b>	-271	-271	<b>-50</b>	-68	-68
2015	-204	<b>-275</b>	-275	-34	<b>-46</b>	-46
2017	-204	<b>-275</b>	<b>-275</b>	-26	-34	<b>-34</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

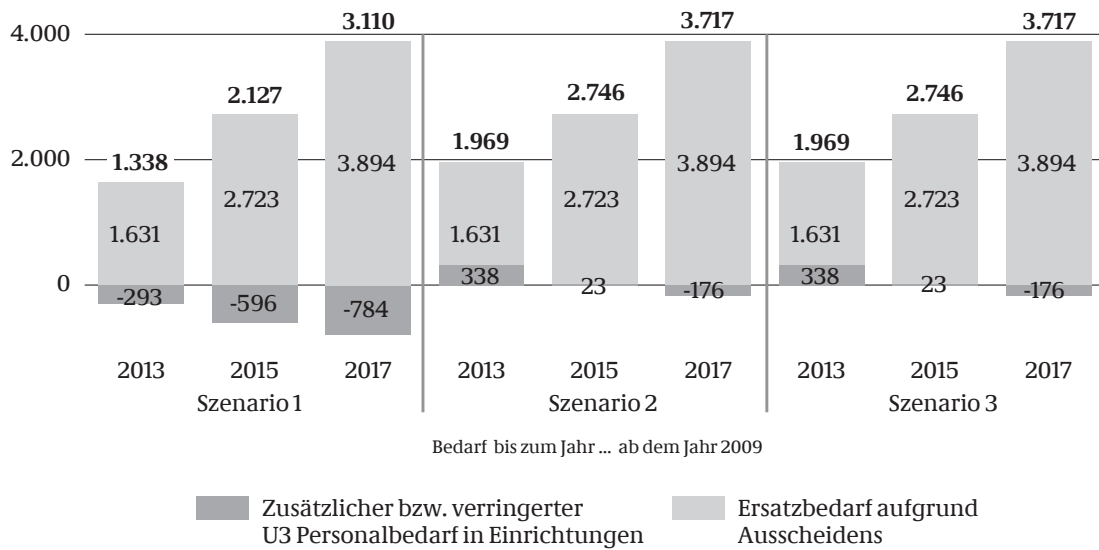
Die Reaktionsmöglichkeiten beziehen sich nur auf die Kindertagespflege, da in den Tageseinrichtungen in keinem der Szenarien ein Fehlbedarf zu erwarten ist.

### **Tabelle 38: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson
Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

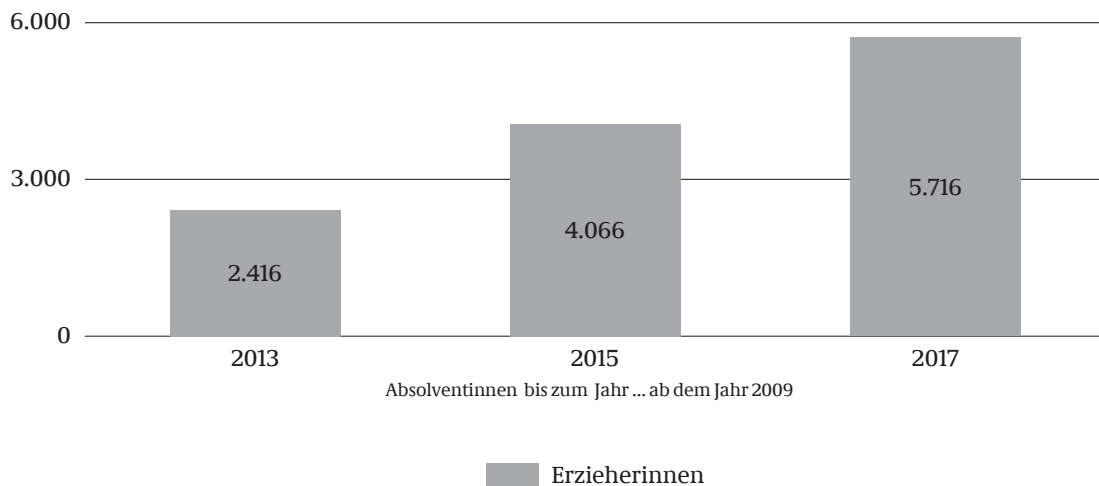
## 11.4 Brandenburg

**Abbildung 13: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Brandenburg**

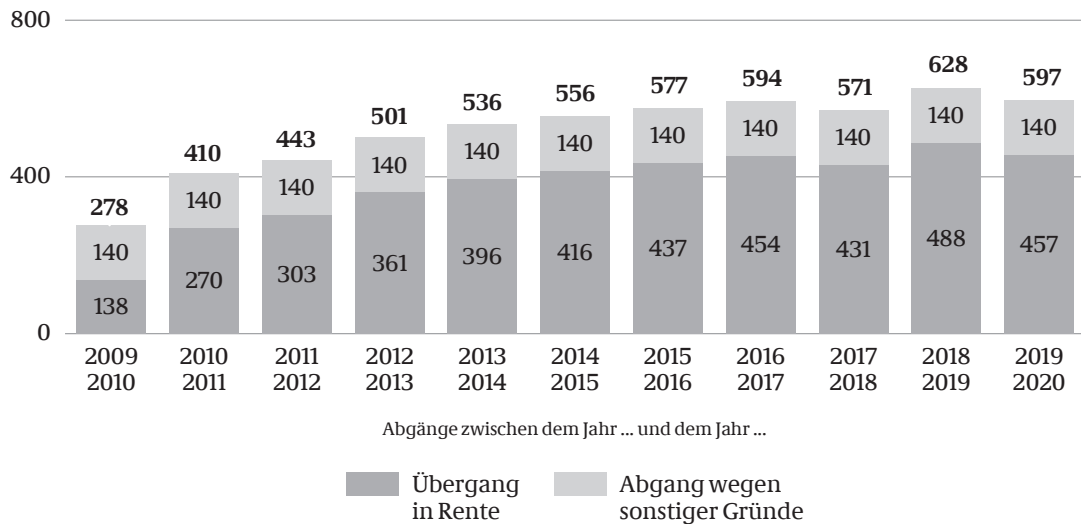


*Lesehinweis:* Aufgrund zurückgehender Kinderzahlen und des aktuell guten Ausbaustandes kommt es in Brandenburg für einige Zeitpunkte nicht zu einem zusätzlichen, sondern zu einem verringerten Personalbedarf im Bereich U3. Dieser reduziert den Gesamtpersonalbedarf in der Summe.

**Abbildung 14: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Brandenburg (Erzieherinnen = 70 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 15: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 39: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Brandenburg**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>1.078</b>	447	447	<b>269</b>	112	112
2015	1.939	<b>1.320</b>	1.320	323	<b>220</b>	220
2017	2.606	1.998	<b>1.998</b>	326	250	<b>250</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>29</b>	-77	-77	<b>7</b>	-19	-19
2015	50	<b>-56</b>	-56	8	<b>-9</b>	-9
2017	68	-39	<b>-39</b>	9	-5	<b>-5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen



In Brandenburg ist in keinem der Szenarien mit einem Fehlbedarf des Personals zu rechnen, weder beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen noch bei den Tagespflegepersonen. Die Herausforderung für Brandenburg wird daher nicht so sehr in der Schaffung neuer Plätze für unter Dreijährige liegen, sondern darin, dem Personalbedarf aufgrund des Renteneintritts vieler Mitarbeiter/innen zu begegnen. Bis 2017 werden aufgrund des Renteneintritts und vorzeitigen Ausscheidens voraussichtlich circa 4.000 Personen in den Tageseinrichtungen zu ersetzen sein. Die Ausbildungskapazitäten in Brandenburg wurden be-

reits dem erhöhten Bedarf angepasst. Die Anzahl der Anfänger/innen in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher haben sich in den letzten Jahren verdoppelt, sodass die Anzahl der jährlichen Absolventinnen/Absolventen von 581 im Jahr 2009 voraussichtlich auf circa 1.200 im Jahr 2012 steigen wird. Dadurch werden die Ausbildungskapazitäten den Personalbedarf sogar überschreiten. Dieser Überhang könnte Nachbarländern wie Schleswig-Holstein und Niedersachsen helfen, dem erheblichen Fehlbedarf an Personal im eigenen Land zu begegnen.

#### **Tabelle 40: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

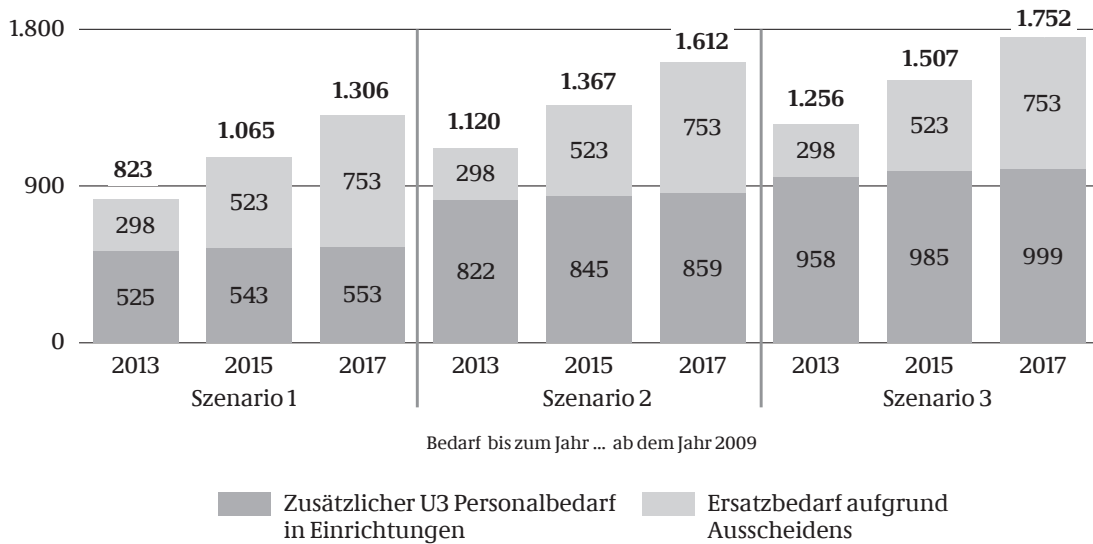
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen

Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson

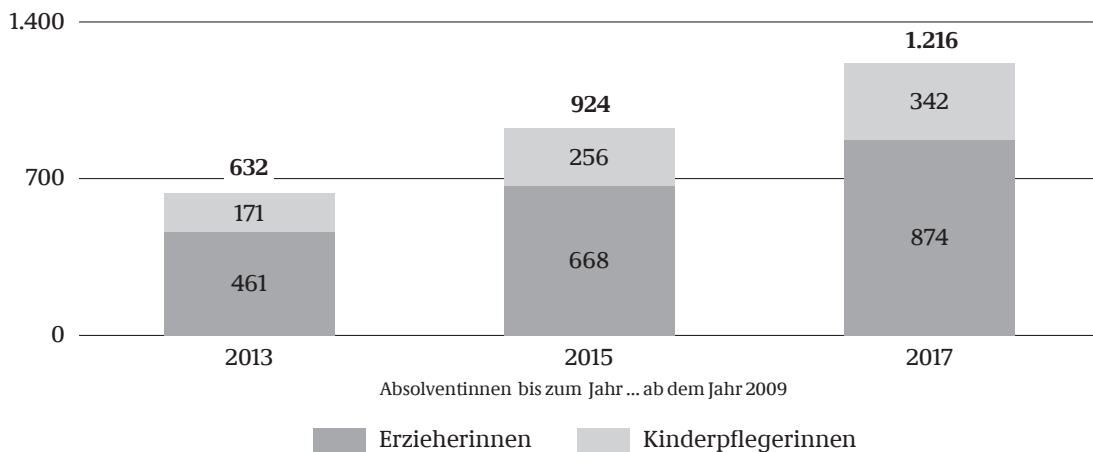
-  Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
-  Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

## 11.5 Bremen

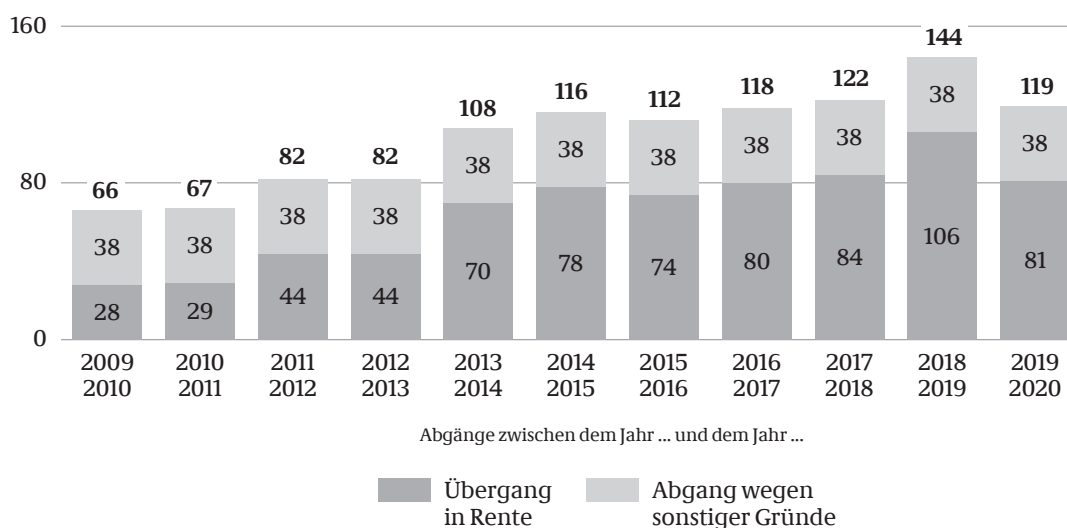
**Abbildung 16: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Bremen**



**Abbildung 17: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Bremen (Erzieherinnen = 65%; Kinderpflegerinnen = 70%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 18: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 41: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bremen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-192</b>	-488	-625	<b>-48</b>	-122	-156
2015	-141	<b>-444</b>	-584	-24	<b>-74</b>	-97
2017	-90	-396	<b>-536</b>	-11	-50	<b>-67</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-360</b>	-430	-489	<b>-90</b>	-107	-122
2015	-369	<b>-440</b>	-501	-61	<b>-73</b>	-83
2017	-375	-446	<b>-507</b>	-47	-56	<b>-63</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen



In Bremen ergibt sich aufgrund des weiteren Ausbaus der Angebote für unter Dreijährige sowie des Ersatzbedarfs für Personen, die das Arbeitsfeld verlassen, ein Fehlbedarf in Kindertageseinrichtungen von 200 Personen bis 2013 unter den Bedingungen von Szenario 1. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern mag dies zwar eine geringe Zahl sein, im Verhältnis zur Nettoausbildungskapazität des Stadtstaates Bremen von insgesamt nur 460 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 ist dies allerdings schon eine nennenswerte Größe. Sollte nach 2013 der U3-Bedarf noch weiter steigen, so verschärft sich die damit verbundene Herausforderung eines Fehlbedarfs noch weiter. Allerdings steht in Bremen ein umfangreiches Repertoire an Strategien zur Verfügung, die diesen Fehlbedarf decken können. Vorrangig ist sicherlich

die Steigerung der Ausbildungskapazitäten an Fachschulen zu nennen. Darüber hinaus verfügt Bremen über ein überdurchschnittlich hohes Potenzial an Plätzen in Hochschulstudiengängen der frühkindlichen Pädagogik. Durch eine verstärkte Anstellung dieser Hochschulabsolventinnen/-absolventen könnte dem Fehlbedarf entgegengewirkt werden.

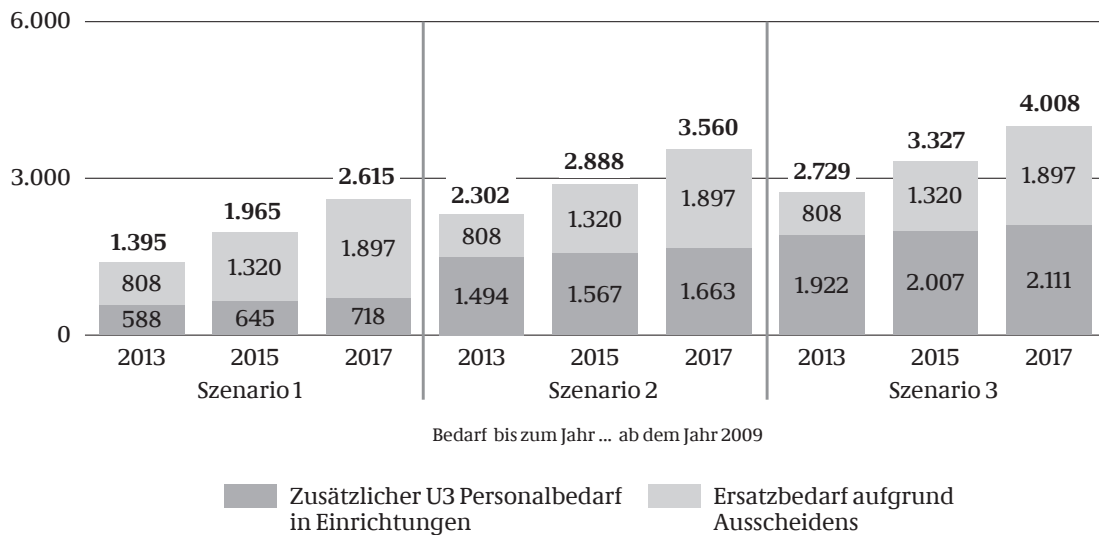
Der Bedarf an Tagespflegepersonen bis 2013 bei einer Realisierung des Szenarios 1 fällt im Vergleich zum aktuellen Bestand an Tagespflegepersonen auch in Bremen erheblich aus. Die Anzahl der Tagespflegepersonen müsste dort mehr als verdoppelt werden. Durch eine verstärkte Anwerbung und Qualifizierung, gegebenenfalls auch durch eine Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson, könnte diesem Bedarf in Teilen begegnet werden.

**Tabelle 42: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

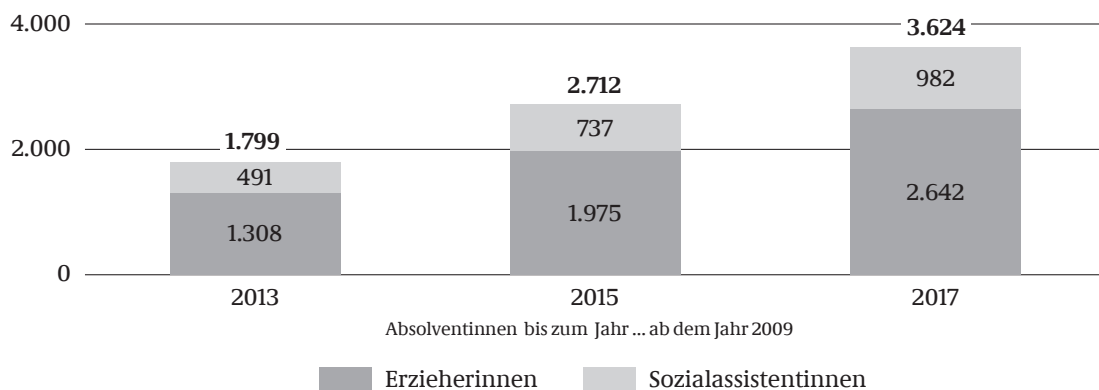
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Steigerung der Hochschulabsolventinnen/-absolventen im frühkindlichen Bereich	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

## 11.6 Hamburg

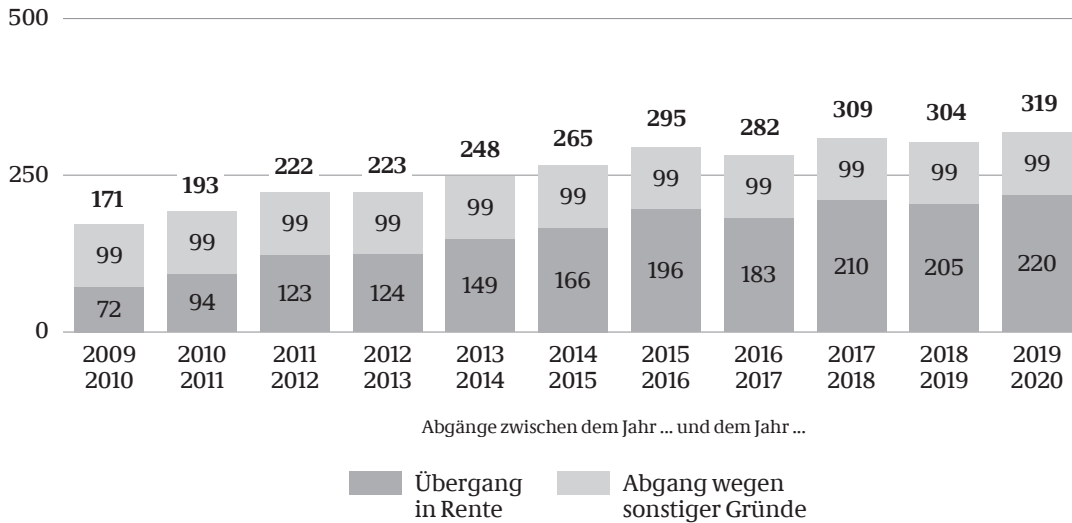
**Abbildung 19: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Hamburg**



**Abbildung 20: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Hamburg (Erzieherinnen = 65%; Sozialassistentinnen = 20%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 21: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 43: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Hamburg**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>403</b>	-503	-931	<b>101</b>	-126	-233
2015	746	<b>-176</b>	-615	124	<b>-29</b>	-103
2017	1.010	65	<b>-383</b>	126	8	<b>-48</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-407</b>	-684	-846	<b>-102</b>	-171	-212
2015	-433	<b>-712</b>	-879	-72	<b>-119</b>	-146
2017	-467	-748	<b>-918</b>	-58	-93	<b>-115</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Hamburg ergibt sich für die Rahmenbedingungen des Szenarios 1 bis 2013 kein Fehlbedarf. Da in den Großstädten tendenziell von höheren U3-Betreuungsbedarfen auszugehen ist, sind die Rahmenbedingungen des Szenarios 2 für Hamburg mit einem Bedarf von 42 Prozent vermutlich realistischer. Unter diesen Bedingungen würde bis 2015 ein Fehlbedarf von circa 200 Personen entstehen. Sofern der Bedarf von 42 Prozent bereits 2013 von den Eltern eingefordert wird, entsteht ein Fehlbedarf von rund 500 Personen. Gemessen an

der Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen des Stadtstaates Hamburg von 1.300 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 wäre dies schon eine bedeutende Größenordnung.

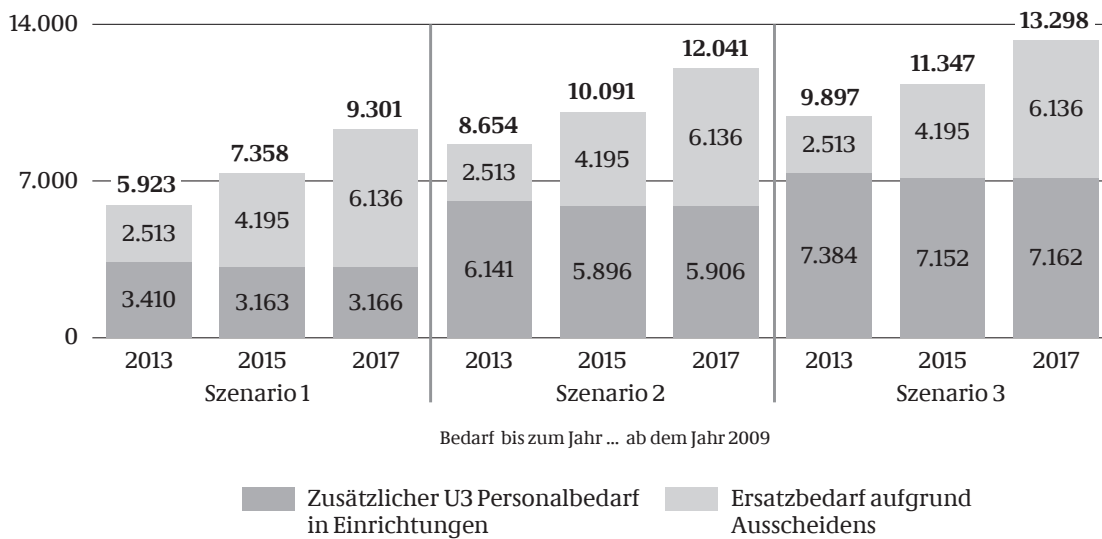
Ein erheblicher Bedarf zeichnet sich hingegen bei den Tagespflegepersonen ab. Unter den Rahmenbedingungen des Szenarios 1 müsste die Anzahl der vorhandenen Tagespflegepersonen um 20 Prozent und in Szenario 2 bei dem Zielzeitpunkt 2015 um 37 Prozent erhöht werden.

**Tabelle 44: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

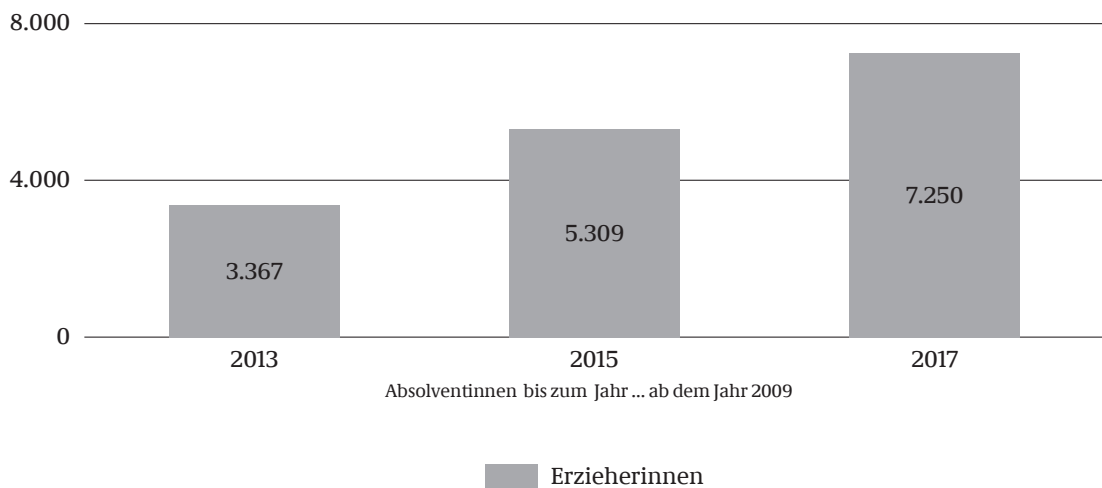
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen	
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	

## 11.7 Hessen

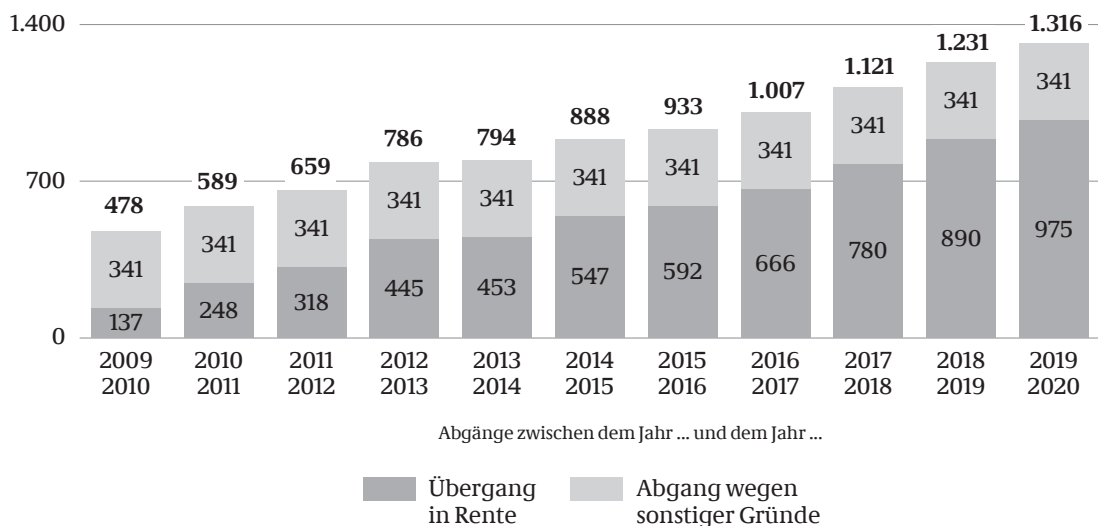
**Abbildung 22: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Hessen**



**Abbildung 23: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Hessen (Erzieherinnen = 65%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 24: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 45: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Hessen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-2.556</b>	-5.287	-6.530	<b>-639</b>	-1.322	-1.632
2015	-2.050	<b>-4.782</b>	-6.039	-342	<b>-797</b>	-1.006
2017	-2.051	-4.791	<b>-6.048</b>	-256	-599	<b>-756</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-2.679</b>	-3.407	-3.941	<b>-670</b>	-852	-985
2015	-2.684	<b>-3.412</b>	-3.952	-447	<b>-569</b>	-659
2017	-2.698	-3.426	<b>-3.967</b>	-337	-428	<b>-496</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Hessen ist in den nächsten Jahren mit einem erheblichen Fehlbedarf zu rechnen. In Szenario 1 werden bis 2013 voraussichtlich 2.500 Personen fehlen. Gemessen an Hessens Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen von insgesamt 3.400 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 ist dies eine beachtliche Größenordnung. Sollten sich die Bedarfe, wie in den Szenarien 2 und 3 beschrieben, noch weiter erhöhen, so fallen die Fehlbedarfe trotz der längeren Zeiträume weiterhin deutlich aus. Dies hängt unter anderem auch damit zusammen, dass die Ausbildungskapazitäten an Fachschulen im Vergleich zu den anderen Bundesländern geringer sind. Diesen Fehlbedarfen kann in Hessen wahrscheinlich nur mit einer nennenswerten Ausweitung der Ausbildungs-

kapazitäten an den Fachschulen und Hochschulen begegnet werden. Aufgrund des hohen Anteils der Teilzeitbeschäftigten könnte auch durch die Erhöhung der Vollzeitquote der Fehlbedarf etwas reduziert werden. Ergänzend bietet es sich an, junge Absolventinnen/Absolventen aus Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt zu gewinnen, da dort in den nächsten Jahren ein Ausbildungsüberhang zu erwarten ist.

Vor großen Herausforderungen steht in Hessen die Kindertagespflege. Die Anzahl der aktuell tätigen Tagespflegepersonen müsste in allen Szenarien mindestens verdoppelt werden. Durch eine verstärkte Anwerbung und Qualifizierung könnte diesem Bedarf begegnet werden.

**Tabelle 46: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

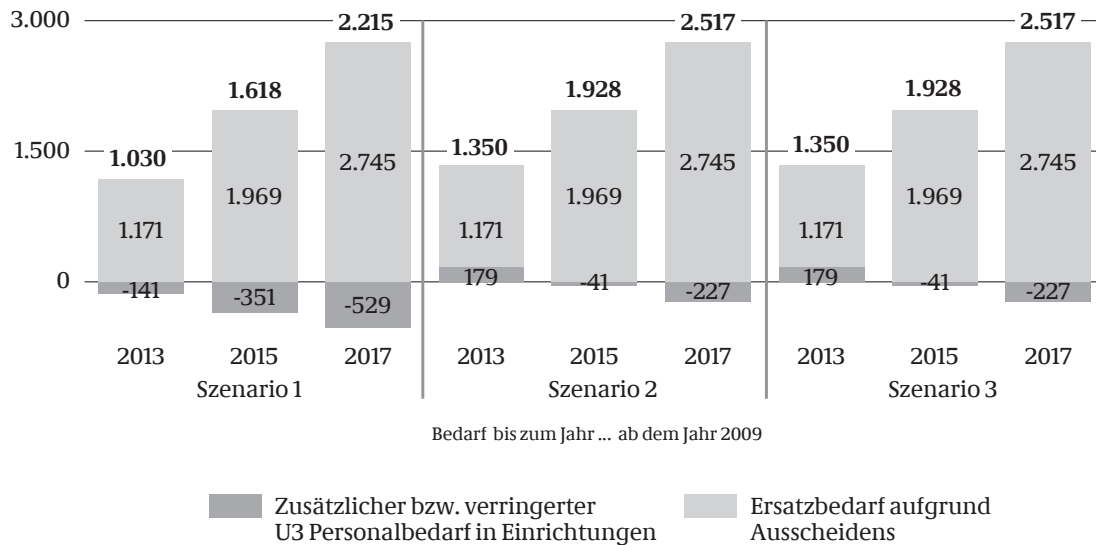
Steigerung der Ausbildungskapazitäten
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen
Nutzung des Ausbildungspotenzials angrenzender Länder
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson

Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren  
 Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren



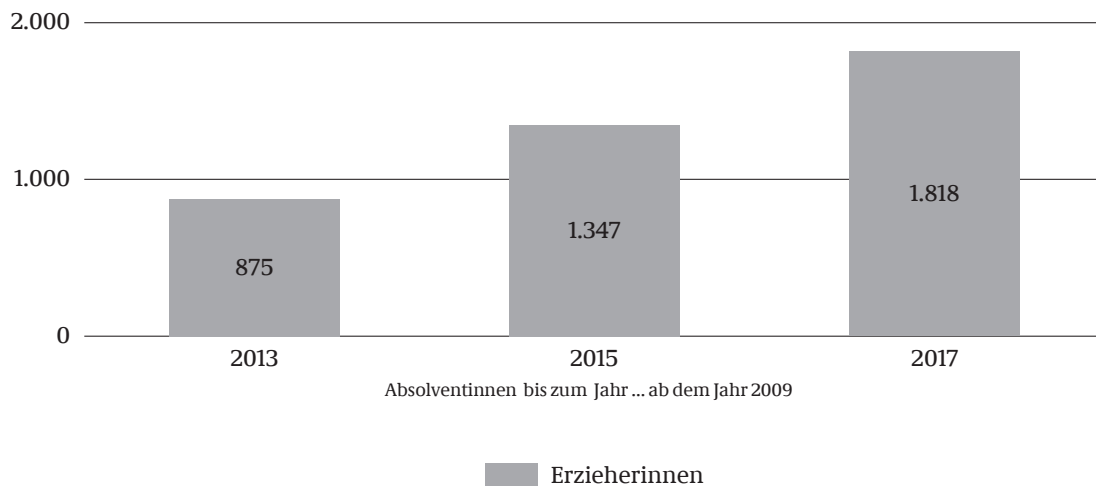
## 11.8 Mecklenburg-Vorpommern

**Abbildung 25: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Mecklenburg-Vorpommern**

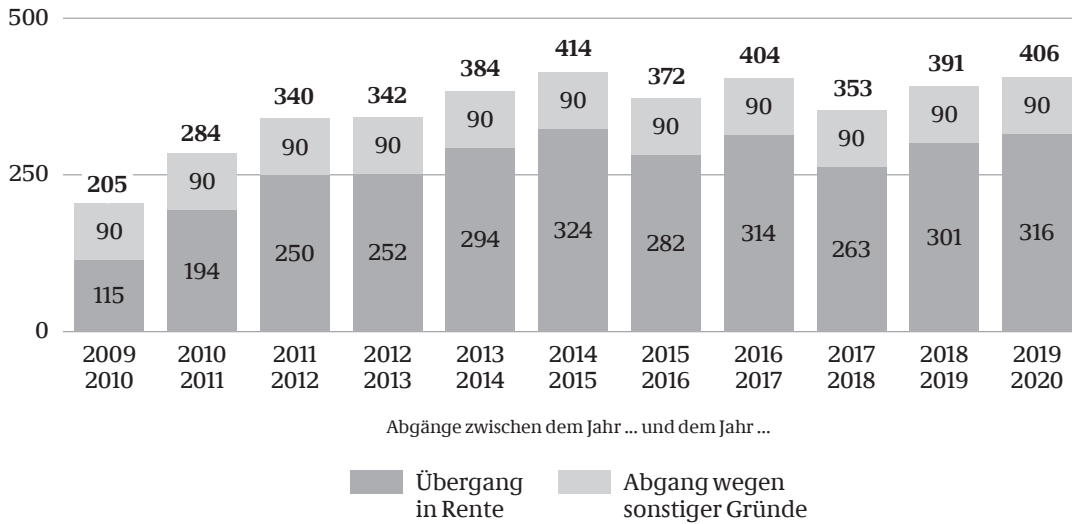


*Lesehinweis:* Aufgrund zurückgehender Kinderzahlen und des aktuell guten Ausbaustandes kommt es in Mecklenburg-Vorpommern für einige Zeitpunkte nicht zu einem zusätzlichen, sondern zu einem verringerten Personalbedarf im Bereich U3. Dieser reduziert den Gesamtpersonalbedarf in der Summe.

**Abbildung 26: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern (Erzieherinnen = 65 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 27: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 47: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
	50%	55%	55%	50%	55%	55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-155</b>	-475	-475	<b>-39</b>	-119	-119
2015	-271	<b>-581</b>	-581	-45	<b>-97</b>	-97
2017	-397	-699	<b>-699</b>	-50	-87	<b>-87</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>26</b>	-78	-78	<b>6</b>	-20	-20
2015	67	<b>-39</b>	-39	11	<b>-6</b>	-6
2017	98	-9	<b>-9</b>	12	-1	<b>-1</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Mecklenburg-Vorpommern ist in Szenario 1 bis 2013 mit einem geringen Fehlbedarf, bei einer Ausweitung des Platzbedarfs für unter Dreijährige entsprechend der Szenarien 2 und 3 allerdings mit spürbaren Fehlbedarfen zu rechnen. Diese belaufen sich auf 600 bis 700 Personen. Dieser Herausforderung könnte primär durch eine Erhöhung der Ausbildungskapazitäten begegnet werden. Gleichzeitig könnte auch die wö-

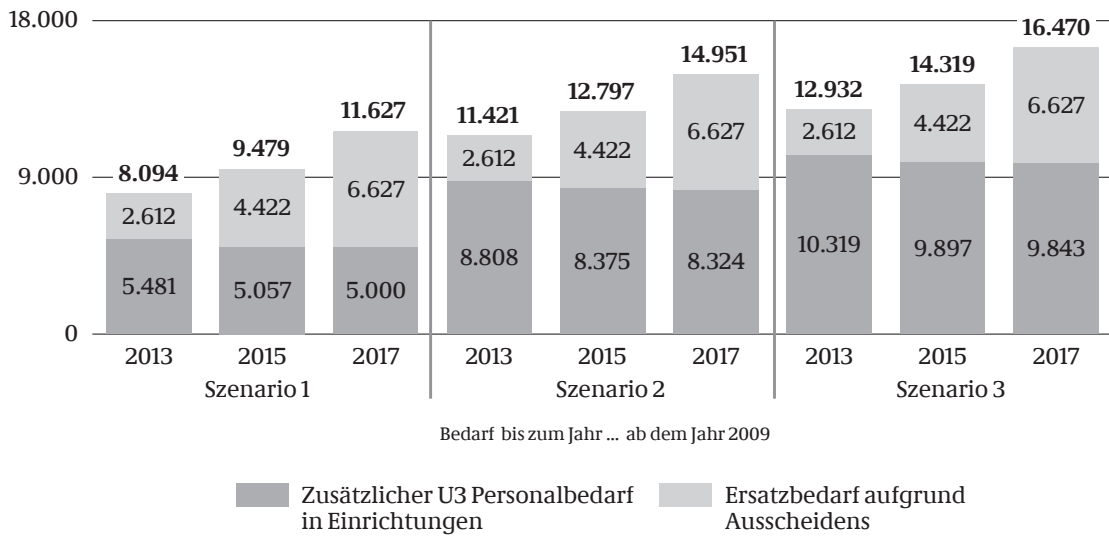
chentliche Arbeitszeit der Beschäftigten erhöht werden, da der Anteil der Teilzeitbeschäftigung gegenwärtig bei 78 Prozent liegt. Da in Mecklenburg-Vorpommern die Kindertagespflege aufgrund der geringen Siedlungsdichte bereits heute eine große Bedeutung hat, könnte diese Angebotsform ebenfalls noch ausgeweitet werden.

**Tabelle 48: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

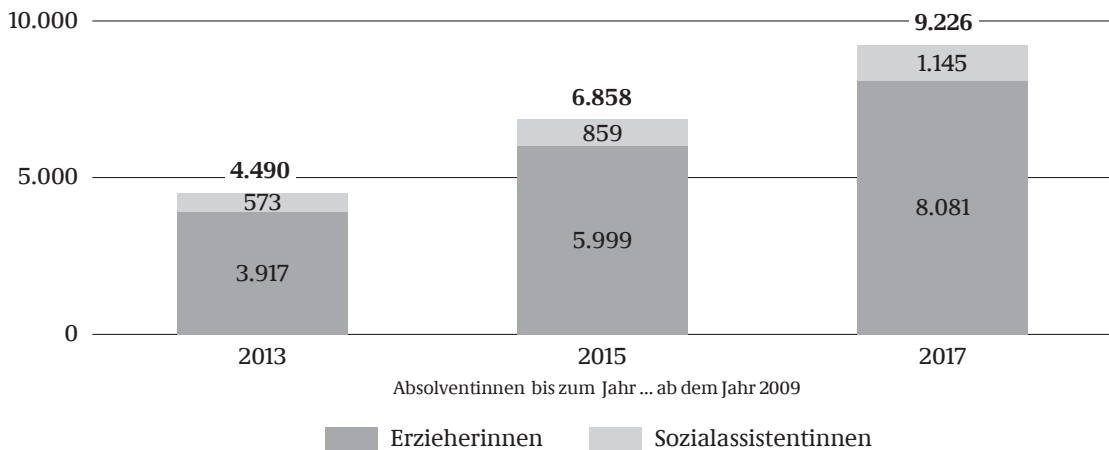
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

## 11.9 Niedersachsen

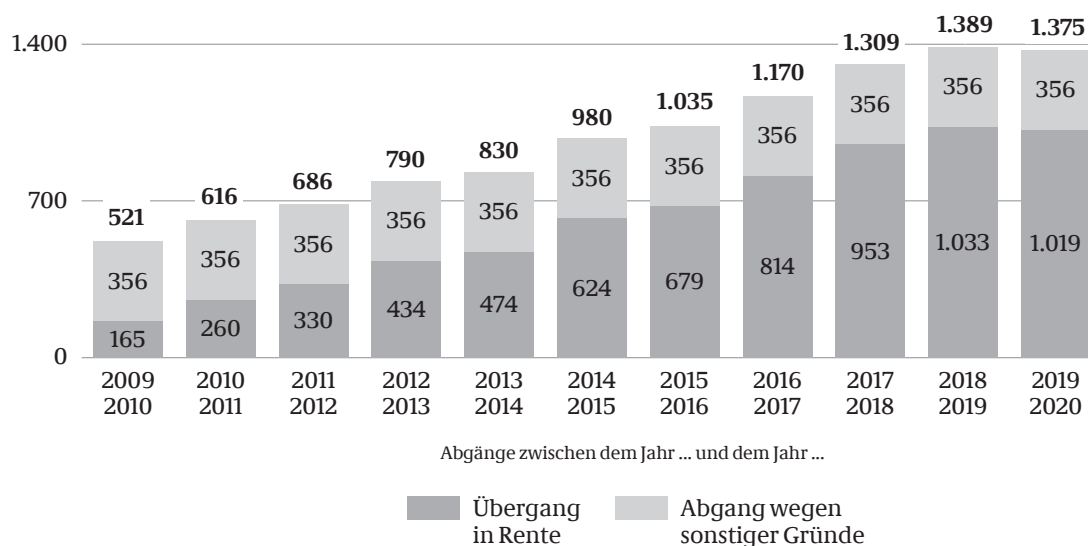
**Abbildung 28: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Niedersachsen**



**Abbildung 29: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen (Erzieherinnen = 65%; Sozialassistentinnen = 5%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 30: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 49: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Niedersachsen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-3.604</b>	-6.931	-8.442	<b>-901</b>	-1.733	-2.111
2015	-2.621	<b>-5.940</b>	-7.461	-437	<b>-990</b>	-1.244
2017	-2.401	-5.725	<b>-7.244</b>	-300	-716	<b>-906</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-4.312</b>	-5.152	-5.859	<b>-1.078</b>	-1.288	-1.465
2015	-4.298	<b>-5.135</b>	-5.848	-716	<b>-856</b>	-975
2017	-4.307	-5.146	<b>-5.857</b>	-538	-643	<b>-732</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Niedersachsen ergibt sich aufgrund des weiteren Ausbaus der Angebote für unter Dreijährige sowie des Ersatzbedarfs für Personen, die das Arbeitsfeld verlassen, der größte Fehlbedarf im Vergleich zu den anderen Ländern. Setzt man den Fehlbedarf im Umfang von 3.600 Personen ins Verhältnis zu der landesspezifischen Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen von insgesamt 4.000 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013, so wird deutlich, dass die Ausbildungskapazitäten verdoppelt werden müssten. Sollten nach 2013 die U3-Bedarfe noch weiter steigen, so verschärft sich diese Herausforderung. Dem Land stehen einige Strategien zur Deckung dieses Fehlbedarfs zur Verfügung. Vorrangig ist diesbezüglich die Steigerung der Ausbildungskapazitäten an Fachschulen zu nennen. Darüber hinaus sind Anfang

2010 rund 900 Erzieher/innen arbeitslos gemeldet und der hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigten eröffnet Spielräume, um das Beschäftigungsvolumen durch die Aufstockung der Vollzeitstellen zu erhöhen. Ergänzend könnte versucht werden, junge Absolventinnen/Absolventen aus Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt anzuwerben, da dort in den nächsten Jahren ein Ausbildungsüberhang zu erwarten ist.

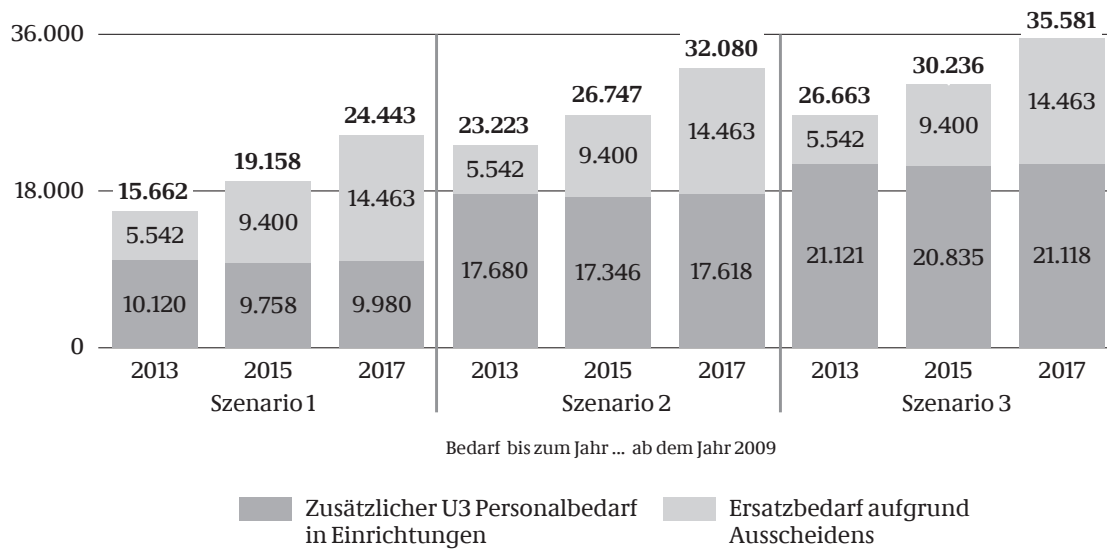
Der Bedarf an Tagespflegepersonen bei einer Realisierung des Szenarios 1 bis 2013 fällt im Vergleich zum aktuellen Bestand an Tagespflegepersonen ebenfalls erheblich aus. Die Anzahl der Tagespflegepersonen müsste verdoppelt werden. Durch eine verstärkte Anwerbung und Qualifizierung von Personen, aber auch durch die Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson könnte diesem Bedarf begegnet werden.

**Tabelle 50: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

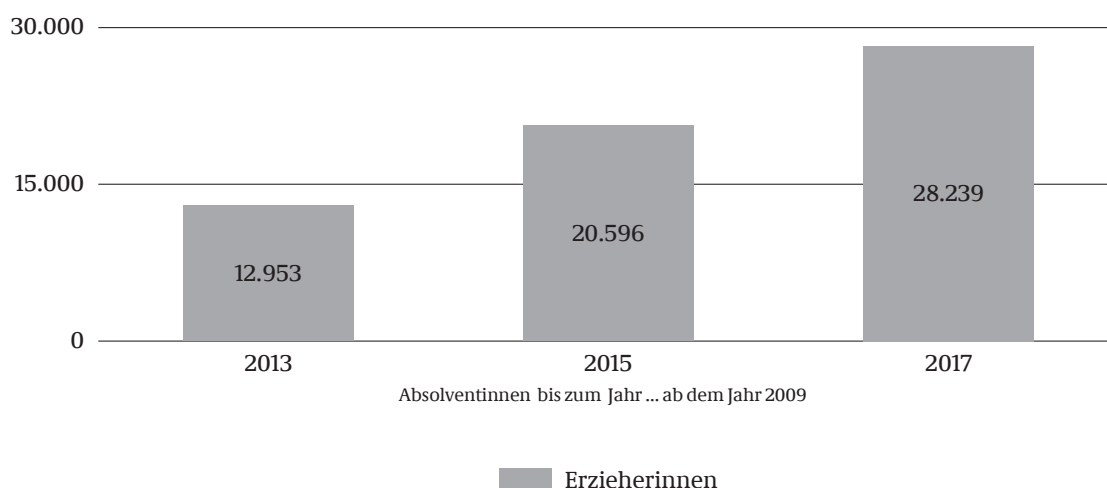
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	
Nutzung des Ausbildungspotenzials angrenzender Länder	

### 11.10 Nordrhein-Westfalen

**Abbildung 31: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Nordrhein-Westfalen**

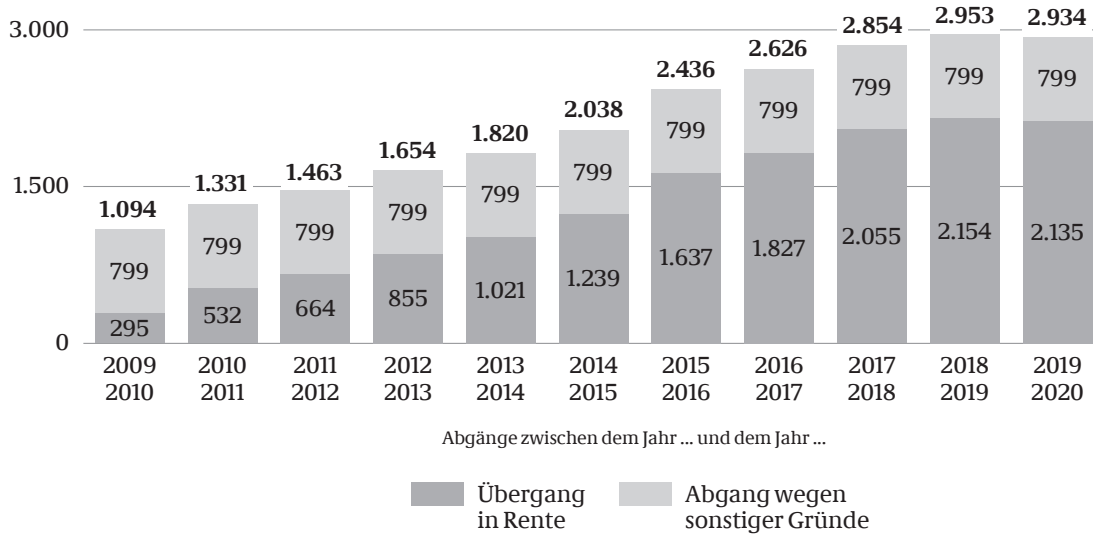


**Abbildung 32: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen (Erzieherinnen = 80 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**





**Abbildung 33: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 51: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-2.709</b>	-10.270	-13.710	<b>-677</b>	-2.567	-3.427
2015	1.438	<b>-6.151</b>	-9.639	240	<b>-1.025</b>	-1.607
2017	3.797	-3.841	<b>-7.341</b>	475	-480	<b>-918</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-10.392</b>	-12.584	-14.370	<b>-2.598</b>	-3.146	-3.593
2015	-10.456	<b>-12.653</b>	-14.464	-1.743	<b>-2.109</b>	-2.411
2017	-10.557	-12.762	<b>-14.579</b>	-1.320	-1.595	<b>-1.822</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Nordrhein-Westfalen gehört zu den westdeutschen Ländern, in denen der Fehlbedarf unter den gegebenen Rahmenbedingungen des Szenarios 1 bis 2013 eine überschaubare Herausforderung darstellt. Der Fehlbedarf beläuft sich auf circa 2.700 Personen. Dies ist zwar eine relativ hohe Absolutzahl, gemessen an der Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen von insgesamt immerhin 11.000 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 ist dies jedoch eine weniger gravierende Herausforderung. Durch eine moderate Steigerung der Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen könnte diesem Fehlbedarf vermutlich spürbar begegnet werden. Die Herausforderungen werden größer, wenn sich der Be-

treuungsbedarf gemäß der Szenarien 2 und 3 bis 2015 bzw. 2017 erhöht. Dann müssten die Ausbildungskapazitäten um mehr als 30 Prozent gesteigert werden.

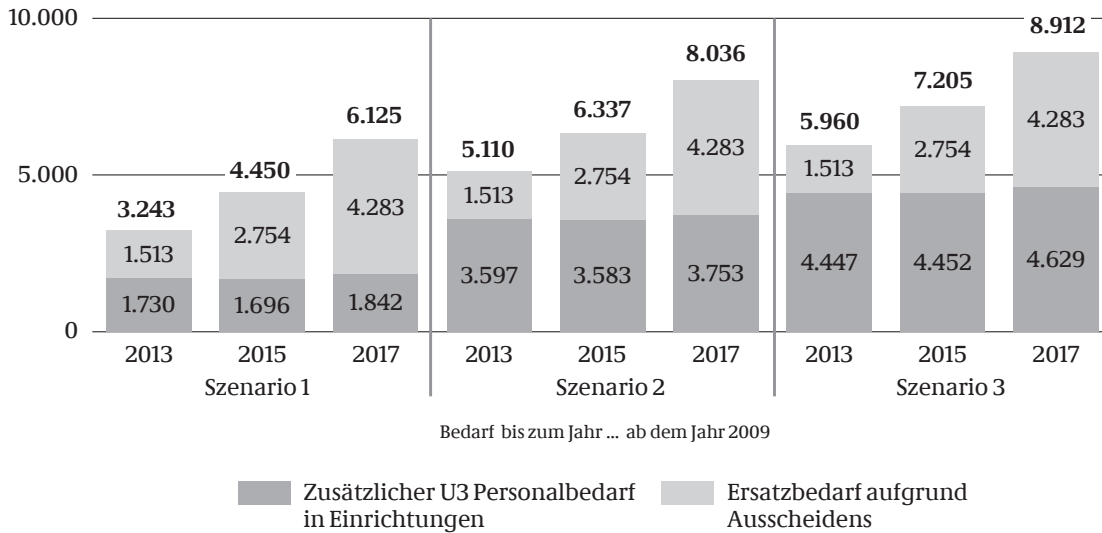
Um die Angebote der Kindertagespflege entsprechend dem Szenario 1 bis 2013 bereitzustellen, müssten noch zusätzlich circa 10.000 Tagespflegepersonen gewonnen und qualifiziert werden. Dies wäre eine Verdoppelung des aktuellen Angebots. Angesichts der Tatsache, dass Kinderpfleger/innen unter den aktuellen Rahmenbedingungen nur noch eingeschränkt in Tageseinrichtungen beschäftigt werden können, wäre zu prüfen, ob in Nordrhein-Westfalen nicht ein Teil der Kinderpfleger/innen für die Tagespflege gewonnen und ergänzend qualifiziert werden kann.

## Tabelle 52: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf

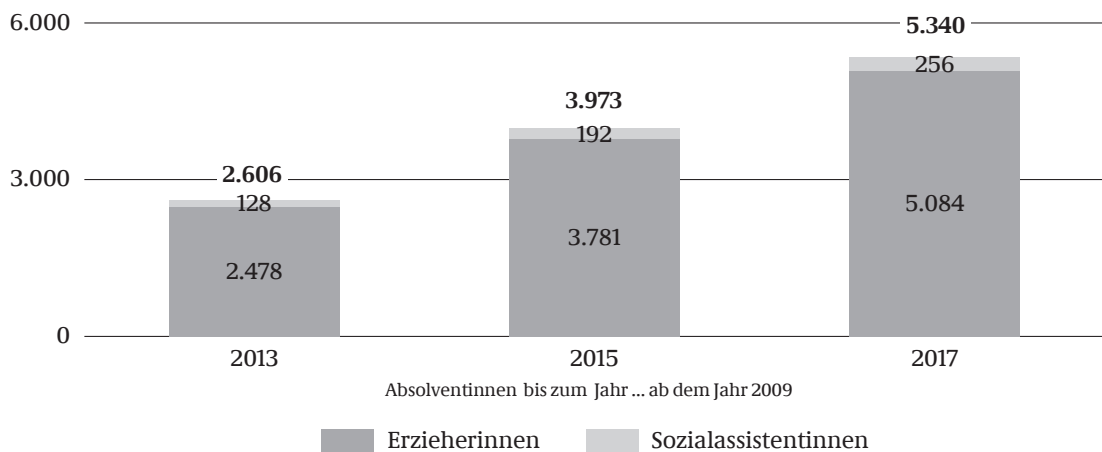
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

### 11.11 Rheinland-Pfalz

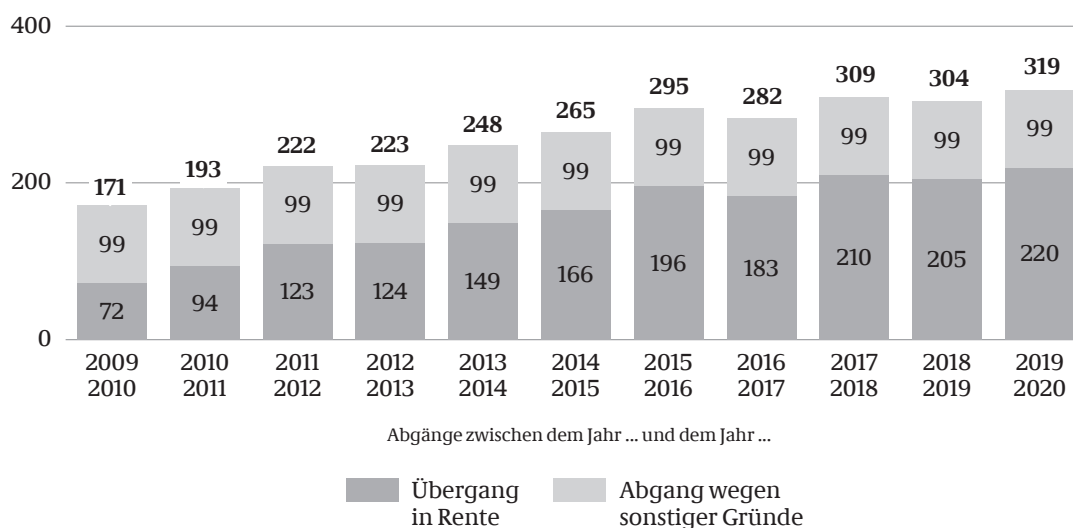
**Abbildung 34: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Rheinland-Pfalz**



**Abbildung 35: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz (Erzieherinnen = 75%; Sozialassistentinnen = 3%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 36: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 53: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Rheinland-Pfalz**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-637</b>	-2.504	-3.354	<b>-159</b>	-626	-838
2015	-477	<b>-2.364</b>	-3.232	-79	<b>-394</b>	-539
2017	-785	-2.696	<b>-3.572</b>	-98	-337	<b>-447</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-1.564</b>	-1.850	-2.099	<b>-391</b>	-463	-525
2015	-1.588	<b>-1.876</b>	-2.131	-265	<b>-313</b>	-355
2017	-1.615	-1.906	<b>-2.163</b>	-202	-238	<b>-270</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Rheinland-Pfalz gehört zu den westdeutschen Ländern, in denen der Fehlbedarf unter den Rahmenbedingungen des Szenarios 1 bis 2013 eine überschaubare Herausforderung darstellt. Der Fehlbedarf beläuft sich auf circa 600 Personen. Gemessen an der Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz von 2.500 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 ist dies eine einigermaßen überschaubare Herausforderung. Durch eine moderate Steigerung der Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen könnte dieser Fehlbe-

darf gedeckt werden. Erhebliche Herausforderungen sind hingegen zu erwarten, sofern sich der Betreuungsbedarf bis 2015 bzw. 2017 gemäß der Szenarien 2 und 3 erhöht. Dann müssten die Ausbildungskapazitäten um mehr als 60 Prozent gesteigert werden.

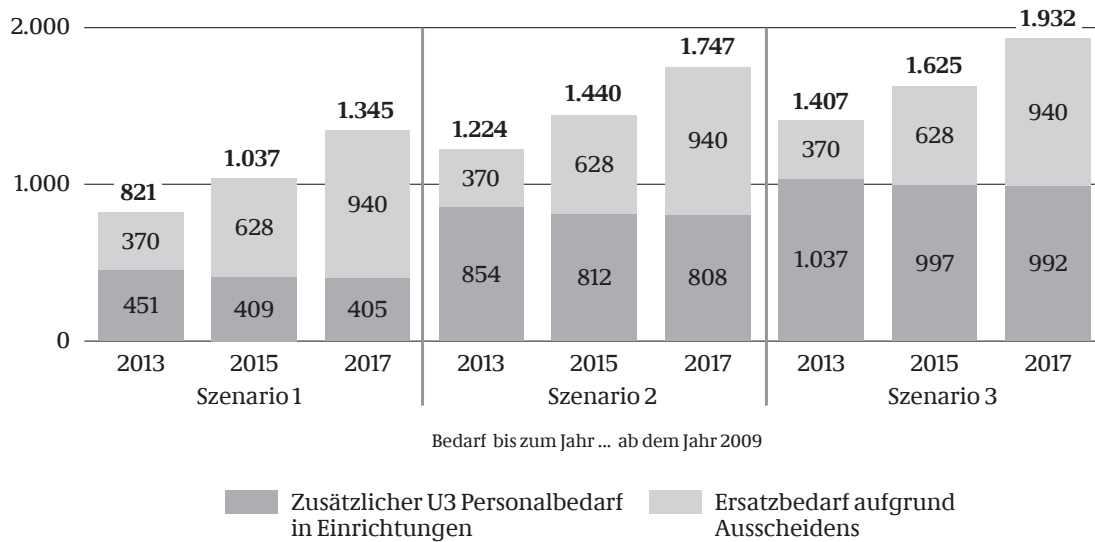
Um die Angebote der Kindertagespflege gemäß den Rahmenbedingungen des Szenarios 1 bis 2013 bereitstellen zu können, müssten rund 1.500 Tagespflegepersonen zusätzlich gewonnen und qualifiziert werden. Dies wäre immerhin eine Verdoppelung des aktuellen Angebots.

**Tabelle 54: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

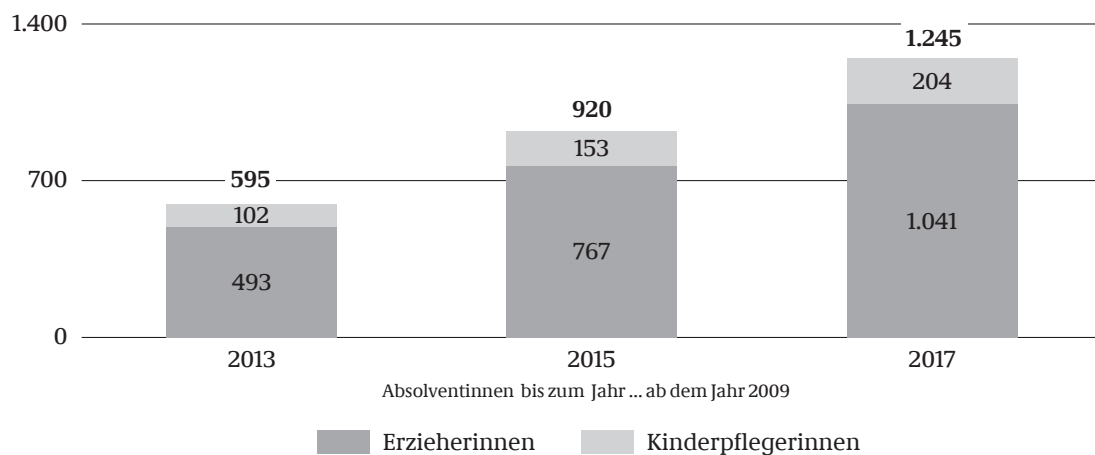
Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	

### 11.12 Saarland

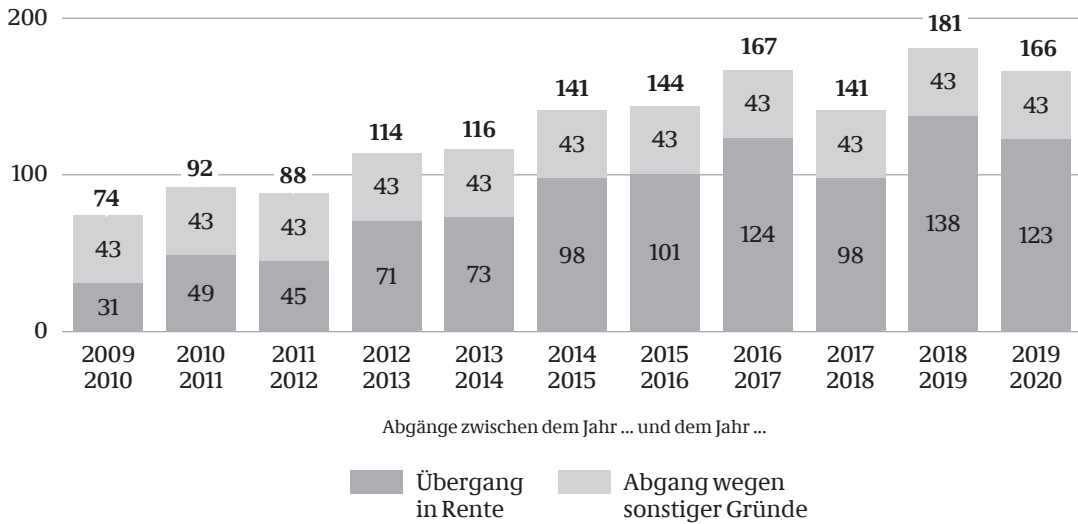
**Abbildung 37: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) im Saarland**



**Abbildung 38: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen im Saarland (Erzieherinnen = 65%; Kinderpflegerinnen = 50%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 39: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 55: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Saarland**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
	32%	42%	46%	32%	42%	46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-226</b>	-629	-812	<b>-57</b>	-157	-203
2015	-117	<b>-520</b>	-705	-20	<b>-87</b>	-117
2017	-100	-502	<b>-687</b>	-12	-63	<b>-86</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-401</b>	-465	-524	<b>-100</b>	-116	-131
2015	-401	<b>-465</b>	-525	-67	<b>-77</b>	-87
2017	-401	-465	<b>-525</b>	-50	-58	<b>-66</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Im Saarland ergibt sich aufgrund des weiteren Ausbaus der Angebote für unter Dreijährige sowie des Ersatzbedarfs für Personen, die das Arbeitsfeld verlassen, ein Fehlbedarf in Kindertageseinrichtungen bis 2013 von etwas mehr als 200 Personen unter den Bedingungen des Szenarios 1. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist dies eine geringe Zahl, im Verhältnis zur Nettoausbildungskapazität für Kindertageseinrichtungen von insgesamt 500 Erzieherinnen/Erziehern und 100 Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern zwischen 2009 und 2013 ist dies jedoch schon erheblich. Sollten nach 2013 die U3-Bedarfe noch weiter steigen, verschärfen sich die damit verbundenen Herausforderungen. Dem Land stehen hierfür jedoch auch Strategie-

gien zur Verfügung, um diesen Fehlbedarf zu decken. Vorrangig wäre sicherlich die Steigerung der Ausbildungskapazitäten an Fachschulen zu nennen. Darüber hinaus könnte in geringem Umfang auf arbeitslos gemeldete Erzieher/innen zurückgegriffen werden.

Der Bedarf an Tagespflegepersonen bei einer Realisierung des Szenarios 1 bis 2013 fällt im Vergleich zum aktuellen Bestand an Tagespflegepersonen erheblich aus. Die Anzahl der Tagespflegepersonen müsste mehr als verdoppelt werden. Durch eine verstärkte Anwerbung und Qualifizierung, gegebenenfalls auch durch eine Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson könnte diesem Bedarf begegnet werden.

**Tabelle 56: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkter Wiedereinstieg in Kindertageseinrichtungen	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Steigerung der Hochschulabsolventinnen/-absolventen im frühkindlichen Bereich	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

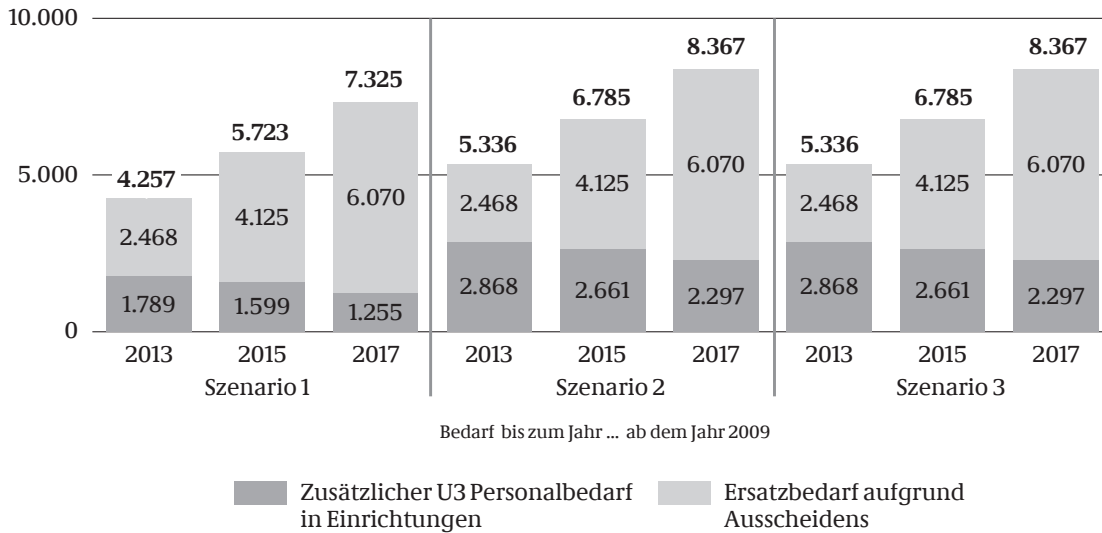
Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

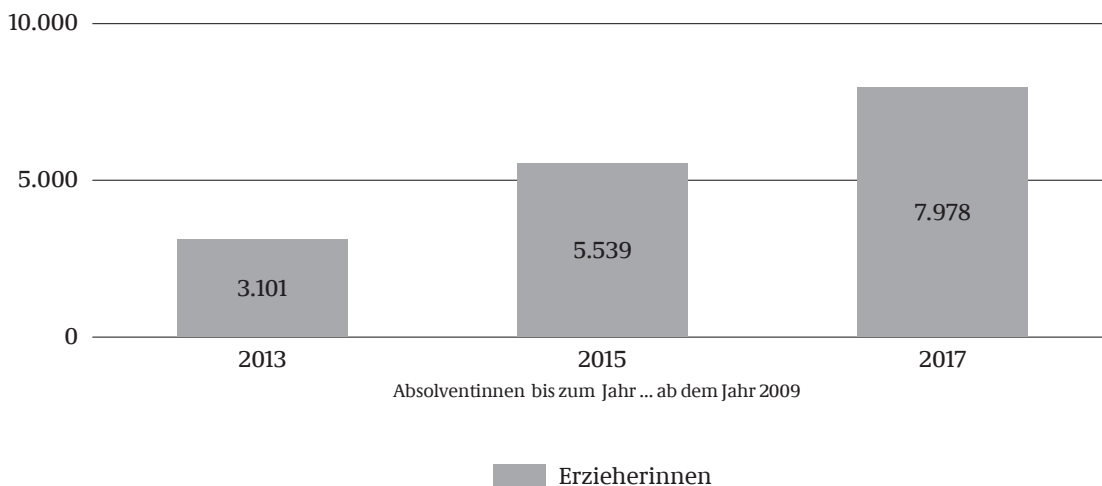


### 11.13 Sachsen

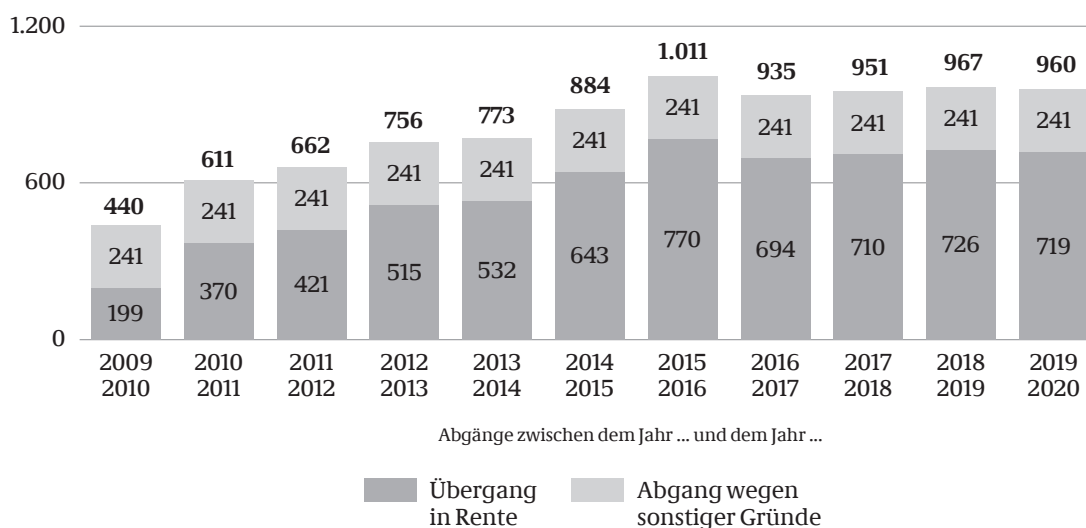
**Abbildung 40: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Sachsen**



**Abbildung 41: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Sachsen (Erzieherinnen = 65%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 42: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 57: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Sachsen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%	Szenario 1 50%	Szenario 2 55%	Szenario 3 55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-1.156</b>	-2.235	-2.235	<b>-289</b>	-559	-559
2015	-184	<b>-1.246</b>	-1.246	-31	<b>-208</b>	-208
2017	652	-389	<b>-389</b>	82	-49	<b>-49</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-238</b>	-341	-341	<b>-59</b>	-85	-85
2015	-214	<b>-318</b>	-318	-36	<b>-53</b>	-53
2017	-184	-289	<b>-289</b>	-23	-36	<b>-36</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Sachsen ist das einzige ostdeutsche Land, das bis 2013 mit einem erheblichen Fehlbedarf insbesondere unter den Bedingungen des Szenarios 1 rechnen muss. Sollten die Betreuungsbedarfe von aktuell 40 Prozent auf 50 Prozent steigen, so ergibt sich ein Fehlbedarf von rund 1.200 Personen, der mit den gegenwärtigen Ausbildungskapazitäten nicht gedeckt werden kann. Anhand der Entwicklung der Anfängerinnenzahl bei den Erzieherinnen/Erziehern wird allerdings deutlich,

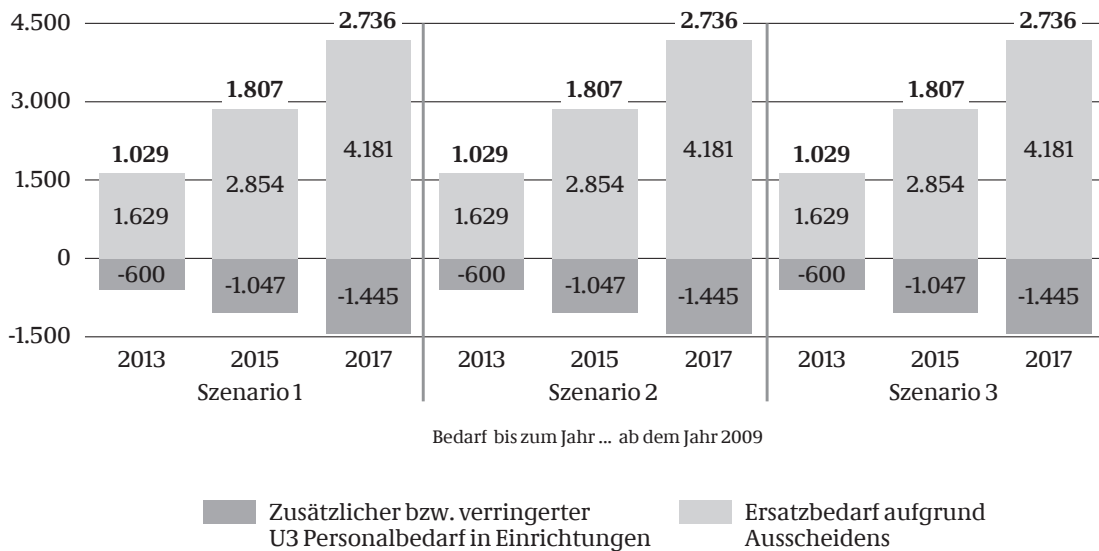
dass diese Entwicklung bereits erkannt wurde. Die Anzahl der Anfänger/innen wurden inzwischen mehr als verdreifacht, sodass die Anzahl der jährlichen Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung von derzeit knapp 700 (2009) bis 2012 vermutlich auf fast 2.000 steigen wird. Dieser massive Ausbau wirkt sich jedoch erst ab dem Jahr 2012 aus, sodass es zwischenzeitlich zu Personalengpässen kommen könnte.

### Tabelle 58: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf

Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Nutzung des Ausbildungspotenzials angrenzender Länder	
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	

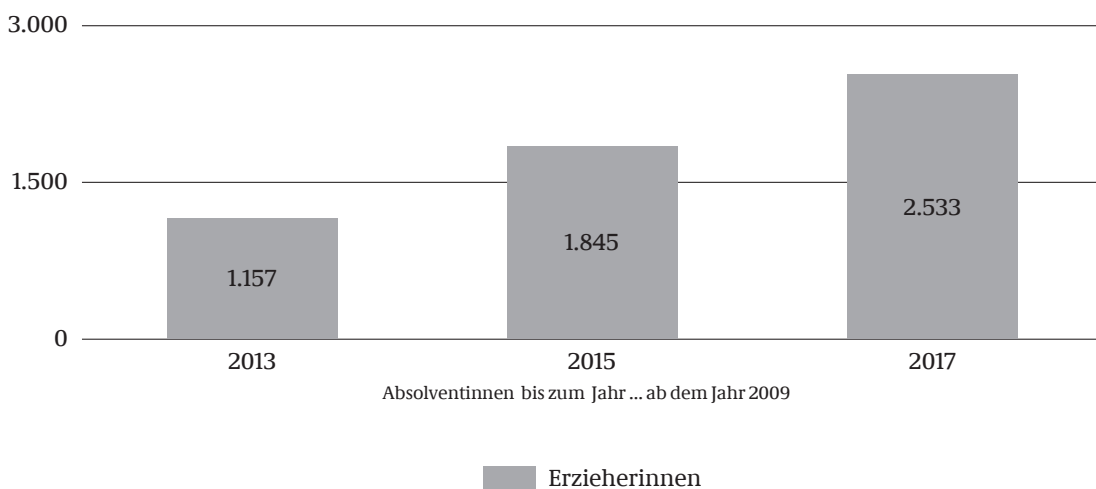
### 11.14 Sachsen-Anhalt

**Abbildung 43: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Sachsen-Anhalt**

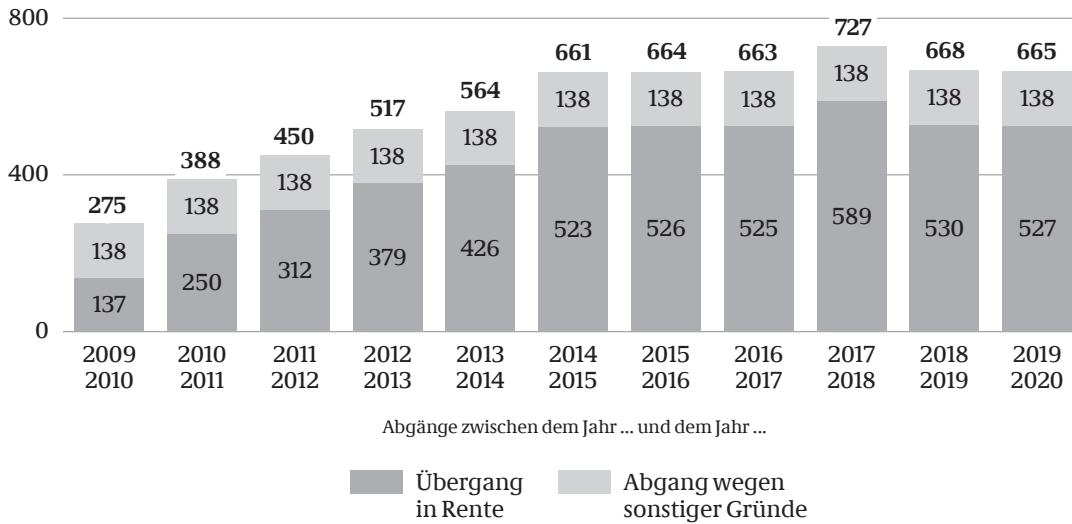


*Lesehinweis:* Aufgrund zurückgehender Kinderzahlen und des aktuell guten Ausbaustandes kommt es in Sachsen-Anhalt für einige Zeitpunkte nicht zu einem zusätzlichen, sondern zu einem verringerten Personalbedarf im Bereich U3. Dieser reduziert den Gesamtpersonalbedarf in der Summe.

**Abbildung 44: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt (Erzieherinnen = 65 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 45: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 59: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Sachsen-Anhalt**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
	50%	55%	55%	50%	55%	55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>128</b>	128	128	<b>32</b>	32	32
2015	38	<b>38</b>	38	6	<b>6</b>	6
2017	-203	-203	<b>-203</b>	-25	-25	<b>-25</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>12</b>	11	11	<b>3</b>	3	3
2015	15	<b>13</b>	13	3	<b>2</b>	2
2017	18	16	<b>16</b>	2	2	<b>2</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Sachsen-Anhalt ist in keinem der Szenarien weder beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen noch bei den Tagespflegepersonen mit einem Fehlbedarf zu rechnen. Die Herausforderung für dieses Land wird nicht so sehr in der Schaffung neuer Plätze für unter Dreijährige liegen, sondern im Umgang mit dem Personalbedarf aufgrund des Übergangs vieler Mitarbeiter/innen in die Rente. Bis 2017 werden aufgrund des Renteneintritts und des vorzeitigen Ausscheidens mehr als 4.000 Personen in den Kindertageseinrichtungen zu ersetzen sein. Die Aus-

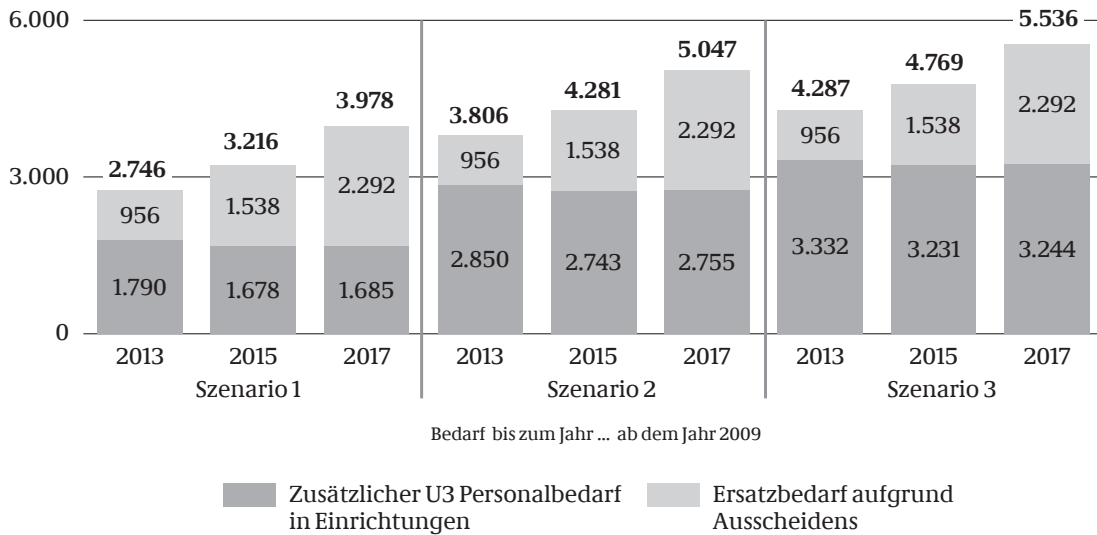
bildungskapazitäten in Sachsen-Anhalt wurden daher bereits leicht erhöht. Die Anfängerinnenzahl wurde inzwischen bei den Erzieherinnen/Erziehern um circa 50 Prozent erhöht, sodass die Ausbildungsabsolventinnen/-absolventen von derzeit knapp 300 (2009) auf vermutlich rund 530 im Jahr 2012 steigen werden. Dadurch werden die Ausbildungskapazitäten den Personalbedarf überschreiten. Der daraus resultierende Überhang könnte Ländern wie Hessen und Niedersachsen helfen, den erheblichen Fehlbedarf an Personal im eigenen Land zu reduzieren.

### **Tabelle 60: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

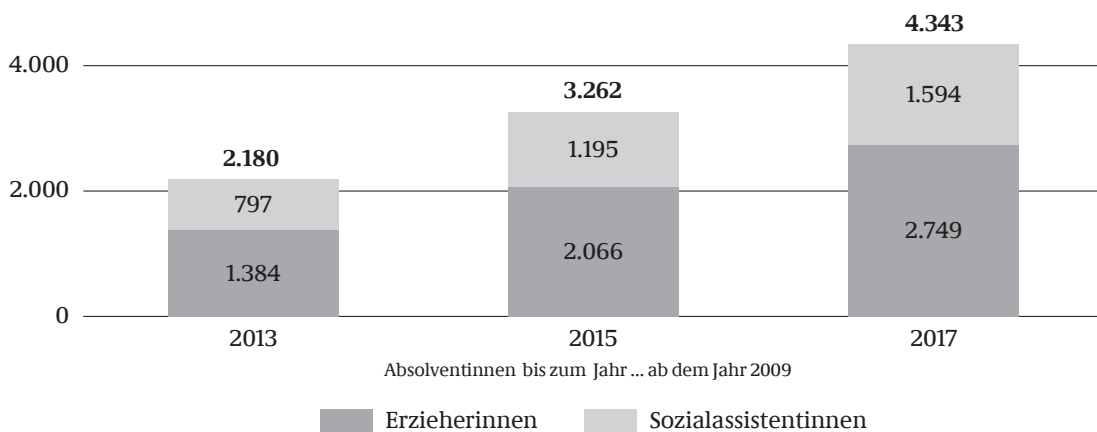
kein Handlungsbedarf

### 11.15 Schleswig-Holstein

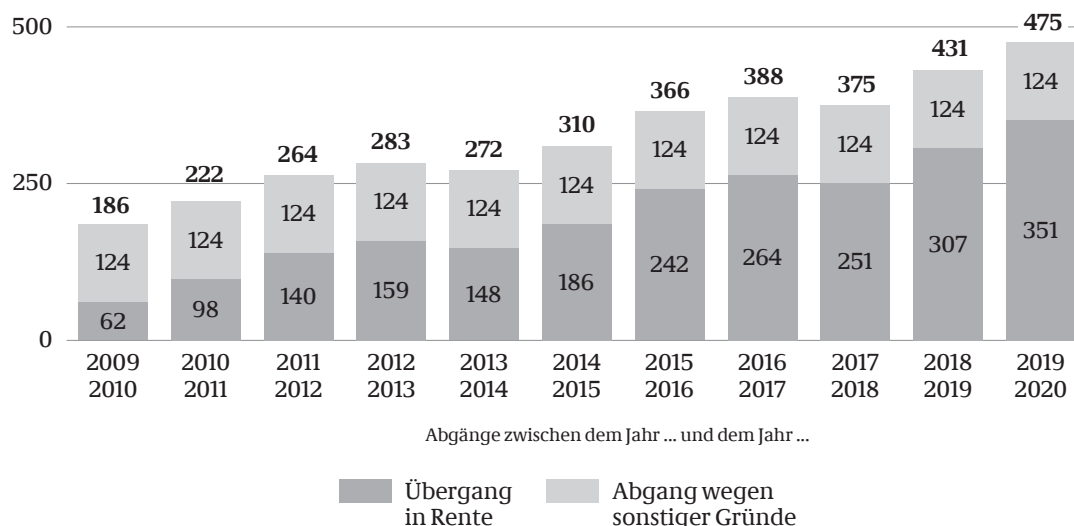
**Abbildung 46: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Schleswig-Holstein**



**Abbildung 47: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein (Erzieherinnen = 65%; Sozialassistentinnen = 30%) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 48: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 61: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Schleswig-Holstein**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%	Szenario 1 32%	Szenario 2 42%	Szenario 3 46%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>-565</b>	-1.626	-2.107	<b>-141</b>	-406	-527
2015	45	<b>-1.019</b>	-1.508	8	<b>-170</b>	-251
2017	365	-704	<b>-1.193</b>	46	-88	<b>-149</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-1.318</b>	-1.808	-2.130	<b>-329</b>	-452	-533
2015	-1.331	<b>-1.822</b>	-2.149	-222	<b>-304</b>	-358
2017	-1.344	-1.836	<b>-2.163</b>	-168	-230	<b>-270</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen



In Schleswig-Holstein ergibt sich bis 2013 aufgrund des weiteren Ausbaus der Angebote für unter Dreijährige sowie des Ersatzbedarfs für Personen, die das Arbeitsfeld verlassen, ein Fehlbedarf in Kindertageseinrichtungen von fast 600 Personen unter den Bedingungen des Szenarios 1. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern mag dies zwar eine geringe Zahl sein, im Verhältnis zur Nettoausbildungskapazität des Landes von insgesamt 1.300 Absolventinnen/Absolventen zwischen 2009 und 2013 ist dies jedoch schon eine nennenswerte Größenordnung. Sollten die U3-Bedarfe nach 2013 weiter steigen, so verschärft sich diese Herausforderung. Dem Land stehen einige Strategien zur Deckung dieses Fehlbedarfs zur Verfügung. Vorrangig zu nennen ist die Steigerung der Ausbildungskapazitäten. Darüber hinaus sind Anfang 2010 rund 500

Erzieher/innen arbeitslos gemeldet, und auch der hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigten eröffnet Spielräume, um das Beschäftigungsvolumen durch die Erhöhung der Vollzeitstellen zu vergrößern. Ergänzend könnte versucht werden, junge Absolventinnen/Absolventen aus Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt zu gewinnen, da dort in den nächsten Jahren ein Ausbildungsüberhang zu erwarten ist.

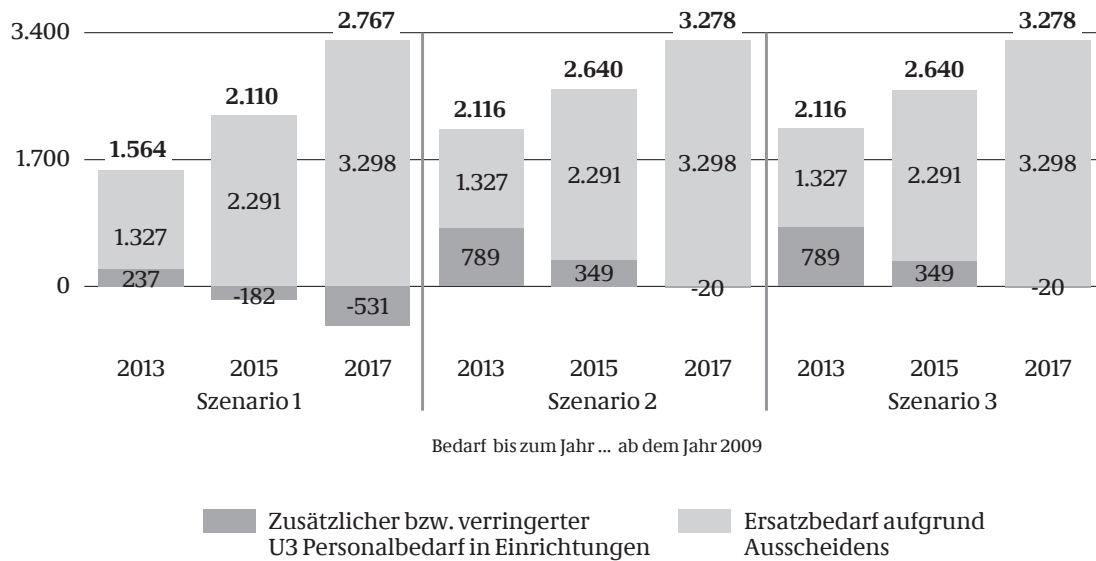
Der Bedarf an Tagespflegepersonen bei einer Realisierung des Szenarios 1 bis 2013 fällt im Vergleich zum aktuellen Bestand an Tagespflegepersonen ebenfalls erheblich aus. Deren Anzahl müsste um zwei Drittel erhöht werden. Durch eine verstärkte Anwerbung und Qualifizierung zusätzlicher Personen, aber auch durch Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson könnte diesem Bedarf begegnet werden.

**Tabelle 62: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

Steigerung der Ausbildungskapazitäten	Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung	Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen	
Nutzung des Potenzials arbeitslos gemeldeter Fachkräfte	
Nutzung des Ausbildungspotenzials angrenzender Länder	

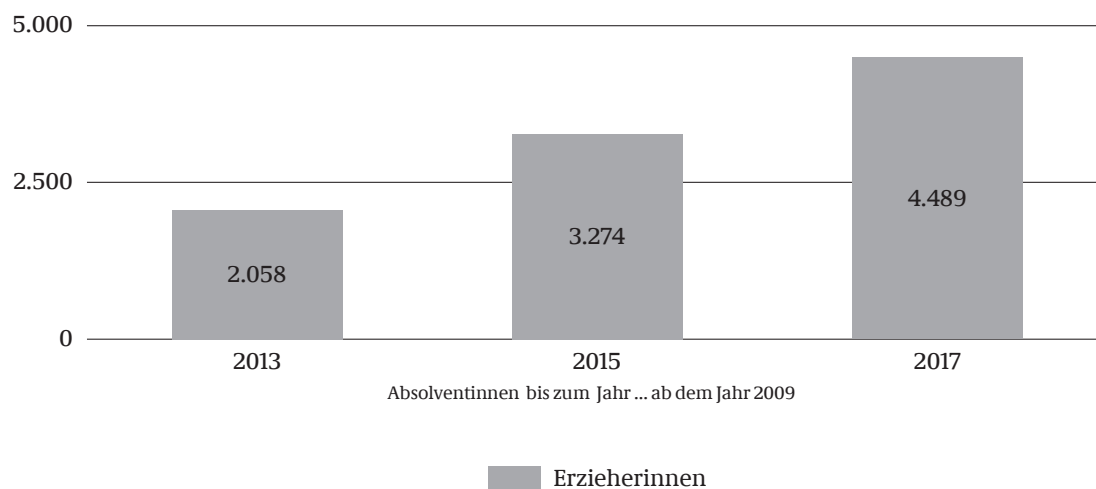
## 11.16 Thüringen

**Abbildung 49: U3-Personalbedarf und Ersatzbedarf gemäß den Bedingungen der Szenarien 1, 2 und 3 für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ) in Thüringen**

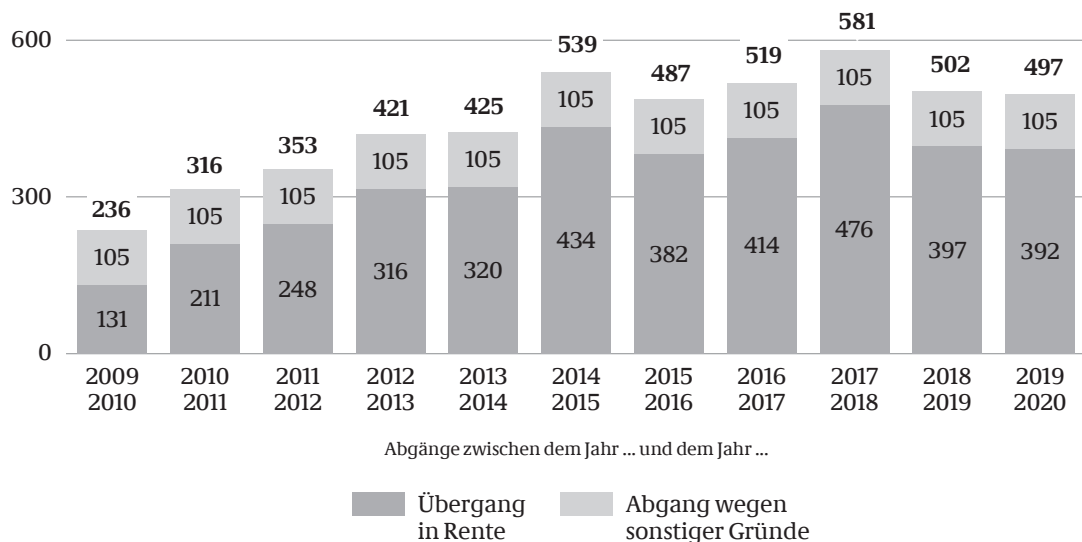


*Lesehinweis:* Aufgrund zurückgehender Kinderzahlen und des aktuell guten Ausbaustandes kommt es in Thüringen für einige Zeitpunkte nicht zu einem zusätzlichen, sondern zu einem verringerten Personalbedarf im Bereich U3. Dieser reduziert den Gesamtpersonalbedarf in der Summe.

**Abbildung 50: Geschätzte Übergangsquote neu Ausgebildeter in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in Thüringen (Erzieherinnen = 80 %) für die Zeitpunkte 2013, 2015 und 2017 (kumulativ)**



**Abbildung 51: Modellrechnung des insgesamt ausscheidenden pädagogischen Personals zwischen 2009 und 2020**



Datengrundlage: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen im März 2009, Wiesbaden 2009; Berechnungsmodell: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

**Tabelle 63: Fehlbedarf bzw. Überschuss an Personal gemäß den Szenarien für die Zieljahre 2013, 2015 und 2017 in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Thüringen**

Jahr	Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr insgesamt			Fehlbedarf bzw. Überschuss bis zum Zieljahr pro Jahr		
	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
	50%	55%	55%	50%	55%	55%
<b>Kindertageseinrichtungen</b>						
2013	<b>494</b>	-58	-58	<b>124</b>	-14	-14
2015	1.164	<b>633</b>	633	194	<b>106</b>	106
2017	1.722	1.211	<b>1.211</b>	215	151	<b>151</b>
<b>Kindertagespflege</b>						
2013	<b>-33</b>	-52	-52	<b>-8</b>	-13	-13
2015	-23	<b>-42</b>	-42	-4	<b>-7</b>	-7
2017	-13	-33	<b>-33</b>	-2	-4	<b>-4</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege am 01.03.2009; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

In Thüringen ist in keinem der Szenarien mit einem Fehlbedarf an Personal zu rechnen, weder beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen noch bei den Tagespflegepersonen. Die Herausforderung für Thüringen wird nicht so sehr in der Schaffung neuer Plätze für unter Dreijährige liegen, sondern im Umgang mit dem Ersatzbedarf aufgrund des Renteneintritts vieler Fachkräfte. Bis 2017 werden aufgrund des Renteneintritts und des vorzeitigen Ausscheidens vermutlich rund 3.300 Personen in den Tageseinrich-

tungen zu ersetzen sein. Die Ausbildungskapazitäten wurden in Thüringen bei den Erzieherinnen/Erziehern bereits um circa 50 Prozent erhöht, sodass die Anzahl der jährlichen Absolventinnen/Absolventen von knapp 500 (2009) auf circa 750 im Jahr 2012 steigen wird. Dadurch werden die Ausbildungskapazitäten den Ersatzbedarf aller Voraussicht nach überschreiten. Dieser Überhang könnte Ländern wie Hessen, Niedersachsen und Sachsen helfen, den erheblichen Fehlbedarf im eigenen Land zu reduzieren.

#### **Tabelle 64: Reaktionsmöglichkeiten auf einen eventuellen Fehlbedarf**

Verstärkte Qualifizierung zusätzlicher Tagespflegepersonen
Erhöhung der Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson
Bevorzugte Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren
Zusätzliche Strategien, um auf einen drohenden Fehlbedarf zu reagieren

## Teil C: Die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland im Spiegel der amtlichen Statistik (Stand April 2010)

Agathe Wilk

### 12 Einleitung

Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik und Berufsfachschulen für Kinderpflege bzw. Sozialassistenten sind die zentralen Ausbildungsorte für die Rekrutierung und Qualifizierung des Fachpersonals in Kindertageseinrichtungen. Die mit Abstand größte Gruppe der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen bilden staatlich anerkannte Erzieher/innen, die zum größten Teil an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik ausgebildet werden.<sup>9</sup> Die Kinderpfleger/innen, als zweitgrößte Beschäftigtengruppe, sowie die Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, die für die zukünftige Entwicklung im Berufsfeld Kindertageseinrichtungen an Bedeutung gewinnen werden, werden an Berufsfachschulen für Kinderpflege bzw. Sozialassistenten ausgebildet.

Die kontinuierlich gestiegenen Erwartungen an Kindertageseinrichtungen und ihr Fachpersonal sowie das erweiterte Aufgabenspektrum, einhergehend beispielsweise mit dem Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige, stellen nicht nur die bereits im Arbeitsfeld tätigen Fachkräfte vor neue Herausforderungen, sondern auch die gesamte Ausbildungs- und Hochschullandschaft. In diesem Zuge ist es erstens von großer Bedeutung, neben den Daten zum Arbeitsmarkt auch auf eine verlässliche Datengrundlage zu den Ausbildungsgängen der frühpädagogischen Berufsgruppen zurückgreifen zu können. Daneben erfordern zweitens Prognosen zur Deckung des Fachkräftebedarfs für das Arbeitsfeld Kindertages-

einrichtungen eine solide Datenbasis. Angaben, wie viele Absolventinnen/Absolventen zu welchem Zeitpunkt dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen werden, bilden eine wichtige Komponente derartiger Modelle.

Im Folgenden werden die aktuellen Daten zu den frühpädagogischen Ausbildungsgängen unter Berücksichtigung der länderspezifischen Besonderheiten und Einschränkungen der Statistik zusammengestellt. Für einen ersten Überblick über die Ausbildungslandschaft werden die Daten der Schuljahre 2007/08 und 2008/09 zugrunde gelegt. Für einige Länder gibt es bereits Daten des Schuljahres 2009/10, die hier ebenfalls berücksichtigt werden.

Für die Frage nach den Potenzialen aus der Ausbildung frühpädagogischer Berufsgruppen für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen werden die Daten der Schüler/innen im 1. Ausbildungsjahr – ein Indiz für die Attraktivität der Ausbildungsgänge – und der Absolventinnen/Absolventen – ein Indiz für die für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende mögliche Berufsgruppe – ausgewiesen. Unter der Perspektive der Aussagekraft in Hinblick auf das Potenzial für das Berufsfeld Kindertageseinrichtungen muss die Datengrundlage zu den Absolventinnen/Absolventen allerdings relativiert werden. Die Statistik bietet keine Anhaltspunkte darüber, wie viele der Absolventinnen/Absolventen der Ausbildungsgänge Erzieher/in, Kinderpfleger/in und Sozialassistentin/Sozialassistent tatsächlich in das Berufsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden. Zur Klärung dieser Frage und für eine Konkretisierung des Potenzials auf der Grundlage der amtlichen Statistik zu den Absolventinnen/Absolventen der frühpädagogischen Ausbildungsgänge werden Experteneinschätzungen der einzelnen Bundesländer einbezogen.

<sup>9</sup> Seit 2004 werden in Deutschland Erzieher/innen nicht nur an Fachschulen und Fachakademien, sondern auch an Hochschulen ausgebildet. Anspruch der frühpädagogischen Bachelorstudiengänge ist es, den gestiegenen Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte mit einem wissenschaftsbasierten Ausbildungskonzept zu begegnen. Daten dazu liegen nicht vor.

## 13 Zur Datengrundlage der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland – die Schwierigkeiten und Grenzen der amtlichen Statistik

Die Erstellung der Datengrundlage zur Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte ist mit einer Reihe von Hürden verbunden. So steht zur Qualifizierung der frühpädagogischen Fachkräfte zwar ein dichtes Netz an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten in allen Bundesländern zur Verfügung. Allerdings ist die Ausbildungslandschaft nicht bundeseinheitlich geregelt, sondern unterliegt den unterschiedlichen Regelungen der einzelnen Bundesländer (vgl. ausführlich Janssen 2010). Diese Uneinheitlichkeit im Ausbildungsbereich wirkt sich auch auf die statistische Erfassung der Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen in den frühpädagogischen Ausbildungsgängen aus. Zwar bietet zur Abschätzung der Schülerinnen- und Absolventinnenzahlen die „Fachserie 11 Reihe 2. Berufliche Schulen“ des Statistischen Bundesamtes einen groben Orientierungsrahmen.<sup>10</sup> Allerdings ist die Erfassung der angehenden Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in dieser Statistik mit erheblichen Unsicherheiten verbunden: Dies betrifft hauptsächlich die Erzieher/innen. So werden die Erzieher/innen beispielsweise zum einen unter verschiedenen Kategorien und Schularten verbucht, zum anderen werden Vor- und Berufspraktika in den Ländern in unterschiedlicher Weise berücksichtigt. Dies hat zur Folge, dass zur Erfassung der Schülerinnenzahlen zum Teil auf die Bildungsstatistiken der Länder zurückgegriffen werden muss, um eine Vergleichbarkeit auf Bundesebene zumindest ansatzweise zu ermöglichen. Darüber hinaus sind die Ausbildungsgänge in der Vergangenheit von Veränderungen betroffen gewesen (Zugangsvoraussetzung, Dauer, Ausbildungsbezeich-

nung), die folgerichtig auch Auswirkungen auf die amtliche Statistik haben. Noch wesentlich problematischer ist die Datensituation, wenn Fragen des Verbleibs und der Berufseinmündung der Absolventinnen/Absolventen betrachtet werden sollen. Diese sind nicht Bestandteil der amtlichen Statistik. Auch empirische Studien zu dieser Frage liegen nicht vor.

## 14 Zur aktuellen Situation der Ausbildungslandschaft frühpädagogischer Fachkräfte – methodische Hinweise zur Datenaufbereitung

Im Folgenden werden für einen ersten Überblick über die Ausbildungslandschaft frühpädagogischer Fachkräfte die Schüler/innen im 1. Ausbildungsjahr der Ausbildungsgänge Erzieher/in, Kinderpfleger/in und Sozialassistent sowie die Absolventinnen/Absolventen dieser Ausbildungsgänge ausgewiesen. Dabei werden zum einen die Daten der Schuljahre 2007/08 und 2008/09 zugrunde gelegt. Für einige Länder kann auch auf die Daten des Schuljahres 2009/10 zurückgegriffen werden, die bei den Statistischen Landesämtern recherchiert worden sind. Analog dazu werden die Absolventinnen/Absolventen der Schuljahre 2006/07, 2007/08 sowie 2008/09 ausgewiesen. Auf eine Bewertung der Daten wird verzichtet. Es geht hierbei darum, zum einen die aktuelle Situation der Ausbildungslandschaft in den Bundesländern im Spiegel der amtlichen Statistik darzustellen. Zum anderen wird auf die Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Statistik hingewiesen, das heißt, die Daten der amtlichen Statistik wurden auf ihre Vollständigkeit und Vergleichbarkeit überprüft. Konkret bedeutet dies, dass methodische Besonderheiten der Länderdaten aufgedeckt und berücksichtigt werden, die etwa Ausbildungsspezifika, die Kategorienbezeichnung, die Schulart, den Umgang mit Vor-/Berufspraktika und anderes betreffen können.

<sup>10</sup> Im Folgenden wird diese Quelle für eine bessere Lesbarkeit lediglich als Fachserie 11 bezeichnet.

## 15 Datenquelle

Für die Ermittlung der Daten zu den Schülerinnen/Schülern sowie Absolventinnen/Absolventen der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in den Ländern wurde auf drei unterschiedliche Quellen zurückgegriffen:

1. Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen, Wiesbaden
2. Statistisches Bundesamt: Ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen
3. Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes sowie Auswertungen der Länderergebnisse nach Datenanfrage bei den zuständigen Statistischen Landesämtern)

Exemplarisch wurden die Schülerinnendaten der Statistischen Landesämter zum Schuljahr 2008/09 und die Absolventinnenzahlen des Schuljahres 2007/08 mit den Ergebnissen aus der Bundesstatistik verglichen.<sup>11</sup> Bei Widersprüchen und Fragen wurde zur Klärung der Kontakt sowohl zum Statistischen Bundesamt als auch zu den Statistischen Landesämtern aufgenommen. Auf diesem Austausch mit den zuständigen Statistischen Ämtern basieren unter anderem die methodischen Hinweise zu den jeweiligen Länderergebnissen.

Für die Validierung der Daten wurden zudem die Kultusministerien in den einzelnen Ländern kontaktiert. Der Kontakt erfolgte zum Teil per E-Mail und zum Teil telefonisch. Die Ergebnisse der Validierung der

Daten sind bei den methodischen Hinweisen zu den Ländern vermerkt. Im Hinblick auf die Vollständigkeit der Daten und die Frage nach dem Potenzial der Ausbildung für das Berufsfeld Kindertageseinrichtungen wurden die Kultusministerien nach Sonderformen der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte (vorrangig Erzieherinnenausbildung) und der Datenerfassung dieser gefragt. Ergebnisse dieser Recherche sind ebenfalls in den methodischen Hinweisen zu den Ländern dokumentiert.

### 15.1 Der Weg von den Landesergebnissen zur Bundesstatistik

Die Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes erscheint jährlich im Herbst und weist die Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der beruflichen Schulen des vergangenen Jahres aus. Die letzte vorliegende Fachserie 11 ist beispielsweise Ende September 2009 erschienen und weist Angaben zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen des Schuljahres 2008/09 aus. Die Datengrundlage in der Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes basiert auf den Ergebnissen der Statistischen Landesämter. Ausgewiesen werden die einzelnen Länderergebnisse in den ergänzenden Tabellen zur Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes. Die Schüler/innen der Ausbildungsgänge sind nach den einzelnen Schuljahren ausgewiesen.

In der Fachserie 11 werden neben anderen Berufsgruppen Daten zu den frühpädagogischen Fachkräften im gesamten Bundesgebiet sowie für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder (inkl. Berlin) ausgewiesen. Konkret werden Angaben zu den Berufsklassen „Erzieher/in o. n. A.“ (8630), „Kinderpfleger/in“ (8670) sowie „Sozialassistent/in“ und „Sozialpädagogische(r) Assistent/in“ (jeweils 8617) gemacht, die auf den ersten Blick Hinweise auf das Schülerinnen- sowie das Absolventinnenvolumen der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland geben. Allerdings ist auf den zweiten Blick die Aussagekraft des Bundesergebnisses zu den frühpädagogischen Ausbildungsgängen vor dem Hintergrund länderspezifischer Besonderheiten, die eine Vergleichbarkeit der Daten einschränken, infrage zu stellen. Dies betrifft hauptsächlich die Daten zur Ausbildung der Erzieher/innen. Vergleicht man die drei oben aufgeführten

<sup>11</sup> Da hierbei kaum eine Abweichung zwischen den Werten der Statistischen Landesämter und der Bundesstatistik bei der Kinderpflegerinnen- und Sozialassistentinnenausbildung festzustellen war, wurden die Daten zum Schuljahr 2007/08 sowie die Absolventinnenzahlen des Schuljahres 2006/07 zu den beiden Ausbildungsgängen der Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes entnommen (vgl. 15.2). Bei der Erzieherinnenausbildung wurde auf die Daten der Bundesstatistik nur bei den Bundesländern zurückgegriffen, in denen ebenfalls keine Differenzen zwischen Landes- und Bundesstatistik für das Schuljahr 2008/09 vorhanden sind. In den Ländern mit Abweichungen zwischen Landes- und Bundesstatistik ist grundsätzlich auf die Ergebnisse der Statistischen Landesämter zurückgegriffen worden.



Datenquellen miteinander, werden Widersprüche und Lücken sichtbar, die zum größten Teil auf unterschiedliche Definitionsmuster zwischen Länder- und Bundesstatistik sowie auf Unterschiede bei der Erfassungssystematik zwischen den Ländern zurückzuführen sind.

## **15.2 Daten zu den Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr und Absolventinnen der Ausbildungen zur Erzieherin, zur Kinderpflegerin und zur Sozialassistentin**

Die Aufbereitung der Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung ist – wie bereits angemerkt – mit erheblichen Problematiken und Einschränkungen verbunden. In den methodischen Hinweisen wird vor diesem Hintergrund auf länderspezifische Besonderheiten eingegangen, die die Datengrundlage betreffen. Dies betrifft im Einzelnen Unterschiede im Hinblick auf die Datenquelle, auf die erfasste Berufsklasse in der Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes sowie weitere Besonderheiten der Erfassungssystematiken der Länder. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Validierung der Daten bei den zuständigen Kultusministerien in den methodischen Hinweisen dokumentiert. Anzumerken sei an dieser Stelle, dass lediglich die Daten des Schuljahres 2008/09 bei den Kultusministerien validiert worden sind, da die Daten der Schuljahre 2007/08 sowie 2009/10 im Nachgang recherchiert und zusammengestellt worden sind. Allerdings ist die Plausibilität der beiden Jahrgänge hoch einzuschätzen, da bei diesen auf die gleiche Datenquelle wie bei den Daten des Schuljahres 2008/09 zurückgegriffen worden ist.

Im Gegensatz zu den Daten zu den Erzieherinnen/Erziehern ist die Datenaufbereitung bei den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Ausbildungen zum/zur Kinderpfleger/in und zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten mit weniger Hindernissen verbunden. Die wenigen Besonderheiten werden unter den entsprechenden Tabellen vermerkt. Erfasst werden die Schülerinnenzahlen der Kinderpflegerinnenausbildung in den ergänzenden Tabellen der Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes: Tabelle 10.4 der Fachserie 11 (Berufsfachschulen) unter der Klassifikation 8670. Die Schüler/innen der

Ausbildung zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten werden ebenfalls in dieser Tabelle ausgewiesen. Die Klassifikation lautet 8617, wobei die Berufsklasse entweder als „Sozialassistent/in“ oder „Sozialpädagogische(r) Assistent/in“ bezeichnet wird. Die Absolventinnen/Absolventen der beiden Ausbildungsgänge werden in der Tabelle 11.1 der Fachserie 11 (Berufsfachschulen) ausgewiesen.

Nach der Darstellung der Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte folgen methodische Hinweise zu den einzelnen Länderergebnissen, die hauptsächlich die Datengrundlage zu der Erzieherinnenausbildung betreffen. Die methodischen Hinweise beziehen sich dabei nicht nur auf die Daten der Anfänger/innen, sondern auf die gesamte Schülerschaft.



### 15.2.1 Schülerinnen der Erzieherinnenausbildung im 1. Ausbildungsjahr<sup>12</sup>

**Tabelle 65: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Fachschulen für Sozialpädagogik in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2008/09**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2007/08	20.918	16.172	4.746
2008/09	23.159	17.378	5.781

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 66: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Fachschulen für Sozialpädagogik in Westdeutschland (ohne Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2007/08	2.929	2.013	238	650	1.484	1.717	5.401	811	228	701	<b>16.172</b>
2008/09	2.855	2.127	225	673	1.488	1.966	6.099	972	248	725	<b>17.378</b>
2009/10	3.025	2.279	k.A.	k.A.	1.834	k.A.	6.640	965	269	k.A.	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* BW = Baden-Württemberg, BY = Bayern, HB = Bremen, HH = Hamburg, HE = Hessen, NI = Niedersachsen, NW = Nordrhein-Westfalen, RP = Rheinland-Pfalz, SL = Saarland, SH = Schleswig-Holstein; k.A. = keine Angabe

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 67: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Fachschulen für Sozialpädagogik in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2007/08	1.315	881	339	1.129	416	666	<b>4.746</b>
2008/09	1.441	1.064	367	1.426	556	927	<b>5.781</b>
2009/10	1.653	1.355	k.A.	2.176	k.A.	919	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* BE = Berlin, BB = Brandenburg, MV = Mecklenburg-Vorpommern, SN = Sachsen, ST = Sachsen-Anhalt, TH = Thüringen; k.A. = keine Angabe

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

<sup>12</sup> Die Schüler/innen in Teilzeitausbildung sind hier mitberücksichtigt.

15.2.2 Schülerinnen der Kinderpflegerinnen- und Sozialassistentinnenausbildung im 1. Ausbildungsjahr<sup>13</sup>**Tabelle 68: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2008/09**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2007/08	10.037	8.238	1.799
2008/09	9.715	8.138	1.577

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI / TU Dortmund)

**Tabelle 69: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Westdeutschland (ohne Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2007/08	684	3.107	89				4.255		103		<b>8.238</b>
2008/09	762	3.172	91				3.954		159		<b>8.138</b>
2009/10	881	3.282	k.A.				3.473		170		<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 66

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI / TU Dortmund)

**Tabelle 70: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2007/08			246		774	779	<b>1.799</b>
2008/09			95		733	749	<b>1.577</b>
2009/10			k.A.		k.A.	749	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 67

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht (mehr) vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI / TU Dortmund)

<sup>13</sup> Die Schüler/innen in Teilzeitausbildung sind hier mitberücksichtigt.

**Tabelle 71: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2008/09**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2007/08	13.267	7.824	5.443
2008/09	12.977	7.780	5.197

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 72: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Westdeutschland (ohne Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2007/08				661	1.778	3.246		1.341		798	<b>7.824</b>
2008/09				645	1.720	3.265		1.353		797	<b>7.780</b>
2009/10				k.A.	1.822	k.A.		1.438		k.A.	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 66

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht (mehr) vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 73: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2007/08–2009/10**

Schuljahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2007/08		1.368	402	2.080	692	901	<b>5.443</b>
2008/09	185	1.117	283	2.125	641	846	<b>5.197</b>
2009/10	603	1.094	k.A.	2.242	k.A.	838	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 67

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht (mehr) vorhanden. Für das Schuljahr 2007/08 liegt für **Berlin** kein Ergebnis vor, da in Berlin die Ausbildung zur Sozialassistenten erst seit dem Schuljahr 2008/09 eingeführt worden ist.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

15.2.3 Absolventinnen der Erzieherinnenausbildung<sup>14</sup>**Tabelle 74: Absolventinnen an Fachschulen für Sozialpädagogik in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2007/08**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2006/07	16.907	14.396	2.511
2007/08	17.683	14.953	2.730

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 75: Absolventinnen an Fachschulen für Sozialpädagogik in Westdeutschland (ohne Berlin) 2006/07–2008/09**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2006/07	2.794	1.848	163	332	1.219	1.810	4.324	1.088	226	592	<b>14.396</b>
2007/08	2.716	2.057	152	440	1.320	1.700	4.770	1.032	198	568	<b>14.953</b>
2008/09	2.569	2.052	k.A.	k.A.	1.267	k.A.	3.141	830	174	k.A.	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 66

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 76: Absolventinnen an Fachschulen für Sozialpädagogik in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2008/09**

Schuljahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2006/07	998	376	144	379	267	347	<b>2.511</b>
2007/08	893	450	171	527	296	393	<b>2.730</b>
2008/09	977	581	k.A.	693	k.A.	496	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 67

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

<sup>14</sup> Die Absolventinnen/Absolventen der Teilzeitausbildung werden hier mitberücksichtigt.

### 15.2.4 Absolventinnen der Kinderpflegerinnen- und Sozialassistentinnenausbildung<sup>15</sup>

**Tabelle 77: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2007/08**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2006/07	8.243	6.108	2.135
2007/08	6.145	4.831	1.314

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 78: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Westdeutschland (ohne Berlin) 2006/07–2008/09**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2006/07	460	2.579	55			744	2.224		46		<b>6.108</b>
2007/08	482	2.202	61			1	2.033		52		<b>4.831</b>
2008/09	462	2.133	k.A.			k.A.	2.105		51		<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 66

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht (mehr) vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 79: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Kinderpflege in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2008/09**

Jahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2006/07			221	764	572	578	<b>2.135</b>
2007/08			206	5	489	614	<b>1.314</b>
2008/09			k.A.		k.A.	525	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 67

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht (mehr) vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

<sup>15</sup> Die Absolventinnen/Absolventen der Teilzeitausbildung werden hier mitberücksichtigt.

**Tabelle 80: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Deutschland sowie West- (ohne Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2007/08**

Schuljahr	Deutschland	West (ohne Berlin)	Ost (inkl. Berlin)
2006/07	9.962	6.110	3.852
2007/08	11.128	6.777	4.351

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 81: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Westdeutschland (ohne Berlin) 2006/07–2008/09**

Schuljahr	BW	BY	HB	HH	HE	NI	NW	RP	SL	SH	West
2006/07				514	1.494	2.731		607		764	<b>6.110</b>
2007/08				614	1.494	2.863		1.142		664	<b>6.777</b>
2008/09				k.A.	1.500	k.A.		1.068		k.A.	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 66

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht vorhanden. Für **Hessen** liegt der Wert für die Absolventinnen/Absolventen der Ausbildung zur Sozialassistenten für das Schuljahr 2007/08 nicht vor, sodass hier auf den Wert des Vorjahres zurückgegriffen wird.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

**Tabelle 82: Absolventinnen an Berufsfachschulen für Sozialassistenten in Ostdeutschland (inkl. Berlin) 2006/07–2008/09**

Schuljahr	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Ost
2006/07		1.085	374	1.113	551	729	<b>3.852</b>
2007/08		1.109	331	1.445	623	843	<b>4.351</b>
2008/09		1.019	k.A.	1.775	k.A.	740	<b>k.A.</b>

*Lesehinweis:* siehe Tabelle 67

*Anmerkung:* In den Ländern, in denen keine Werte ausgewiesen sind, ist der Ausbildungsgang nicht vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/2008 sowie 2008/2009, Wiesbaden 2008/2009, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/2008 und 2008/2009; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

## 16 Methodische Hinweise zu den Ländern

Die methodischen Hinweise zu den Länderergebnissen beziehen sich hauptsächlich auf die Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher. Dabei wird auf die Datenquelle sowie auf länderspezifische Besonderheiten der Erfassungssystematik hingewiesen, beispielsweise im Hinblick auf die Vollständigkeit der Daten. Vereinzelt werden bei den Besonderheiten zudem Hinweise zu den Daten der Kinderpflegerinnenausbildung (Bayern) und Sozialassistentinnenausbildung (Rheinland-Pfalz) aufgeführt, die auch als solche kenntlich gemacht werden. Ansonsten handelt es sich ausschließlich um Anmerkungen zur Erzieherinnenausbildung. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Validierung der Daten bei den zuständigen Kultusministerien dokumentiert. Exemplarisch wurden die Daten zu den frühpädagogischen Ausbildungsgängen des Schuljahres 2008/09

sowie zu den Absolventinnen/Absolventen des Schuljahres 2007/08 validiert. Das heißt, es wurde bei den Kultusministerien konkret danach gefragt, ob sie auf die gleiche Datengrundlage wie die Statistischen Landesämter zurückgreifen und wenn nicht, ob die amtlichen Daten mit denen der Kultusministerien übereinstimmen. Die Validierung der Daten wurde für alle frühpädagogischen Ausbildungsgänge durchgeführt.

*Lesehinweis:* Die Kultusministerien werden – gleichwohl es länderspezifische Eigennamen gibt – für eine Vereinfachung in den methodischen Hinweisen meist mit KM abgekürzt sowie mit dem jeweiligen Kürzel des Bundeslandes ergänzt (z. B. KM BW = Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg). Die Statistischen Landesämter werden mit StaLa und das Statistische Bundesamt mit StaBa abgekürzt. Bei den Statistischen Landesämtern wird – wie bei den Kultusministerien – das Kürzel des jeweiligen Landes angehängt (z. B. StaLa HE = Statistisches Landesamt des Landes Hessen). Eine Ausnahme bildet das Statistische Landesamt des Landes Nordrhein-Westfalen. Dieses trägt den Namen IT.NRW (kurz für Information und Technik Nordrhein-Westfalen). Die Fachserie 11, Reihe 2 des Statistischen Bundesamtes trägt die Abkürzung FS 11.

**Tabelle 83: Methodische Hinweise zu den Länderergebnissen**

<b>Baden-Württemberg (BW)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU_10_4 (Berufsfachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU_11_1 (Berufsfachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o. n. A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	<b>Schüler/innen:</b> In Tabelle 66 werden die Schüler/innen im 1. Ausbildungsjahr an Fachschulen für Sozialpädagogik ausgewiesen, die für das Berufsfeld Kindertagesbetreuung ausgebildet werden. Darüber hinaus gibt es in Baden-Württemberg auch die Ausbildung an Fachschulen mit der Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung, Arbeits-erziehung. Diese werden in der amtlichen Statistik gesondert in der Tab. AU 12 ausgewiesen. Für das Schuljahr 2007/08 werden 659 Anfänger/innen dieses Ausbildungsganges gezählt, für 2008/09 sind es 690.

**Absolventinnen/Absolventen:** In BW werden die Berufspraktikantinnen/-praktikanten sowie auch die Absolventinnen/Absolventen nach dem Berufspraktikum vom Statistischen Landesamt nicht erfasst. Bei den Absolventinnen/Absolventen handelt es sich um diejenigen, die nach der zweijährigen theoretischen Ausbildung die Fachschule erfolgreich verlassen. Nach Auskunft des zuständigen Kultusministeriums können die Daten als Richtwert für die Berufspraktikantinnen/-praktikanten sowie auch für die Absolventinnen/Absolventen des Berufspraktikums gelten.

Die Daten zu den Absolventinnen/Absolventen der Ausbildung an Fachschulen mit der Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung, Arbeitserziehung liegen nicht vor.

### Validierung der Daten

Nach Auskunft des KM BW arbeitet dieses mit der gleichen Datengrundlage wie das StaLa BW. Die Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnen- und Kinderpflegerinnenausbildung des KM BW stimmen mit den Daten des StaLa BW überein. Es wird bestätigt, dass die Berufspraktikantinnen/-praktikanten sowohl bei den Erzieherinnen/Erziehern als auch bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern in der amtlichen Statistik nicht erfasst werden. Das KM BW sowie auch das Sozialministerium erfassen diese Daten ebenfalls nicht.

### Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung

In Baden-Württemberg gibt es die Möglichkeit einer Schulfremdenprüfung bei der Erzieherinnenausbildung, wobei hier noch keine Daten von Absolventinnen/Absolventen vorliegen, da es diese Form erst seit 2009 gibt. Nach Auskunft des KM BW wurden allerdings 244 Neubewerber/innen für das Schuljahr 2009/10 registriert. Die Vorbereitung auf die Schulfremdenprüfung dauert zwei Jahre. Die Absolventinnen/Absolventen dieser Sonderform der Erzieherinnenausbildung müssten – nach Einschätzung des KM BW – zukünftig in der amtlichen Statistik berücksichtigt werden.

## Bayern (BY)

### Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung

Fachserie 11 des StaBa  
Daten des StaLa BY

Tabelle (Schüler/innen)

Tab. 9.6 (Fachakademien)

Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)

Tab. 9.8 (Fachakademien)

Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa

Erzieher/in o.n.A. (8630)

### Besonderheiten

In Bayern werden Erzieher/innen an Fachakademien ausgebildet. In der Fachserie 11 des StaBa werden die Daten zu den Schülerinnen/Schülern gesondert von den Fachschulen ausgewiesen. Bei den Gesamtschülerinnen/-schülern werden die Berufspraktikantinnen/-praktikanten (3. Ausbildungsjahr) in der Fachserie 11 nicht mit erfasst,



sodass für eine Erfassung der Gesamtschülerschaft auf die Daten des zuständigen Statistischen Landesamtes zurückgegriffen werden muss.

**Kinderpflegerin/Kinderpfleger:** In Bayern gibt es neben der Ausbildung zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger an Berufsfachschulen auch eine Kinderpflegerinnenausbildung an Fachakademien (das sogenannte zweijährige Sozialpädagogische Seminar SPS). Nach Auskunft des StaLa BY und des KM BY werden die Daten zu den Schülerinnen/Schülern des Sozialpädagogischen Seminars nicht erfasst. Allerdings schließt – so die Auskunft des KM BY und des zuständigen Sozialministeriums – der überwiegende Teil der Absolventinnen/Absolventen des SPS eine Erzieherinnenausbildung an.

<b>Validierung der Daten</b>	Die Daten wurden vom KM BY als realistisch eingeschätzt. Allerdings war ein endgültiger Abgleich der Daten mit der Fachstelle im KM BY zum Zeitpunkt der Recherche nicht möglich.
------------------------------	---

<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k. A.
---	-------

### Berlin (BE)

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
---	--

Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
-------------------------	---------------------

Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
--------------------------------------	---------------------

Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o. n. A. (8630)
--	-----------------------------

<b>Besonderheiten</b>	keine
-----------------------	-------

<b>Validierung der Daten</b>	Das KM BE führt eine eigene Statistik zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen frühpädagogischer Ausbildungsgänge. Die hier zugrunde liegenden Daten wurden vom KM BE allerdings als realistisch eingeschätzt. Ein endgültiger Abgleich der Daten mit der zuständigen Abteilung im KM BE war zum Zeitpunkt der Recherche nicht möglich.
------------------------------	--

<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k. A.
---	-------

### Brandenburg (BB)

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
---	--

Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
-------------------------	---------------------

Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o. n. A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Das KM BB führt eine eigene Statistik zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen frühpädagogischer Ausbildungsgänge. Die hier zugrunde liegenden Daten wurden vom KM BB allerdings als realistisch eingeschätzt.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k. A.
<b>Bremen (HB)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Daten des StaLa HB
<b>Besonderheiten</b>	<p>Die Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung (Klassifikation 8630) in HB werden zwar in der Bundesstatistik aufgeführt, allerdings müssen hierbei einige Anmerkungen gemacht werden.</p> <p><b>Schüler/innen:</b> In Bremen dauert die Erzieherinnenausbildung drei Jahre. Das StaLa HB erfasst allerdings nur zwei Ausbildungsjahre sowie das einjährige Vorpraktikum. Das Berufspraktikum wird nicht erfasst. In der Bundesstatistik werden Daten des Vorpraktikums und der zwei theoretischen Ausbildungsjahre zusammengefasst. Dies betrifft auch die Schüler/innen im 1. Ausbildungsjahr: In der Bundesstatistik werden für das 1. Ausbildungsjahr die Schüler/innen des Vorpraktikums mit eingeschlossen. In der Tabelle 66 sind die Vorpraktikantinnen/-praktikanten nicht berücksichtigt.</p> <p><b>Absolventinnen/Absolventen:</b> Bei den Absolventinnen/Absolventen handelt es sich um diejenigen, die nach zwei Jahren die theoretische Ausbildung erfolgreich abschließen. Es handelt sich hierbei nicht um diejenigen, die das Berufspraktikum erfolgreich abschließen. Der Wert für Bremen in Tabelle 75 ist deshalb als Richtwert zu betrachten.</p>
<b>Validierung der Daten</b>	Die zugrunde liegenden Daten sind für das KM HB nachvollziehbar. Das Berufspraktikum der Erzieherinnenausbildung liegt – nach Auskunft des KM HB – in der Zuständigkeit der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. Diese Daten liegen dem KM HB nicht vor. Das Sozialministerium konnte die Daten zum Zeitpunkt der Recherche nicht zur Verfügung stellen.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Die geltende Ausbildungs- und Prüfungsordnung sieht in HB die Möglichkeit einer Externenprüfung vor. Daten zu dieser Sonderform liegen dem KM allerdings nicht vor.

<b>Hamburg (HH)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Die zugrunde liegenden Daten wurden vom Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) bestätigt.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Anträge auf Externenprüfung in der Erzieherinnenausbildung werden – nach Auskunft des HIBB – in einem nicht erheblichen Umfang gestellt und partiell genehmigt. Daten liegen dazu nicht vor.
<b>Hessen (HE)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa Daten des StaLa HE
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	Daten des StaLa HE
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	Die Daten zu den Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung sind für das Schuljahr 2008/09 in den ergänzenden Tabellen der Fachserie 11 des StaBa nicht aufgeführt. Die Daten sind bei dem zuständigen StaLa HE abgefragt und vom Forschungsverbund zusammengestellt worden.
<b>Validierung der Daten</b>	Die Daten der Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung stimmen mit den Daten des KM HE überein.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Nach Auskunft des KM HE gibt es in Hessen die Möglichkeit einer sogenannten Externenprüfung für den Abschluss „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“. Dem KM HE liegen dazu keine Daten vor, wobei diese Sonderform – laut KM HE – in der amtlichen Statistik mit erfasst wird.

**Mecklenburg-Vorpommern (MV)**

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Die Daten sind vom KM MV noch nicht validiert worden.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k.A.

**Niedersachsen (NI)**

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Die hier zugrunde liegenden Daten wurden vom KM NI als realistisch eingeschätzt. Ein endgültiger Abgleich war zum Zeitpunkt der Recherche nicht möglich.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Nach Auskunft des KM NI gibt es in Niedersachsen die Möglichkeit einer sogenannten Externenprüfung für den Abschluss „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“. Die Daten zu dieser Sonderform werden nicht im Rahmen der amtlichen Statistik erfasst. Nach Auskunft des KM NI bewegt sich die Anzahl derjenigen, die eine Externenprüfung machen, im zweistelligen Bereich. Die konkrete Anzahl konnte zum Zeitpunkt der Recherche nicht genannt werden.

<b>Nordrhein-Westfalen (NW)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa Daten des IT.NRW
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen) Daten des IT.NRW (berufliche Gymnasien)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	Daten des IT.NRW (sowohl Fachschule als auch berufliche Gymnasien)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Sozialarbeiter/in, Sozialpädagogin/Sozialpädagoge o. n. A. (8610) (Fachschulen)
<b>Besonderheiten</b>	<p><b>Schüler/innen:</b> Für Nordrhein-Westfalen sind die Werte der Anfänger/innen der dreijährigen Ausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik sowie der vierjährigen Ausbildung an beruflichen Gymnasien in Tabelle 66 zusammengefasst. Differenziert ausgewiesen sind es für das Schuljahr 2007/08 4.244 Anfänger/innen an den Fachschulen und 1.157 an den beruflichen Gymnasien. Für das Schuljahr 2008/09 sind es 4.873 Anfänger/innen an den Fachschulen und 1.226 an den beruflichen Gymnasien. Für das Schuljahr 2009/10 sind es 5.319 Anfänger/innen an den Fachschulen und 1.321 an den beruflichen Gymnasien. In der Fachserie 11 des StaBa werden die Schüler/innen an Fachschulen für Sozialpädagogik ausgewiesen. Die Schüler/innen der vierjährigen Erzieherinnenausbildung werden nicht mehr gesondert ausgewiesen, sondern unter den Schülerinnen/Schülern an Fachgymnasien mitberücksichtigt. Eine Rekonstruktion der Schülerinnenanzahlen der vierjährigen Erzieherinnenausbildung ist in der Bundesstatistik nicht mehr möglich, sodass auf die Daten des IT.NRW zurückgegriffen werden muss.</p> <p><b>Absolventinnen/Absolventen:</b> Die Werte der Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik und der beruflichen Gymnasien sind in Tabelle 78 zusammengefasst. Differenziert ausgewiesen sind es für das Schuljahr 2006/07 3.909 Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik und 415 Absolventinnen/Absolventen der vierjährigen Erzieherinnenausbildung an beruflichen Gymnasien. Für das Schuljahr 2007/08 sind es 4.218 Absolventinnen/Absolventen an den Fachschulen und 552 an den beruflichen Gymnasien. Für das Schuljahr 2008/09 sind es 2.555 Absolventinnen/Absolventen an den Fachschulen und 586 an den beruflichen Gymnasien. In den ergänzenden Tabellen der Fachserie 11 werden 5.236 Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik ausgewiesen. Dass diese Zahl deutlich über dem hier ausgewiesenen Wert von 4.218 liegt, ist darauf zurückzuführen, dass in der Fachserie 11 des StaBa auch die Absolventinnen/Absolventen der zweijährigen theoretischen Erzieherinnenausbildung mitberücksichtigt sind. Die Daten zu den Absolventinnen/Absolventen der vierjährigen Erzieherinnenausbildung an beruflichen Gymnasien sind in der Fachserie 11 des StaBa nicht gesondert ausgewiesen, sondern unter allen</p>

Absolventinnen/Absolventen der Fachgymnasien mitberücksichtigt. Wie bei den Schülerinnen/Schülern musste auch bei den Absolventinnen/Absolventen der beruflichen Gymnasien auf die Daten des IT.NRW zurückgegriffen werden.

**Validierung der Daten**

Nach Auskunft des IT.NRW greift das Schulministerium Nordrhein-Westfalen auf die gleiche Datengrundlage zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der beruflichen Schulen wie das IT.NRW zurück. Die hier zugrunde liegenden Daten zu der Erzieherinnenausbildung in Nordrhein-Westfalen wurden auch vom Schulministerium bestätigt.

**Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung**

Daten zu der Externenprüfung „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ liegen dem Schulministerium vor. Allerdings handelt es sich um eine Sondererhebung des Schulministeriums, die im Rahmen der amtlichen Statistik nicht berücksichtigt wird.  
Zu den Daten: Im Jahr 2007 haben von den 52 zugelassenen Externenprüflingen 27 die Prüfung bestanden. 2009 waren 211 Personen zu der Prüfung zugelassen. Davon haben 151 die Prüfung bestanden. Ein positiver Trend dieser Sonderform ist in Nordrhein-Westfalen deutlich.

**Rheinland-Pfalz (RP)**

**Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung**

Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa

Tabelle (Schüler/innen)

AU 12 (Fachschulen)

Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)

AU 13 (Fachschulen)

Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa

Sozialarbeiter/in, Sozialpädagogin/Sozialpädagoge o. n. A. (8610)

**Besonderheiten**

**Sozialassistentz:** Bei den Absolventinnen/Absolventen wurde für das Schuljahr 2007/08 eine Abweichung zwischen dem Wert des StaLa RP (1.142) und dem Wert der Fachserie 11 (1.032) festgestellt. Diese konnte nicht geklärt werden. In Tabelle 81 wird der Wert des StaLa RP ausgewiesen.

**Validierung der Daten**

Die Daten sind vom KM RP noch nicht validiert worden.

**Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung**

k.A.

<b>Saarland (SL)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa Daten des StaLa SL
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	Daten des StaLa SL
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Sozialarbeiter/in, Sozialpädagogin/Sozialpädagoge o. n. A. (8610)
<b>Besonderheiten</b>	<p><b>Schüler/innen:</b> Ab der Erhebung 2005/06 wird das Vorpraktikum als 1. Schuljahr ausgewiesen, während das eigentlich 1. Schuljahr der Erzieherinnenausbildung als 2. Schuljahr angegeben wird. Da der Wert für die Anfänger/innen des Schuljahres 2008/09 von dem der Fachserie 11 des StaBa abweicht, wurde in Tabelle 66 auf den StaLa-Wert zurückgegriffen.</p> <p><b>Absolventinnen/Absolventen:</b> In den ergänzenden Tabellen der Fachserie 11 des StaBa werden die Daten zu den Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik für das Saarland nicht gesondert ausgewiesen. Darin wird nur das gesamte Ergebnis der Absolventinnen/Absolventen aller Fachschulen ausgewiesen. Die hier zugrunde liegende Anzahl der Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik im Saarland ist beim StaLa SL angefragt und vom Forschungsverbund zusammengestellt worden.</p>
<b>Validierung der Daten</b>	Das KM SL konnte lediglich die Daten des Schuljahres 2009/10 bestätigen. Nach Auskunft des KM SL erfolgt die Datenerfassung des KM SL unabhängig vom StaLa SL, da noch zahlreiche andere Datensätze bei der Erhebung ermittelt werden.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	<p>Nach Auskunft des KM SL existiert gemäß Verordnung die Möglichkeit einer Schulfremdenprüfung für Schulfremde.</p> <p>Die Hürden für die Zulassung zu dieser Prüfung sind jedoch relativ hoch. So müssen beispielsweise entsprechende Nachweise über die in der Stundentafel festgeschriebenen Fächer (inhaltlich und zeitlich) erbracht werden. Daten dazu sind nicht vorhanden.</p>
<b>Sachsen (SN)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o. n. A. (8630)

<b>Besonderheiten</b>	Die Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der sogenannten Anpassungsfortbildung sind in Tabelle 67 und 76 mitberücksichtigt. Dabei handelt es sich um einen Lehrgang für Erzieher/innen, die ihren Abschluss auf Fachschulniveau nach den Rechtsvorschriften der ehemaligen DDR gemacht haben.
<b>Validierung der Daten</b>	Das KM SN bezieht sich auf die amtliche Schulstatistik des StaLa SN. Somit sind die Daten für das KM SN nachvollziehbar.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Nach Auskunft des KM SN ist eine Externenprüfung in Sachsen möglich. Die Abschlussprüfung für Schulfremde regelt die Schulordnung Fachschule (§ 35 bis § 39, § 77 FSO). Es wurden keine Auskünfte über die Datengrundlage zu dieser Sonderform gegeben.

### Sachsen-Anhalt (ST)

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Die Daten sind vom KM ST noch nicht validiert worden.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k.A.

### Schleswig-Holstein (SH)

<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa Daten des StaLa Nord
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	In der Fachserie 11 des StaBa ist kein Wert für die Absolventinnen/Absolventen des Schuljahres 2007/08 aufgeführt. Dieser wurde beim StaLa Nord recherchiert.
<b>Validierung der Daten</b>	Die Daten sind vom KM SH noch nicht validiert worden.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	k.A.



<b>Thüringen (TH)</b>	
<b>Datenquelle Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung</b>	Ergänzende Tabellen der Fachserie 11 des StaBa
Tabelle (Schüler/innen)	AU 12 (Fachschulen)
Tabelle (Absolventinnen/Absolventen)	AU 13 (Fachschulen)
Berufsklasse und Klassifikation in der FS 11 des StaBa	Erzieher/in o.n.A. (8630)
<b>Besonderheiten</b>	keine
<b>Validierung der Daten</b>	Die hier zugrunde liegenden Daten wurden vom KM TH bestätigt. Nach Auskunft des KM TH erhält das StaLa TH stets die Daten vom KM TH.
<b>Erfassung von Sonderformen der Erzieherinnenausbildung</b>	Nach Auskunft des KM TH sind Externenprüfungen in Thüringen möglich. Daten zu dieser Sonderform liegen dem KM TH nicht vor.

*Lesehinweis:* k.A. = keine Angabe

## 17 Hinweise auf den Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften nach Abschluss ihrer Ausbildung

Im Spiegel von Schätzungen und Prognosen zur Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Frage nach dem Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften nach Abschluss ihrer Ausbildung von großer Relevanz. Die Daten aus der amtlichen Statistik zur Ausbildung zum/zur Erzieher/in, Kinderpfleger/in sowie Sozialassistenten/Sozialassistentin liefern keine Hinweise darauf, wie viele von den Absolventinnen/Absolventen tatsächlich ins Berufsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden. Darüber hinaus liegen keine empirischen Studien vor, die aufschlussreiche Antworten auf diese Frage geben.

Es gibt Berechnungen zu dem Fachkräftebedarf für das gesamte Bundesgebiet, die auf geschätzten Einmündungsquoten basieren (Rauschenbach/Schilling 2009). Dabei wurde davon ausgegangen, dass bei den Erzieherinnen/Erziehern eine geschätzte jährliche Einmündungsquote in Kindertageseinrichtungen bei etwa 65 Prozent liegt (15 Prozent schließen an die Ausbildung ein weiterführendes Hochschulstudium an, 15 Prozent gehen in andere Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, 5 Prozent werden aus unterschiedlichen Gründen nicht berufstätig). Bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern wurde von 70 Prozent ausgegangen, die direkt in das größte Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe einmünden. Diese Quoten müssen für die einzelnen Länder auf den Prüfstand gebracht werden, da sich die Bundesländer – wie oben bereits angeführt – in ihrer Ausbildungslandschaft frühpädagogischer Ausbildungsgänge voneinander unterscheiden sowie von unterschiedlichen Dynamiken und Veränderungen in den Ausbildungsgängen betroffen ge-

wesen sind und es weiterhin sein werden. Vor diesem Hintergrund wurden Einschätzungen von Expertinnen/Experten der Kultusministerien erhoben.<sup>16</sup> Konkret wurde gefragt: *Wie hoch ist der vermutete Anteil der Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen sowie der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach Beendigung der Ausbildung, die direkt ins Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen einmünden?*

Um das Spektrum der Aussagen zu dieser Frage zu erweitern, wurden Schulleiterinterviews, die in 14 Bundesländern durchgeführt worden sind, auch nach diesem Gesichtspunkt ausgewertet. Die Schulleiterinterviews wurden im Rahmen des Projekts Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) geführt.

Die Ergebnisse der Befragung der Kultusministerien sowie der Auswertung der Schulleiterinterviews werden im Folgenden tabellarisch aufbereitet. Tabelle 84 soll als Grundlage für eine länderspezifische Modellberechnung des Rekrutierungspotenzials aus der Ausbildung für den Personalbedarf bis 2013 dienen. Es handelt sich hierbei jedoch überwiegend um Einschätzungen und nicht um ermittelte Werte. Diese Einschätzungen sollten laut der befragten Kultusministerien vorsichtig ausgelegt werden. Dies gilt auch und vor allem für die Einschätzungen, die den Schulleiterinterviews entnommen sind. Hierbei handelt es sich um Einzeleinschätzungen, die überwiegend auf Erfahrungen mit den Absolventinnen/Absolventen der eigenen Fach- bzw. Berufsfachschule basieren.

Darüber hinaus ist insbesondere bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern vonseiten der Kultusministerien immer wieder auf eine besondere Dynamik des Verbleibs hingewiesen worden. Beispielsweise wurde des Öfteren deutlich gemacht, dass ein Teil der Kinderpfleger/innen zwar nach ihrem Abschluss ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden, allerdings mit der Intention, Berufserfahrung zu sammeln, um nach ein bis zwei Jahren die Erzieherinnenausbildung anzuschließen.

<sup>16</sup> Die Erhebung der Einschätzung erfolgte überwiegend telefonisch. In einigen Ländern wurde die Anfrage von den Kultusministerien an die Sozialministerien weitergeleitet. Wenn Einschätzungen seitens der Sozialministerien vorhanden sind, wird das in den Anmerkungen vermerkt.

**Tabelle 84: Geschätzte Einmündungsquoten in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse der Befragung der Kultusministerien und der Schulleiterinterviews**

Bundesland	Geschätzte Einmündungsquote in Kindertageseinrichtungen	Anmerkungen
<b>Baden-Württemberg (BW)</b>		
Erzieher/innen	0,7–0,9	Nach Auskunft des KM BW ist für die Kinderpfleger/-innen die Einmündung in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen seit 2007 vor dem Hintergrund des U3-Ausbaus besser einzuschätzen als in den Jahren zuvor. Ein Bedarf an Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern für diesen Kitabereich wird in BW verstärkt gemeldet.
Kinderpfleger/innen	0,7–0,9	
<b>Bayern (BY)</b>		
Erzieher/innen	0,65	Die Einmündungsquoten wurden seitens des zuständigen Sozialministeriums BY genannt.
Kinderpfleger/innen	0,7	
<b>Berlin (BE)</b>		
Erzieher/innen	0,8	Eine Einschätzung zur Einmündung von Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen kann für Berlin noch nicht abgegeben werden, da der Ausbildungsgang erst im Jahre 2008 eingeführt worden ist. Die ersten Absolventinnenzahlen werden erst zum Schuljahr 2010/11 vorliegen. Nach Auskunft des KM BE ist der Ausbildungsgang der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Berlin seit 2008 mit der Intention eingerichtet worden, jungen Menschen mit einem erweiterten Hauptschulabschluss eine soziale Ausbildung zu ermöglichen. Allerdings hat dieser Ausbildungsgang eher ein sozialpflegerisches Profil, sodass generell die Möglichkeit der Einmündung in das Berufsfeld der Kinder- und Jugendhilfe als gering einzuschätzen ist. Nach Auskunft des KM BE müsse man allerdings die nächsten Jahre beobachten, ob sich dieser Ausbildungsgang überhaupt als (wichtiger) Zugangsweg für die Erzieherinnenausbildung entwickeln kann.
Sozialassistenz	noch nicht einschätzbar	

**Brandenburg (BB)**

Erzieher/innen	0,7
Sozialassistenten	0,10–0,15

Nach Auskunft des KM BB sind die Ausbildungen zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten keine Ausbildungsgänge zur Vorbereitung auf die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, sondern zur Vorbereitung auf die Ausbildungsgänge der Fachschule, vorrangig die Erzieherinnenausbildung. Nach Einschätzung des KM BB schließen von knapp 1.100 Absolventinnen/Absolventen der Sozialassistenten (Wert des Schuljahres 2007/08) etwa 600 bzw. 700 die Erzieherinnenausbildung an, d. h. etwa 60 Prozent der Absolventinnen/Absolventen. Anders ausgedrückt: Von den 1.064 Schülerinnen/Schülern im 1. Ausbildungsjahr der Erzieherinnenausbildung (Schuljahr 2008/09) haben etwa 60 bis 70 Prozent zuvor einen Abschluss als Sozialassistent gemacht. Sozialassistenten ist in Brandenburg demzufolge ein wichtiger Zugangsweg zur Erzieherinnenausbildung.

Aus den Schulleiterinterviews wird seitens einer Schule eine Einmündungsquote von 10 bis 15 Prozent genannt: „Nur 10 bis 15 Prozent der Absolventinnen/Absolventen finden eine Anstellung als Sozialassistentinnen/Sozialassistenten. Der Rest bildet sich weiter oder orientiert sich neu. Einige gründen trotz des jungen Alters bereits auch schon ihre eigene Familie.“

**Bremen (HB)**

Erzieher/innen	k.A.
Kinderpfleger/innen	k.A.

Das KM HB konnte keine Einschätzungen abgeben.

**Hamburg (HH)**

Erzieher/innen	k.A.
Sozialassistenten	0,2

Das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) konnte keine Einschätzung abgeben.

Diese Einschätzung ist den Schulleiterinterviews entnommen: Nach Einschätzung eines Schulleiters gehen 20 Prozent in die Praxis als Sozialassistenten, mehr als 60 Prozent gehen an die Fachschule für Sozialpädagogik, 10 Prozent besuchen die FOS („Also, die Wege sehen so aus, ich würde schätzen, von unseren Schülern gehen etwa 60 oder 70 Prozent in die Erzieherinnenausbildung. Vielleicht gehen 20 Prozent erst mal in den Beruf. Dann gehen vielleicht noch mal 10 Prozent in die FOS, also machen dann

das Fachabi und studieren dann vielleicht auch weiter oder scheitern auch in der FOS, weil die hier in Hamburg nur einjährig ist, nur die 12. Klasse, das ist so, als würden sie die 11. Klasse überspringen. Und manche machen die FOS dann auch zweimal. Und andere gehen ganz verloren, gehen ganz woandershin, jobben oder gehen in eine ganz andere Richtung. Aber mehr als die Hälfte würde ich schätzen geht in die Erzieherinnenausbildung.“)

Ferner ist den Schulleiterinterviews zu entnehmen, dass sich durch den U3-Ausbau die Berufschancen für Sozialassistentinnen/Sozialassistenten und Erzieher/innen in Hamburg verbessert haben. Legt man die Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik zugrunde, ist im Jahre 2009 in Hamburg bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, die in Kitas tätig sind, ein Anteil von 3,4 Prozent (absolut = 350) zu registrieren. Das ist der zweithöchste Anteil im Ländervergleich.

Vor dem Hintergrund der Aussagen aus den Schulleiterinterviews und des Blickes auf die KJH-Statistik hat der Abschluss der Sozialassistentenz in Hamburg eine höhere Bedeutung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen als in anderen Bundesländern.

### Hessen (HE)

Erzieher/innen	k.A.	Das KM HE konnte keine Einschätzungen abgeben. Der Anteil der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, die nach ihrem Abschluss ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden, wird seitens des KM HE als <i>recht gering</i> eingeschätzt, wobei keine konkrete Quote genannt wird. In Hessen gilt für die Kindertageseinrichtungen eine Mindestverordnung, in denen Fachkräfte für Kitas definiert werden. Sozialassistentinnen/Sozialassistenten sind darin nicht enthalten. Nach Auskunft des KM HE schließen die meisten Sozialassistentinnen/Sozialassistenten eine Erzieherinnenausbildung an.
Sozialassistentenz	k.A.	

### Mecklenburg-Vorpommern (MV)

Erzieher/innen	k.A.	Bislang liegen keine Einschätzungen seitens des KM MV vor.
Kinderpfleger/innen	k.A.	
Sozialassistentenz	k.A.	

**Niedersachsen (NI)**

Erzieher/innen  
Sozialassistenz

k.A.  
<0,25

Das KM NI konnte keine Einschätzungen abgeben. In Niedersachsen können Sozialassistentinnen/ Sozialassistenten in den Kindertageseinrichtungen als Ergänzungskräfte tätig sein. Nach Aussage eines Schulleiters werden die Schüler/innen der Ausbildung zur Sozialassistenz für den Elementarbereich ausgebildet. Darüber hinaus wurde der U3-Bereich vor dem Hintergrund des Krippenausbaus als ein wichtiger Schwerpunkt in den Unterricht eingebunden. Nach Aussage des Schulleiters wird den Schülerinnen /Schülern allerdings als Ziel der Ausbildung die Weiterbildung an Fachschulen vermittelt. Es gibt einen Teil von Absolventinnen/Absolventen, die jedoch nicht sofort einen Ausbildungsplatz an der Fachschule erhalten, z. B. weil sie die Zugangsvoraussetzungen (noch) nicht erfüllen. In der Überbrückungszeit nutzen die Sozialassistentinnen/ Sozialassistenten die Praxis, um Berufserfahrung zu sammeln oder ihre Defizite auszugleichen, damit sie schließlich an die Fachschule gehen können. („(...) zum Beispiel hatten wir Schüler, die waren in der Praxis nicht so gut, haben aber den Bildungsgang bestanden und sind dann als Zweitkraft in die Praxis gegangen, um dann eher die Möglichkeit zu haben, in die Fachschule zu kommen. Die habe ich leider aus dem Auge verloren. Aber das haben einige Schüler gemacht. Oder die sich eine Vier in Deutsch eingehandelt haben, aus welchen Gründen auch immer nicht genommen wurden, aufgrund dieser Vier und dann eben erst noch mal in die Praxis gegangen sind. Also so wie ein Wartesemester.“) Nach Auskunft des KM NI konnten im Schuljahr 2009/10 700 Absolventinnen/Absolventen der Sozialassistenz die Zugangsvoraussetzungen für die Fachschule nicht erfüllen. Legt man die Absolventenzahlen des Schuljahres 2008/09 zugrunde, ist das ein Anteil von 25 Prozent der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, die potenziell in Kindertageseinrichtungen als Ergänzungskraft tätig sein könnten. Allerdings kann das KM NI keine Aussagen dazu machen, ob dieser Anteil tatsächlich in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmündet oder nicht auch andere Beschäftigungsmöglichkeiten –

z. B. zur Überbrückung für die Fachschule – nutzt oder sich gar umorientiert.

Legt man die Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik zugrunde, waren im Jahr 2009 insgesamt 688 Sozialassistentinnen/Sozialassistenten (1,9 Prozent) in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Absolut betrachtet, ist das zwar der zweithöchste Wert im Ländervergleich, allerdings muss die Einmündungsquote deutlich unter 25 Prozent liegen, da in der Kinder- und Jugendhilfestatistik Sozialassistentinnen/Sozialassistenten aller Altersgruppen gezählt werden. Trotzdem kann gesagt werden, dass diese Berufsgruppe für die Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen zwar im Vergleich zu den Erzieherinnen/Erziehern und Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern wesentlich unbedeutend ist, aber – unter der Länderperspektive – eine größere Rolle spielt als in anderen Ländern.

### Nordrhein-Westfalen (NW)

Erzieher/innen

0,8

Die Einmündungsquote gilt sowohl für die Absolventinnen/Absolventen der Fachschulen als auch für die der vierjährigen Erzieherinnenausbildung an beruflichen Gymnasien. Laut dem Schulministerium Nordrhein-Westfalen sei bei der vierjährigen Erzieherinnenausbildung vor allem nach dem 3. Ausbildungsjahr eine hohe Fluktuation bei den Schülerinnen/Schülern sichtbar, da ein nicht unerheblicher Teil der Schülerinnen/Schüler die Erzieherinnenausbildung lediglich zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (AHR) nutzen würde. Das Schulministerium geht allerdings davon aus, dass schätzungsweise 80 Prozent der Absolventinnen/Absolventen nach Beendigung des Berufspraktikums (im 4. Ausbildungsjahr) auch ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden.

Kinderpfleger/innen

0,3–0,5

Die geschätzte Einmündungsquote von Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern bezieht sich auf das gesamte Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen. In Nordrhein-Westfalen dürfen Kinderpfleger/innen allerdings seit Einführung des KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz – KiBiz, vom 30. Oktober 2007) nicht mehr im U3-Bereich tätig sein. Konkret bedeutet dies, dass die Ausbildung der Kinderpfleger/innen kein Rekrutierungspotenzial für den U3-Ausbau darstellt.

**Rheinland-Pfalz (RP)**

Erzieher/innen	k. A.	Einmündungsquoten von Erzieherinnen/Erziehern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten liegen dem KM RP durch die Studie von Sell/Kersting (2010) zum Personalbedarf in Rheinland-Pfalz vor. Nach Auskunft des KM RP wurden die Quoten durch eine Befragung der Fach- und Berufsfachschulen ermittelt. Zum Zeitpunkt der Recherche war die Studie noch nicht veröffentlicht.
Sozialassistentenz	k. A.	

**Saarland (SL)**

Erzieher/innen	k. A.	Das KM SL konnte keine Einschätzung in Hinblick auf die Einmündung von Erzieherinnen/Erziehern und Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen abgeben. Diese Einschätzung ist den Schulleiterinterviews entnommen. Sie bezieht sich auf die Aussage eines Schulleiters. („Bis zum Ende der Ausbildung hat lediglich die knappe Hälfte der Absolventinnen eine Stellenzusage, meist in Kiga und Krippe.“)
Kinderpfleger/innen	0,5	

**Sachsen (SN)**

Erzieher/innen	k. A.	Nach Auskunft des KM SN liegen keine Verbleibsstudien und statistischen Erhebungen zum Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften vor. Die Erfahrungen zeigen aber, dass die Mehrzahl der Absolventinnen/Absolventen der Fachschule für Sozialpädagogik in den Kindertageseinrichtungen zum Einsatz kommt. Absolventinnen/Absolventen der Berufsfachschule für Sozialwesen (Staatlich geprüfte Sozialassistentinnen/Sozialassistenten) sind nach Auskunft des KM SN in den Kindertagesstätten keine Fachkräfte. Inwieweit sie in den Kitas zur Unterstützung der Fachkräfte eingesetzt werden, kann nicht eingeschätzt werden, weil dies von Seiten des KM SN nicht erfasst wird. Die Mehrzahl der Absolventinnen/Absolventen der zweijährigen Berufsfachschule für Sozialwesen beginnt anschließend eine Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik oder Heilerziehungspflege.
Sozialassistentenz	k. A.	



### Sachsen-Anhalt (ST)

Erzieher/innen	k. A.	Weder das KM ST noch das Sozialministerium ST konnten eine Einschätzung in Hinblick auf die Einmündung von Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern sowie von Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen abgeben. Allerdings gibt das Sozialministerium auch zu verstehen, dass Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten kaum ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmündeten, sondern diese Ausbildung eher als Vorbereitung für die Erzieherinnenausbildung nutzen würden. Die geringe Bedeutung der beiden Berufsgruppen in Kindertageseinrichtungen spiegelt sich auch in der Kinder- und Jugendhilfestatistik wider. Bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern lag der Anteil für das Jahr 2009 für Sachsen-Anhalt bei 1 Prozent (absolut = 136) (Bundesdurchschnitt: 12,5 Prozent) und bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten bei 0,2 Prozent (absolut = 30) (Bundesdurchschnitt: 0,6 Prozent).
Kinderpfleger/innen	k. A.	
Sozialassistenz	k. A.	

### Schleswig-Holstein (SH)

Erzieher/innen	k. A.	Bislang liegt keine Einschätzung seitens des KM SH vor.
Sozialassistenz	max. 0,33	Diese Einschätzung ist den Schulleiterinterviews entnommen. Nach Aussage eines Schulleiters mündet höchstens ein Drittel der Absolventinnen/Absolventen der entsprechenden Schule in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen ein. Der Großteil der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten schließt nach Abschluss ihrer Ausbildung eine Erzieherinnenausbildung an. Es wird betont, dass die Ausbildung der Sozialassistentinnen/Sozialassistenten so ausgelegt ist, dass sie auf die Praxis vorbereiten soll („(...) wir wollen natürlich schon hauptsächlich für die Praxis ausbilden, das ist natürlich unsere Idee, die auch hinter unserem Unterricht steckt (...“). Aus einer anderen Äußerung in den Schulleiterinterviews geht hervor, dass sich vor dem Hintergrund des U3-Ausbaus die Arbeitsmarktchancen von Sozialassistentinnen/Sozialassistenten verbessert hätten („Also ich habe in meiner letzten Klasse echt richtig gute Erfahrungen. Alle, die in die Praxis wollten, haben auch eine Stelle, (...) einen Arbeitsplatz gefunden (...) Aber ich glaube auch, weil jetzt die Arbeitsmarktchancen wieder relativ gut sind durch

den Ausbau. Es gab auch mal Phasen, wo das schwieriger für die war, für SPAs [Sozialpädagogische Assistenten], eine Stelle zu kriegen. Aber im Moment gibt's ja nicht so viele Arbeitskräfte (...).“ Dass die Ausbildung zur Sozialassistentin in Schleswig-Holstein auf die Praxis ausgelegt ist bzw. die ausgebildeten Sozialassistentinnen/Sozialassistenten eine für die Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein relevante Berufsgruppe darstellen, spiegelt sich auch in den Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik wider: Im Jahre 2009 waren in Schleswig-Holstein 921 bzw. 7,3 Prozent Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Das ist im Ländervergleich absoluter Spitzenwert.

### Thüringen (TH)

Erzieher/innen	0,80–0,85
Kinderpfleger/innen	kaum

Das KM TH konnte keine Einschätzung zur Einmündung von Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen abgeben. Allerdings dürfte der Anteil – laut KM TH – sehr gering ausfallen, da sowohl Kinderpfleger/innen als auch Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Thüringen nicht als Ergänzungskräfte in Kindertageseinrichtungen tätig sein dürfen. Die Vermutung des relativ geringen Anteils spiegelt sich auch in der Kinder- und Jugendhilfestatistik wider: Im Jahr 2009 waren in Thüringen lediglich 38 Kinderpfleger/innen in Kitas angestellt. Das ist ein Anteil von 0,4 Prozent und somit der geringste Anteil dieser Berufsgruppe im Ländervergleich.

Nach Auskunft des KM TH ist der Verbleib von Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern in Thüringen sehr vielfältig. Kinderheime, Kinderstationen, freie Haushalte zur Kinderbetreuung sind eine Möglichkeit der Beschäftigung. Ein anderer Teil der Kinderpfleger/innen bildet sich weiter und schließt die Erzieherinnenausbildung an. Darüber hinaus wandert ein gewisser Teil der ausgebildeten Kinderpfleger/innen in benachbarte Bundesländer wie Bayern und Niedersachsen ab, in denen sie die Möglichkeit der Beschäftigung in Kindertageseinrichtungen haben. Daten dazu liegen dem KM TH zwar nicht vor, allerdings wird die Bedeutung der „Abwanderung“ unter den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern in Thüringen als hoch bewertet.

Sozialassistenz

kaum

Nach Auskunft des KM TH münden kaum Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach Beendigung ihrer Ausbildung ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen ein, sondern schließen zum größten Teil eine Erzieherinnenausbildung an. Genau wie die Kinderpfleger/innen dürfen Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Thüringen in Kindertageseinrichtungen weder als Fach- noch als Ergänzungskräfte tätig sein.

Die Einschätzung der minimalen Einmündungsquote bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten deckt sich auch mit den Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik. Für Thüringen wird bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, die in Kindertageseinrichtungen tätig sind, für das Jahr 2009 lediglich ein Anteil von 0,1 Prozent (absolut = 10) ausgewiesen.

---

*Lesehinweis:* k.A. = keine Angabe

---

## 18 Resümee

---

Die Aufbereitung der Datengrundlage zur Ausbildungslandschaft frühpädagogischer Fachkräfte ist mit erheblichen Unsicherheiten und Einschränkungen verbunden. Dies betrifft hauptsächlich die Daten zur Ausbildung von Erzieherinnen/Erziehern. Bei der Aufbereitung der Daten zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der Erzieherinnenausbildung sollten deshalb die länderspezifischen Besonderheiten berücksichtigt werden, die in der Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes nicht sichtbar sind.

Ferner ist durch die Experteneinschätzungen zum Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften nach Beendigung ihrer Ausbildung deutlich geworden, dass es zum größten Teil schwierig ist, genaue Aussagen über den Verbleib von Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern sowie Sozialassistentinnen/Sozialassistenten zu treffen. Auch die länderspezifischen Einmündungsquoten, die auf der Grundlage der Befragung der Kultusministerien und der Auswertung von Schulleiterinterviews ermittelt

worden sind, müssen vorsichtig ausgelegt werden. Da regionale Unterschiede nicht ausgeschlossen sind, müssen die Einmündungsquoten einzelner Schulen nicht gleich das Landesergebnis abbilden. Es gilt deshalb umso mehr, diese Aussagen mit Vorsicht zu betrachten.

Um allerdings verlässliche Aussagen über das tatsächliche Rekrutierungspotenzial aus der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen – vorrangig für den U3-Ausbau – treffen zu können, ist eine solide Datenbasis unerlässlich. Vor diesem Hintergrund ist für länderspezifische Verbleibsstudien zu plädieren, in denen, beispielsweise durch eine systematische Befragung der Fachschulen, die Einmündungsquoten von Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ermittelt werden. Da das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen sowie damit einhergehend die Ausbildung selbst im Moment von zahlreichen Dynamiken geprägt sind – etwa U3-Ausbau, kontinuierlich gestiegene Erwartungen an Kindertageseinrichtungen und an das Fachpersonal, Ausweitung von Studiengängen für Erzieher/innen –, sollten die Verbleibsstudien nicht nur einmalig, sondern über mehrere Jahre durchgeführt werden.

---

## 19 Literaturverzeichnis

---

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich II. Bielefeld
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld
- Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas/Riedel, Birgit (Hrsg.) (2007): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Berlin
- Bien, Walter/Riedel, Birgit (2007): Wie viel ist bedarfsgerecht? Betreuungswünsche der Eltern für unter 3-jährige. In: Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas/Riedel, Birgit (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. 2. Aufl. Berlin u. a., S. 267–280
- Diller, Angelika/Rauschenbach, Thomas (Hrsg.) (2006): Reform oder Ende der Erzieherinnenausbildung? Beiträge zu einer kontroversen Fachdebatte, München
- Janssen, Rolf (2010): Die Ausbildung Frühpädagogischer Fachkräfte an Berufsfachschulen und Fachschulen. Eine Analyse im Ländervergleich. Expertise für das Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), WiFF-Reihe Band 1. München
- Klemm, Klaus (2009a): Wie viele Lehrer braucht das Land? Erfahrungen aus vierzig Jahren Lehrerbedarfsplanung. In: Wischer, Beate/Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Erziehungswissenschaft auf dem Prüfstand. Weinheim, S. 191–207
- Klemm, Klaus (2009b): Zur Entwicklung des Lehrerinnen- und Lehrerbedarfs sowie des Erzieherinnen- und Erzieherbedarfs der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Ein Gutachten im Auftrag der GEW-Landesverbände HB, HH, M-V, NI, S-H. Essen
- Rauschenbach, Thomas/Beher, Karin/Knauer, Detlef (1995): Die Erzieherin. Ausbildung und Arbeitsmarkt. Weinheim/München
- Rauschenbach, Thomas/Schilling, Matthias (2009): Demografie und frühe Kindheit. Prognosen zum Platz- und Personalbedarf in der Kindertagesbetreuung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 55. Jg., H. 1, S. 17–36
- Schilling, Matthias/Rauschenbach, Thomas (2008): Die Last zuverlässiger Bedarfsbestimmungen. Zur quantitativen Seite des Zukunftsprojektes „frühe Bildung“. In: Thole, Werner/Roßbach, Hans-Günther/Fölling-Albers, Maria/Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Opladen, S. 295–315
- Sell, Stefan/Kersting, Anne (2010): Gibt es einen (drohenden) Fachkräftemangel im System der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz? Eine empirische Untersuchung zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Eine Studie im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Remagen
- Statistisches Bundesamt (2009): 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden



## Zu den Autoren



### **Prof. Dr. Thomas Rauschenbach**

Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e.V., Professor für Sozialpädagogik an der Technischen Universität Dortmund, Leiter des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund und der „Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Bildung im Kindes- und Jugendalter, Jugendarbeit, soziale Berufe in Ausbildung und Arbeitsmarkt, Ehrenamt, Theorie der Sozialen Arbeit.



### **Dr. Matthias Schilling**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Dortmund, Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Dipl. Pädagoge (Uni), Lehramt Sozialpädagogik und Psychologie. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendhilfe, Sozialberichterstattung, Sozialstatistiken, Prognose, Frühkindliche Bildung.

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) stellt alle Ergebnisse in Form von Print- und Online-Publikationen zur Verfügung.

Alle Publikationen sind erhältlich unter: [www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)

WiFF Expertisen	WiFF Studien	WiFF Wegweiser Weiterbildung	WiFF Kooperationen
Wissenschaftliche Analysen und Berichte zu aktuellen Fachdiskussionen, offenen Fragestellungen und verwandten Themen von WiFF	Ergebnisberichte der WiFF-eigenen Forschungen und Erhebungen zur Vermessung der Aus- und Weiterbildungslandschaft in der Frühpädagogik	Exemplarisches Praxismaterial als Orientierungshilfe für die Konzeption und den Vergleich von kompetenzorientierten Weiterbildungsangeboten	Produkte und Ergebnisberichte aus der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und Initiativen im Feld der Frühpädagogik



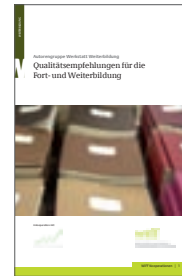
**Band 7:**  
Stefanie Pietsch/Sonja Ziesemer/Klaus Fröhlich-Gildhoff:  
Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen – Internationale Perspektiven



**Band 1:**  
Thomas Rauschenbach/Matthias Schilling:  
Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen



WiFF Wegweiser Weiterbildung  
erscheinen ab 2011.



Ergebnisse der WiFF Kooperationen  
erscheinen ab 2011.

**Bisher erschienen:**

- Band 6:**  
Barbara Zollinger: Sprachverstehen
- Band 5:**  
Annedore Prengel: Inklusion in der Frühpädagogik
- Band 4:**  
Anna von Behr: Kinder in den ersten drei Jahren
- Band 3:**  
Aiga von Hippel/Rita Grimm: Qualitätsentwicklungskonzepte in der Weiterbildung Frühpädagogischer Fachkräfte
- Band 2:**  
Gudula List: Frühpädagogik als Sprachförderung
- Band 1:**  
Rolf Janssen: Die Ausbildung Frühpädagogischer Fachkräfte an Berufsfachschulen und Fachschulen

**In Kürze:**

- Band 2:**  
Brigitte Rudolph: Anschlussfähigkeit der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an das Hochschulsystem – aus Sicht der Leitungen von Fachschulen und Berufsfachschulen
- Band 3:**  
Marina Mayer: Lernfelder in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Robert Bosch **Stiftung**



Deutsches  
Jugendinstitut

Ab dem Jahr 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr in einer Kindertageseinrichtung oder in der Tagespflege. In Ländern und Kommunen wird heftig diskutiert, wie dieser Rechtsanspruch eingelöst werden kann. Droht ein Personalnotstand? Kann man dazu überhaupt verlässliche Vorhersagen treffen?

Mit dem Ziel einer möglichst realistischen Einschätzung haben die Autoren Modellrechnungen durchgeführt und Bedarfsszenarien für alle 16 Bundesländer entwickelt. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die Größe des Fehlbedarfs stark von den Gegebenheiten in den Ländern abhängt. Zugleich zeigen sie erfolgversprechende Strategien gegen einen drohenden Personalmangel auf.